

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927**

5.2.1927 (No. 35)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Begr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1803

Hauptredaktion: S. v. Loer, Verantwortl. für Politik: J. B. und für den Nachrichten: Hans Böhler; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargemeinde und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und Dramatik: Karl Jobst; für Musik: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Pauline Dr. K. Zimmermann; für Anzeigen: S. Griesner, sämtlich in Karlsruhe, Druck u. Verlag: G. v. Müller, Karlsruher Allee 12, Berliner Nebellager: Dr. A. Jäger, Berlin-Siegelin, Sedanstraße 17, Telefon Amt Sieglitz 1119. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungstage: Karlsruher Allee 12, Fernsprecheramt: Nr. 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

## Die Stellungnahme der Parteien.

### Mißglückte Sprengversuche.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

Dr. R. J. Berlin, 4. Februar.

Die politische Debatte über die Regierungserklärung ist interessanter durch das, was sie an Begleitmotiven und Zwischenfällen hervorbringt, als durch den Inhalt ihrer Reden. Gestern abend und heute vormittag ging es in den Wandelgängen des Reichstages lebhaft her, der Treppentafel blühte, und im Blätterwald rauschte es mit besonderer Heftigkeit. Der Grund der Aufregung war der: Nach der gestrigen Rede Westarps war es der Suggestionkraft sozialdemokratischer Mitglieder und demokratischer Politiker gelungen,

### bei einigen Zentrumsmännern Bedenken wegen dieser und jener Punkte der Westarpschen Rede

zu wecken: Es handelte sich innenpolitisch und außenpolitisch um offenbare Abweichungen vom Regierungsprogramm, und so etwas dürfte sich das Zentrum nicht gefallen lassen. Diejenigen, die gleich aufs Ganze gehen wollten, vertrieben den neuen Reichsfinanzminister, den Zentrumsmann Dr. Köhler, zu beeinflussen und langierten im Anschluß daran die falsche Nachricht, Köhler hätte nach der gestrigen Rede Westarps gleich sein Portefeuille zur Verfügung gestellt, in die Presse. Tatsächlich haben gestern abend und heute vormittag Mitglieder des Kabinetts und Führer der Regierungsparteien sich in der ruhigen Weise über die Rede Graf Westarps unterhalten und festgestellt, daß etwaige

### Zweifel an der Vertrauensfrage des deutschen Führers auf Mißverständnissen beruhen

müßten. Man vereinbarte dann die heutige klare Mitteilung des Grafen Westarp, die diese Mißverständnisse aus dem Wege räumte.

Vorher hielt in Fortsetzung der großen politischen Aussprache Herr v. Guérard im Namen des Zentrums seine Rede, die fast ausschließlich darauf angelegt war, die neuen Bundesgenossen rechtlich nicht zu gut, und die neuen Gegner links so gut wie möglich zu behandeln. Auch diese Rede erklärte sich, wie so viele Rüge der Zentrumspolitik in der letzten Zeit, aus der für das Zentrum dringlichen Notwendigkeit, auf die von Dr. Wirth, Foss und deren Freunden beeinflusste Wählerchaft der westdeutschen Industriebezirke Rücksicht zu nehmen.

In der ersten Rednerreihe sprach noch Herr Schmidt für die Demokraten. Er entledigte sich der undankbaren Aufgabe, Angriffspunkte an dem Regierungsprogramm zu entdecken, ohne jeden Erfolg.

Vorbildlich und kurz war die Erklärung Dr. Reichs von der Bayerischen Volkspartei. Drei Minuten sprach er — und in diesen drei Minuten legte er im Hinblick auf die hier befohlenen Vorgänge dar, daß der Versuch der Linken, das Geschehene rückgängig zu machen, mißlungen sei.

Nach Erledigung der ersten Rednerreihe wurde eine einstündige Pause eingelegt. Die zweite Rednerreihe eröffnete der Sozialdemokrat Landberg, der, nachdem sich das Haus hinreichend geleert hatte, seinem Redefluß freien Lauf ließ. Um seiner Rede wenigstens eine Pointe zu geben, attackierte er in persönlicher Weise den neuen Innenminister v. Rendell, der ihm aber wider Erwarten stark in die Parade fuhr. Nach den sachlichen Ausführungen des Deutschen Reichstages wurde die politische Aussprache am morgen mit tag vertagt. Im Anschluß daran finden die Abstimmungen statt, deren Ergebnis nach dem heutigen Beschluß der Wirtschaftspartei, sich zwar bei der Abstimmung über ein Vertrauensvotum der Stimme zu enthalten, aber Mißtrauensanträge abzulehnen, nicht mehr zweifelhaft sein kann.

Wir greifen hier die Erklärung des Grafen Westarp aus unserem an anderer Stelle wiedergegebenen Reichstagsbericht heraus. Unter allgemeiner großer Spannung führte der Redner der Deutschen Nationalen gestern aus:

„Die Politik der Revanche, die kein deutscher Bearbeiter ist und den Gedanken an eine Politik der Gewalt, habe ich auch wegen Deutschlands Wehrlosigkeit als ausgeschlossen erklärt. Deshalb haben wir uns eine

### Außenpolitik mit dem Ziel gegenwärtiger Verständigung

im Einklang mit der Regierungserklärung zu eigen gemacht. Die einfache Feststellung der Tatsache, daß die deutschen Nationalen Minister an dem letzten Kabinettsbeschlusse über Disziplinarmaßnahmen und Kriegsgerät nicht teilgenommen

haben, weil sie teils noch nicht ernannt waren, teils ihr Amt noch nicht angetreten hatten, rief eine mir unverfängliche Erregung hervor.

Selbstverständlich ist, daß die deutschnationalen Minister, nachdem sie Mitglieder des Kabinetts geworden sind, den Beschluß durchzuführen bereit sind.

Die Ueberzeugung endlich, daß das Werk der gegenseitigen Verständigung keine Verwirklichung nicht gefunden hat, solange deutsches Land von fremden Truppen besetzt ist und unter fremder Herrschaft steht, ist, wie ich weiß, Allgemeingut. Gerade aus ihr folgt die Notwendigkeit, auf die ich besonders hingewiesen habe, in weiteren Verhandlungen den Anspruch Deutschlands auf endliche Räumung zur Durchführung zu bringen. Damit habe ich das Meinige zur Aufklärung von etwaigen Mißverständnissen getan. Gegen Mißdeutungen ist niemand geschützt. (Beifall rechts, Gelächter links.)

### Das Vertrauensvotum der Regierungsparteien.

VDZ, Berlin, 4. Febr.

Im Reichstage ist heute abend am Schluß der Debatte von den vier Regierungsparteien folgendes formelles Vertrauensvotum eingebracht worden: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und spricht ihr sein Vertrauen aus.“

Der Antrag ist unterzeichnet von den Abgeordneten Graf Westarp (Dnl.), v. Guérard (Ztr.), Dr. Scholz (D. Vp.) und Reich (Bayer. Volkspartei).

Geschäftsordnungsmäßig wird morgen nach Beendigung der Debatte zuerst über diesen Vertrauensantrag abgestimmt werden. Wird er angenommen, so sind damit sämtliche Mißtrauensanträge erledigt. In parlamentarischen Kreisen ist mit Bestimmtheit angenommen, daß das Vertrauensvotum eine Mehrheit findet.

Das Zentrum trat abends zu einer Fraktionsbesprechung zusammen, um sich über den Inhalt der Rede schlüssig zu machen, die ihr zweiter Sprecher, der Abg. Steckerwald, am Samstag halten soll.

### Französische Stimmen zur Regierungserklärung.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 4. Febr.

Nachdem die Pariser Morgenblätter die gestrige Regierungserklärung ziemlich skeptisch aufgenommen hatten, bangen die Abendblätter, besonders den Westarps-Zwischenfall gewaltig auf. Der „Temps“ fragt: Wo bleibt die Regierungsmehrheit, wenn etwa der rechte Flügel der Deutschnationalen sich von der Mehrheit der Partei trennt und zur Opposition übergeht? Es scheint, so meint das Blatt weiter, als ob die deutsche Regierungskrise doch noch nicht endgültig gelöst sei.

Die „Liberte“ stellt die deutsche und französische Debatte der Rheinlandräumung gegenüber und schreibt: Erst wenn unsere Grenzen genügend gesichert sind, können wir das Rheinland räumen, darüber kann aber wohl 1925 werden.

Auch der „Intransigant“ will nicht recht daran glauben, daß Deutschland wirklich auf jeden Revanchegedanken verzichtet habe. Das französische Kabinettsmitglied, die jedoch die eigene Sicherheit nicht außer acht läßt. Grundverschieden hiervon sei jedoch die deutsche Mentalität.

Der links gerichtete „Soir“ meint, daß der Kanzler in einer bis dahin in Berlin nicht gekannten Entschlossenheit und Klarheit die Revanche und ihren Friedenwillen betont habe. Kein französischer Minister hätte von 1870 bis 1914 so wie er es wagen dürfen, jeden Revanche-Gedanken energisch von sich zu weisen.

### Die Erledigung der Restpunkte.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 4. Februar.

Die Note der Völkervereinigung an die deutsche Regierung, in der die Erledigung der Restpunkte der deutschen Abrüstung bestätigt werden soll, wird erst morgen nachmittag der deutschen Botschaft übergeben werden. Die Veröffentlichung der Note wird voraussichtlich erst Montag mittag in Berlin und Paris gleichzeitig erfolgen.

### Frankreichs wirtschaftliche Sorgen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

S. Paris, 4. Febr.

Während der heutigen Fortsetzung der Arbeitslosenfrage in der Kammer ergriff unvermutet der Ministerpräsident Poincaré das Wort. Er machte einige sehr beachtenswerte Ausführungen über die wirtschaftliche Lage des Landes, und sagte u. a.:

„Eine sofortige Stabilisierung ist aus praktischen und juristischen Gründen nicht angängig. Der Zeitpunkt für eine Stabilisierung scheint mir noch nicht gekommen, da die Bedingungen für eine wirkliche Stabilisierung noch nicht erfüllt sind. Es ist natürlich auch unmöglich, hierfür ein bestimmtes Datum oder bestimmte Ziffern anzugeben.“

Die heutige Arbeitslosigkeit ist eine Folge der Inflation und des dadurch entstandenen Substanzverlustes. Die Zahl der unterfüßten Arbeitslosen beträgt zurzeit 50 250. Das ist äußerst gering im Vergleich zu den Millionen ziffern Deutschlands und Englands. Die Zahl der ausländischen Arbeiter, die augenblicklich in Frankreich beschäftigt werden, beträgt 1 480 000.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist Sache des nationalen Wirtschaftsrates. Von unserer ursprünglichen Absicht, für die ausländischen Arbeiter Pässe einzuführen, sind wir wieder abgekommen, aber wir haben die ausländischen Regierungen gebeten, vor einem Bezug nach Frankreich drängen zu warnen. Die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter soll gebessert werden, um den auch noch in der Landwirtschaft bestehenden Arbeitermangel zu beheben. Die Regierung ist entschlossen gegen eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung, wie sie von den Kommunisten gewünscht wird, um die Arbeiter nicht zum Müßiggang zu verleiten.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde die Arbeitslosenfrage auf den nächsten Freitag vertagt.

### Gute Beziehungen zwischen Prag und Berlin.

Dr. Beneš über die tschechoslowakische Außenpolitik.

Prag, 4. Febr.

Im Auswärtigen Ausschusse des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses gab heute Außenminister Dr. Beneš eine Erklärung über die außenpolitische Lage ab. Der Minister betonte mit Nachdruck die guten Beziehungen zwischen Prag und Berlin, die er als Ergebnis seiner bisherigen Politik ansah. Die Aufhebung der deutschen Militärkontrolle habe naturgemäß in Ungarn und Bulgarien den Wunsch nach Aufhebung ihrer Militärkontrollen verstärkt. Die kleine Entente habe dagegen prinzipiell nichts einzunenden, jedoch müsse sich die Aufhebung der Kontrolle in denselben Bahnen bewegen wie in Deutschland. Die kleine Entente wolle zu einem guten Verhältnis zu Ungarn kommen.

In den österreichisch-tschechoslowakischen Beziehungen bemerkte der Minister, daß bei der Anschlußfrage niemals gewisse Verträge vergessen werden dürften, die eingehalten werden müßten. Dr. Beneš verwahrte sich dann gegen den Vorwurf eines christlich-sozialen Abgeordneten, die Tschechoslowakei sei nur ein Verbündeter Frankreichs. Die Tschechoslowakei treibe im Gegenteil unabhängige tschechoslowakische Politik. Dr. Beneš betonte, daß die Tschechoslowakei wohl beitrete, ihr Verhältnis zu Frankreich aufrecht zu erhalten, daß sie aber auch zu dem bestmöglichen Verhältnis mit Deutschland kommen wolle. Dieses Ziel habe die Tschechoslowakei bereits praktisch erreicht und diese Politik würde sie auch weiterhin verfolgen. Bezüglich der Handelsverträge mit Deutschland erklärte er ferner, daß die Verhandlungen mit Deutschland in den nächsten Monaten beginnen würden. Es würde hier zwar einige Schwierigkeiten geben, er hoffe aber, diese in kurzer Zeit beseitigen zu können.

### Ein Vorstoß Amerikas in der Abrüstungsfrage?

Newyork, 4. Febr. Nach aus Washington vorliegenden Meldungen beschäftigt die Regierung der Vereinigten Staaten, im Zusammenhang mit der Tagung der Unterkommission der vorbereitenden Abrüstungskommission auf Vorschlägen über das Abrüstungsprogramm hinzuwirken, die am 21. März beginnen und für alle Nationen bindend sein sollen. Nach günstigem Verlauf der Verhandlungen beabsichtigt Amerika dann eine Aktion für Abrüstungsbeschränkung einzuleiten.

### Der Abschluß der Entwaffnungsverhandlungen.

(Von unserem Pariser Vertreter.)

Paris, 4. Febr.

Das Genfer Protokoll vom 12. Dezember 1927 stellte fest, daß von dem im Juni 1925 der Reichsregierung übermittelten, die Zahl von 100 überschreitenden Wünschen und Forderungen der Alliierten hinsichtlich der militärischen Abrüstung Deutschlands zwei Forderungen (die Frage der Disziplinierung und der Herstellung bzw. Ausfuhr von Kriegsmaterial) noch nicht erfüllt seien, daß indessen die Hoffnung durchaus berechtigt sei, auch diese beiden Punkte im freundschaftlichen Sinne zu lösen. Als Endpunkt für diese „freundschaftliche Lösung“ wurde der 31. Jan. 1927 in Aussicht genommen, der Tag, der das Ende der interalliierten Militärkontrolle in Deutschland bedeutete. Sollten die strengen Verhandlungen zwischen Deutschland und den Alliierten zu keinem positiven Resultat führen, so war vorgegeben, diese beiden letzten Streitpunkte dem Spruche des Völkerbundes oder dem Haager Schiedsgerichtshof zu unterbreiten.

Nun haben endlich die langwierigen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Alliierten ihren Abschluß gefunden. Das Ergebnis ist ein zwischen dem Versailler Militärkomitee und den deutschen Delegierten abgeschlossener Vergleich, der die beiden noch offenen Punkte endgültig regelt, von der Völkervereinigung ausdrücklich gebilligt ist und damit ipso iure die restlose Erfüllung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages durch Deutschland anerkennt.

Ein Vergleich erfordert von beiden Seiten Zugeständnisse und Opfer. Was ist durch die deutschen Unterhändler erreicht, welche Opfer sind gebracht worden?

Die Lage zu Beginn der Verhandlungen ist skizziert etwa wie folgt:

Es handelte sich in den Verhandlungen nicht um die großen Festungen im Osten Deutschlands selbst, die vom militärischen Standpunkt aus keinen allzu großen Wert belegen. Vor dem Weltkrieg hatte Deutschland überhaupt nur zwei moderne Festungen von militärischem Wert im Westen — Straßburg und Metz — während sowohl aus strategischen Gründen als auch aus Mangel an geeigneten Schuttmitteln für den Ausbau von Festungen wie Königshausen, Müstern, Slogau usw. zu modernen Festungen nichts geschehen war. Der Verlauf des Weltkrieges hat bewiesen, daß diese Auffassung des deutschen Generalstabes richtig war.

Vor diesen eigentlichen Festungen wurden während des Krieges und auch nach dem Kriege vorgeschobene Stellungen mit Schützengräben, betonierten Unterständen usw. gebaut, die zum größten Teil nach Beendigung des Krieges eingeebnet wurden, um den Boden wieder landwirtschaftlich nutzbar zu machen.

Die deutsche Regierung verlor die Auffassung, daß sie zu der Errichtung dieser vorgeschobenen Stellungen und betonierten Unterstände berechtigt sei, auch wenn diese nach dem Inkrafttreten des Art. 180 des Versailler Vertrages gebaut worden sind, da es sich um „Ergänzungsbauten“ und nicht, wie die Generalstabsbehörden behaupteten, um „Neubauten“ handelte. Ueber die theoretische und juristische Seite dieser Frage, d. h. über die Auslegung des Art. 180 des Versailler Vertrages ist zwischen den deutschen Unterhändlern und dem Versailler Komitee keine Einigung erzielt worden. Jede Partei hat ihren juristischen Standpunkt aufrecht erhalten.

Nachdem man auf beiden Seiten einwarf, daß es unmöglich war, das Problem rein juristisch zu lösen, verfuhr man auf praktischem Wege sich einander näher zu kommen, und dieser Weg hat sich auch als richtig erwiesen. Von den insgesamt in Frage kommenden 88 betonierten Unterständen, die zwar nur Raum für je acht Mann haben, aber als Kommandeur- oder Nachrichtenunterstände militärisch höher zu bewerten sind, bleiben 54 erhalten, 34 werden zerstört, davon allein 22 an der südlichen Front von Königshausen, der sogenannten Kriegerlinie. Königshausen bildete ein besonders schwieriges Kapitel, weil außer dem Art. 180 auch die Art. 195 und 196 des Versailler Vertrages eine Rolle spielten, die Anlagen von Befestigungen innerhalb von 50 Kilometern von der Küste verboten.

In den Verhandlungen über die Disziplinierung erzielte man sich ferner über eine genaue Festlegung derjenigen Festungsbauzone, in der innerhalb und außerhalb d. h. von der Festung bis zur Reichsarena keine Veränderungen oder Neubauten vorgenommen werden dürfen. Von Seiten der Alliierten wurde jedoch zugestanden, daß bei den bestehenden Anlagen leicht verderbliches Material wie Erde, Holz usw. durch Beton ersetzt werden darf, so daß wenigstens die Zustandshaltung der vorhandenen Anlagen und ihr Ausbau vor dem Verfall gesichert ist. Die Festungslinie läuft von Königshausen über Löben, Müstern, Slogau usw. Es ist den deutschen Unterhändlern bei Festlegung dieser Zone gelungen, die sehr wichtige Oderlinie — nachdem Polen, Litauen etc. zu Polen gehören — zu erhalten.

In der Frage der Herstellung und Ausfuhr von Kriegsmaterial liegt das Ergebnis in zweierlei Momenten. Es ist erstens genau festgelegt worden, was unter Kriegsmaterial gemäß dem Versailler Vertrage zu verstehen ist, zweitens ist es den deutschen Unterhändlern gelungen, die ursprünglichen Forderungen der Alliierten, die einen überaus schärften Eingriff für die deutsche Industrie bedeuteten, wesentlich zu vermindern und zu beschränken.

Zusammenfassend ist das Ergebnis der Pariser Entwaffnungsverhandlungen weder eine Kapitulation der deutschen Unterhändler vor den Forderungen der Gegenseite, noch das restlose Erreichen sämtlicher deutschen Wünsche, sondern ein Kompromiß, in dem aber auch Zugeständnisse von der Gegenseite, d. h. den Alliierten, erreicht wurden. Bei der Beurteilung des Ergebnisses darf nicht unterschätzt werden, daß die Verhandlungen ausschließlich mit dem Versailler Komitee geführt worden sind, dessen Vorsitzender bekanntlich Marshall Foch ist. Dieser Name besagt allem für die schmerzliche Stellung der deutschen Delegierten.

Die Pariser Presse ist in ihrer Beurteilung über das erzielte Ergebnis geteilt — ein Teil, der immer wieder eintritt, wenn es sich um einen Abschluß mit Deutschland handelt. Die großen Nachrichtenblätter wie „Matin“ und „Petit Parisien“ sind mit dem Ergebnis zufrieden und erblicken in ihm einen weiteren Fortschritt auf dem Wege der deutsch-französischen Annäherung. Die Blätter der Rechten oder die chauvinistische Presse sprechen selbstverständlich von einer „Kapitulation“ der Alliierten, von dem „Sieg“ des „Besetzten“ oder besetzten, wie A. B. „Echo de Paris“, daß das Kompromiß irgendeine praktische Bedeutung habe.

Wenn Deutschland auch hier einen so zähen Kampf um seine Rechte geführt hat, so weiß Frankreich ganz genau warum: Nicht um Angriffsabsichten zu verleiern oder Friedensstörungen vorzubereiten, sondern um sich vor neuen Überfällen des polnischen Nachbarn zu schützen und in der Lage zu sein, den Trabant Frankreichs einzuweichen, die Verletzung deutscher Hoheitsrechte zu verwehren. In der Jagdzeit, mit der die Verhandlungen geführt wurden, war zu erkennen, wie ernst es Frankreich, nach wie vor darum zu tun ist, Deutschland in Schach zu halten. Auch das wird sich ändern.

Zäh und schwierig war das Ringen um die militärische Abrüstung Deutschlands. Ein neuer Kampf, sicherlich noch schwerer und härtnlicher steht bevor: der Kampf um die Vereinerung der Rheinlande.

### Frankreichs Politik gegenüber Deutschland.

#### Briand vor der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten.

Paris, 4. Febr. Gestern nachmittag trat die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten unter dem Vorsitz Lucien Hubert zusammen und nahm einen Bericht Briands über die auswärtige Politik Frankreichs entgegen. Briand wandte sich einleitend heftig gegen die Presselampagne und verteidigte sich gegen die Beschuldigungen, die Intereisen Frankreichs außer Acht zu lassen. Der Minister hat sich ihm stets das Vertrauen in bezug auf die Kontinuität seiner Politik ausgesprochen.

Das Abkommen von Thoiry habe die Läden des Versailler Vertrages ausgefüllt. Die Weisgrenze sei zum ersten Male von Deutschland anerkannt und von den Alliierten garantiert worden.

Was die deutsche Diktatur anbetrifft, so habe Locarno ebenfalls Garantien gebracht, da Deutschland sich verpflichtet habe, niemals mit Waffengewalt die Grenzen zu ändern. Die Räumung der Kölner Zone sei auf

Grund des Versailler Vertrages und nicht der Abmachungen von Locarno erfolgt.

Was das mythische Frühstück von Thoiry anlangt, so könne er nur wiederholen, daß er keine Verpflichtung zu einer vorzeitigen Rheinlandräumung eingegangen sei.

Er habe Dr. Stresemann wissen lassen, daß, solange zwischen Frankreich und Deutschland kein Abkommen hierüber zustande gekommen sei, die Frage der französischen Sicherheit also nicht definitiv geregelt sei, Frankreich auch nicht den Versailler Vertrag aufgeben könne. Er habe weiterhin erklärt, daß Frankreich geneigt sei, jede sich bietende Gelegenheit zu ergreifen, zur Festigung des Friedens. Dieser sei von der Zusammenarbeit zwischen den beiden Völkern abhängig.

#### Frage der Abrüstungskontrolle Deutschlands

ein und stellte fest, daß mit dem 1. Februar in Berlin die Interalliierte Militärkontrollkommission aufgelöst sei, für die der Versailler Vertrag nur beschränkte Dauer vorgesehen habe. Das könne jedoch nicht beunruhigen, da bereits im Jahre 1924 ihre Erziehung durch die Zwölftägige Untersuchungskommission des Völkerbundes beschlossen wurde und Deutschland habe diese Bedingung angenommen. Frankreich habe in Locarno den Frieden genollt und wolle ihn mehr als jemals. Es werde jedoch nicht die Organisation seiner materiellen Macht vernachlässigen, die notwendig sei, um seine Stellung zu befestigen.

In der Aussprache beantwortete Briand die ihm gestellten Fragen und stellte fest, daß die gegenwärtige Lage Frankreichs auf sei. Seine Allianzen und Freundschaften mit den anderen Völkern, sowie seine Armee gestärkt, Frankreich zwar ohne übertriebenen Optimismus, aber mit Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Briand schloß mit der Versicherung, daß er keine persönliche Außenpolitik treibe, sondern die auswärtigen Angelegenheiten stets im Ministerialrat erörtere und die Entschlüsse nach freier Meinungsäußerung mit seinen Ministerkollegen fasse. Frankreich sei keine Verpflichtung eingegangen, die den Versailler Vertrag einschränken könnte. Er werde seine bisherige Friedenspolitik mit allen Sicherheiten, die im Interesse des Landes erforderlich seien, weiterführen.

### Sturmjahren im österreichischen Nationalrat.

Wien, 4. Febr. In der österreichischen Nationalrat kam es heute anläßlich einer Interpellation über die Schieferungen in Schattendorf im Burgenlande zu außerordentlich stürmischen Szenen, weil ein großdeutscher Abgeordneter abschällige Bemerkungen über den gekürzten vierstündigen Sympathietag der Arbeiter machte.

Bundeskanzler Seipel betonte in seiner Erklärung, daß die Vorfälle in Schattendorf nicht mit irgend welchen ungarischen Vorbereitungen zu einem Einfall in das Burgenland zusammenhängen. Alle derartigen Behauptungen seien unrichtig und der Landeshaupmann des Burgenlandes habe ausdrücklich versichert, daß keinerlei Banden und Agitatoren aus Ungarn herübergekommen seien. Auch sei es unrichtig, daß der republikanische Schutzbund eine Besetzung der ungarischen Grenze geplant habe. Gegenüber diesen Erklärungen betonte der Sozialdemokrat Renner, daß tatsächlich zwischen ungarischen Krieger und den Frontkämpfern im Burgenlande Beziehungen beständen und beschuldigte die Christlich-Sozialen, daß sie die Madjaren begünstigten.

### Rumänisch-deutsche wirtschaftliche Annäherung.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Zwischen rumänischen und deutschen Wirtschaftskreisen schweben zurzeit Verhandlungen zwecks Errichtung einer rumänisch-deutschen Wirtschaftsstelle mit Sitz in Temesvar und Stuttgart. Durch die Veranstaltung einer Wanderausstellung innerhalb des Deutschen Reiches soll für rumänische Erzeugnisse in Deutschland ein Absatzgebiet geschaffen werden, und als Austausch ist in Temesvar die Abhaltung einer rumänischen Industrie-Messe geplant. Die Sicherung der deutschen Ausfuhrgegenstände wird durch die nachgedachte Genehmigung der rumänischen Regierung gewährleistet werden.

### Die englisch-chinesischen Verhandlungen.

WTB. London, 4. Febr.

Von dem britischen Geschäftsträger in Hankau sind die Berichte über die letzte Entwicklung seiner Besprechungen mit dem Minister des Äußeren der Kantongregierung Tschang und über die neue Lage, die damit eingetreten ist, nunmehr in London eingetroffen und bilden, ihrer Bedeutung entsprechend, den Gegenstand sorgfältiger Erwägung. Bis jetzt wurden von London noch keine neuen Instruktionen für Mallay nach Hankau telegraphiert, doch wird dies im Laufe des Tages geschehen. Das Verhalten Tschangs, das vielleicht nur einen Schachzug im chinesischen Spiel darstellt, gab naturgemäß diesen Besprechungen ein ganz anderes Gesicht. Soweit es sich dabei um Schanghai handelt, ist die Hauptfrage, wie die bestehende Aunde in den bisher für den Notfall getroffenen Anordnungen für den Schutz des Lebens der britischen Staatsangehörigen ausgefüllt werden soll. Während es in Hankau ein Leichtes gewesen wäre, die britischen Anwohner zu evakuieren, liegen die Dinge in Schanghai ganz anders.

WTB. Newyork, 4. Febr. Die Associated Press meldet aus Schanghai, der internationale Gemeinderat habe die britischen Behörden, die Vorbereitungen für die Unterbringung der Expeditionstruppen trafen, darauf hingewiesen, daß Schanghai keine rein britische Konzeption, sondern eine internationale Niederlassung sei. Es werde damit gerechnet, daß die englischen Truppen und Kriegsschiffe deshalb vorläufig zum Teil nach Hongkong und Werhaim gehen.

### Der portugiesische Aufstand niedergeworfen.

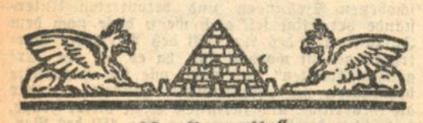
Paris, 4. Febr. Wie aus Lissabon gemeldet wird, haben sich die Aufständischen in Oporto den Reiterregimenten ergeben.

### Wahlmüdigkeit in der Sowjetunion.

TU. Moskau, 3. Febr. Die Ergebnisse der sowjetrussischen Wahlen für die Dorf- und Stadträte sind für die kommunistische Partei ungünstig. Nach offiziellen Angaben haben sich in Zentralrussland von den zugelassenen 464 000 Wählern nur 54 Prozent an den Wahlen beteiligt. Für die Stadträte sind 50 Prozent Kommunisten gewählt worden. In den Dörfern beteiligten sich 47 Prozent der Wähler, die nur 16,8 Prozent Kommunisten wählten. Besonders ungünstig für die kommunistische Partei sind die Wahlen in Sibirien ausgefallen.

### Sacaja verlangt sofortige Zurückziehung der amerikanischen Truppen.

Nom. 4. Febr. Nach einer Meldung aus Managua soll Präsident Sacaja an die Regierung der Vereinigten Staaten eine Note gerichtet haben, in der die sofortige Zurückziehung der amerikanischen Streitkräfte aus Nicaragua verlangt wird.



### Die „Pyramide“

Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer morgigen Ausgabe (Nr. 6) folgende Beiträge: In Ludwig Ehrhards 100. Geburtstag. Die Herkunft des Biedermeier. Von Albert Sehauser. — Erinnerungen an Ludwig Ehrhard. Von Gottlieb Graef. — Aus „Bonderlust“. — Von Ludwig Ehrhard (1827—1892). Zwei Abbildungen Ehrhards.

### Die chinesische Mauer.

Wie eine amerikanische Zeitung meldet, besteht die Absicht, die chinesische Mauer, die vor über 2000 Jahren (nämlich 200 Jahre v. Chr.) unter der Regierungzeit des Kaisers Chuang-ti an der Nordgrenze des chinesischen Reiches errichtet wurde, um die Einfälle der kriegerischen Mongolen abzuhalten, im Laufe der nächsten Jahre abzubrechen. Ueber diese Mauer, die eine Länge von über 3000 Kilometer aufweist und das gewaltigste Bauwerk darstellt, das je von Menschenhänden errichtet wurde, hat der bekannte (vor einigen Jahren verorbene) Weltreisende Ernst von Sesse-Barlega in einem seiner Reisebücher folgende Angaben gemacht: „Erst bis zwölf Meter hoch, am Fuß zehn, oben über sieben Meter breit, aus mächtigen Granitquadern aufgeführt, zieht sich die Mauer auf dem Gebirgsstamm dahin nach Ost und West, in unabherrschbare Felsen, die höchsten Höhen empor, in tiefe Täler hinab, manchmal in den die Felsrippen verfallenden Wäldern verschwindend, kreuzweise durch andere vorliegende Höhen dem Blick entzogen, um dann wieder in ihrer Mächtigkeit für meilenweite Strecken hervorzutreten. Kein Hindernis war groß genug, daß es nicht überwunden wurde. Welche Riesearbeit, um dieses Bauwerk zu errichten, das sich

von den Küsten des Gelben Meeres bis weit in das Innere der Wüste Gobi hinzieht und mit seinen Abzweigungen eine Gesamtlänge von über 3000 Kilometern erreicht.“

Sesse-Barlega führt zum Vergleich an, daß diese Mauer, wenn sie in Europa errichtet worden wäre, von Schottland bis an die Dardanellen oder von der Krim bis an das nördliche Eismeer reichen würde. Und wenn man es heute unternehmen wollte, eine derartige Mauer zu errichten, so würde, nach Kostenberechnung unserer Baumeister, eine Summe von über 10 Milliarden Goldmark aufgebracht werden müssen. Welche gewaltigen Steinmassen bei der Errichtung dieses Bauwerks verwendet wurden, wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die dabei benutzten Steine ausreichen würden, um eine Mauer von drei Meter Höhe und einem Meter Dide rings um die Erde (längs des Äquators) zu bauen. Bei dem Bau der riesigen Cheopspyramide in Ägypten, deren Ausmaße wir mit Steinen betrachten, waren 2 1/2 Millionen Kubikmeter Steine erforderlich, während bei der Errichtung der chinesischen Mauer nicht weniger als insgesamt 300 Millionen Kubikmeter Granitsteine notwendig waren, eine Menge, die ausreichen würde, um 120 Cheopspyramiden (!) hinzustellen. Wie Herodotus mitteilt, haben an der Miesenpyramide von Gizeh etwa 100 000 Menschen dreißig Jahre hindurch in harter Fronarbeit gebaut. Die chinesische Mauer wurde in nur fünfzehn Jahren vollendet, aber kein Buch nennt die Zahl der Hände, die an diesem Bau mitwirkten und jeden der vielen Millionen von Quadratkilometern über unweites Land, über die Gebirge und durch fahles Flußland bis zu 2000 Meter hohen Gipfeln schleppten. Alle diese Menschen sind verstorben. Nur der Name des Kaisers Chuang-ti wurde durch den Neuan der beiden Jahrtausende getragen, der Name dieses Mannes, dessen monumentales Denkmal die gewaltige Grenzmauer jenes Reiches ist. Hunderttausende von Soldaten haben einst an dieser Mauer, die mit 20 000 Wachtürmen versehen ist, Wache gehalten. Jetzt ist es dort still geworden. Nur zuweilen ziehen Karawanen in der Nähe der

Mauer entlang und Hirten treiben ihre Herden vorüber. Gelegentlich verirrt sich wohl auch ein Europäer, von Neugierde verlockt, in die Einsamkeit, um ein Bauwerk ehrfurchtlich zu bestaunen, das aus bewegter Vergangenheit in unsere noch bewegtere Gegenwart ragt: als eines der sieben Weltwunder und als ein grandioses Werk unerhörter menschlicher Leistung. Ernst Valentin.

### Badisches Landestheater

#### Gastspiele.

Der Karlsruher Volkstheater hat das Badische Landestheater neuerdings umgelaufen und nennt es — nicht ganz mit Unrecht — „das Gasthaus am Schloßplatz“. Die Besetzung bezieht sich natürlich auf die Oper, bei der die Zustände nachgerade katastrophal werden. Wie die Intendanz mitteilt, sind die Damen Bittermann, von Ernst und Strad sowie die Herren Reutwig, Strad, Wegrauch und Dr. Wucherplennig erkrankt, das übrige Personal hat zurzeit die Proben zur Aufführung der Katererischen Oper „Der kleine Klaus“ zu bewältigen. Es ist zu begreifen, daß sich der Spielplan unter solchen Umständen kaum aufrecht erhalten läßt und zu seiner Stütze fremder Hilfe bedarf. Kürzlich mußte sogar das Schauspiel einpringen, um einen Abend zu retten. Das war schon ein Spiel, auf dessen einseitiger Höhe sich der andere, die Aufführung der „Meisterfänger“ mit fünf Gästen, ebenfalls emporwagte. Am Dienstag gastierte Benno Zieker aus Frankfurt, ein in der Titelrolle von Rossini's „Barbier von Sevilla“ und enttäuscht durch seine vornehme Vorgabe und sein dezentes Spiel. Karlheinz Böser (Doktor Bartolo) und Adolf Vogel (Basilio) alternierten mit Geschick. Donnerstagabend gab es wieder eine Spielplanänderung, statt Verdis „Maschenball“ Wagner's „Fliegenden Holländer“. Den Ernst sang Jao Gurtmann aus Wien mit warmem Ausdruck und angenehmer Stimme,

### General Guillaumat

der Oberkommandierende der französischen Besatzungsarmee in französischer Beleuchtung.

General Guillaumat, der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee, gilt als ein sozialistischer General. Er hält es aus politischen Gründen für gut, sich mit der jetzigen Regierungsmehrheit gut zu stellen, und doch wird allgemein angenommen, daß er gegen die jetzige Regierung militärische Sonderpolitik treibt. Man geht wohl nicht fehl, wenn in Deutschland und Frankreich General Guillaumat als einer der Hauptverantwortlichen für den Vermerzheimer Zwischenfall und das Urteil von Landau bezeichnet wird.

Da ist es interessant für die deutsche Öffentlichkeit zu erfahren, wie derselbe General Guillaumat in dem Werk von R. G. Réan: „Les Crimes des Conseils de Guerre“, avec préface de Henri Guernut, Secrétaire Général de la Ligue des Droits de L'Homme. Edition du „Progrès Civique“ geschildert wird.

In geraden erstickender Weise werden in diesem mutigen Werk, das auch in Frankreich überall das größte Aufsehen erregt hat, die Verbrechen und Schandthaten der französischen Kriegsgerichte aufgedeckt. Die zahlreichen Entscheidungen ungeschuldig Soldaten und selbst von Offizieren während des Krieges durch die französischen Kriegsgerichte, sind in Deutschland noch viel zu wenig bekannt. Daß solche Kriegsgerichte in besetzten gegnerischen Gebiet natürlich noch sehr viel gefährlicher sind, als im eigenen Lande, liegt auf der Hand. Da kann allerdings ein Urteil, wie das von Landau, das den Mörderoffizier schützt, nicht weiter Wunder nehmen.

Nachdem in dem Werk von Réan die Schandthaten der verschiedenen Kriegsgerichte und die Schuld der höheren Militärs, Obersten und Generale aufgedeckt sind, wird am Schluß als einer der Hauptverantwortlichen General Guillaumat wie folgt geschildert.

(Der Verfasser hat gerade die Verantwortlichkeit des Generals Anlauner festgestellt, und erwähnt, daß nach einer ungerechtfertigten Entscheidung über den Mäurer angehängt war: „Anlauner ist ein Mörder.“) Er fährt dann fort (Seite 333):

„Zu seiner Entschuldigung, wenn es da überhaupt eine Entschuldigung gibt, sagen wir, daß er auf diesen nicht nur erbarmungslos, sondern blinden Weg getrieben wurde durch den General der Division Jullien und den General Guillaumat, der die Armee kommandierte.

Eines Tages, so hat mir ein Zeuge erzählt, dessen Nichtigkeitsurteil man entschuldigen wird, vereinigte der General Guillaumat die Generale und höheren Offiziere unter seinem Befehl, und hielt ihnen folgende Ansprache:

„Das geht so nicht, wie ich's wollte und das kommt daher, daß Sie zu familiär mit Ihren Leuten sind. Man muß die Disziplin verschärfen, keine Angst vor dem Fälligen haben, 10, 20, 100 Mann, das ist das einzige Mittel, Resultate zu erzielen. Wenn in der Zukunft, Sie, meine Herren, nicht so handeln, dann werde ich Sie für verantwortlich halten (nach einer anderen Darstellung soll er selbst gesagt haben: dann werden Sie es sein, die ich mit dem größten Vergnügen schlachten werde).“

Unter den Zuhörern des Generals befand sich glücklicherweise ein Oberleutnant, der mutiger als seine Kameraden war, und dem Kriegsmminister hierüber einen Bericht erstattete. Die Angelegenheit wirkte einigen Staub auf und der General Guillaumat wurde nach Paris berufen, um Erklärungen abzugeben, um dann in den Orient geschickt zu werden.

So berichtet Réan, und dieser selbe General, der heute aus dem Orient zurückgekehrt ist, wird für gut befinden, die Rheinarmee zu befehligen und dort das Werk der „Verständigung“ zwischen Deutschland und Frankreich auf seine Art durchzuführen.

### Karlsruher Konzertleben.

#### Klavierabend Paula Segner.

Schon im Viederabend Elena Gerhardt's war die berufene Künstlerin Paula Segner's neugierig hervorgetreten, ihre Liebhebelungen waren von starkem Erleben, von musikalischen Zauber erfüllt. So wachte ihr eigener Abend, den sie im Altabend der Technischen Hochschule und zuankunten eines Karlsruher Studentenheimes gab, regtes Interesse, das sich in dem außergewöhnlich guten Verlauf des amreicheren Konzertes kundgab. Auch hier fehlte die geistige und technische Planität durch geistige Gestaltungskraft, ihr temperamentvolles Mutzieren und ihren genialen, farbigen Anschlag. Sie alibierte den Stoff geschickt und weiß auf alle Schönheiten und Stilleigentümlichkeiten hinzuweisen, ohne den Ueberblick über das Ganze zu gefährden. Sehr fein war es, wie sie Scarlatti's Däbel gegenüberstellte oder Beethoven's Mozart. Als Chopin-Interpretin zeigte sie sich wieder von einer anderen Seite, sprachlich bewußt und alle Stimmungen ausdrucksvoll machend. Auch die beiden Regerischen Humoresken fanden eine prächtige Wiedergabe. Die sympathische Künstlerin erntete stürmischen Beifall. H. R.

Die Bedeutung der Offbefeistungen

Eine Erklärung des Generals v. Pawels.
General v. Pawels erklärte einem Vertreter des 'Excelsior' auf die Frage, aus welchen Gründen das interalliierte Militärkomitee wohl die Befestigung von 54 Befestigungsanlagen, die nach 1920 errichtet wurden, geachtet habe...

Aus dem besetzten Gebiet

Verurteilung eines französischen Kriegergerichts.
Vandau, 4. Febr. Vor dem französischen Kriegsgericht in Vandau hatte sich der 23jährige Soldat Pierre Boutie wegen Totschlagsversuches zu verantworten. Am 12. August abends gingen zwei Mädchen aus Kreuznach von einem Kinobehälter nach Hause...

Beforderungswünsche der Beamten.

Berlin, 4. Febr.
Wie verlautet, wollen die arden deutschen Beamtenorganisationen in nächster Zeit, voraussichtlich schon in nächster Woche, den neuen Finanzminister um eine Unterredung bitten, in der sie ihre Wünsche vorzutragen beabsichtigen...

Der Düsseldorf Regieffandal.

Düsseldorf, 4. Febr.
Im Regieffandalprozess erklärte heute der Angeklagte Schäfer, daß er die französischen Behörden über die Schiebung in Kenntnis gesetzt habe. Es sei aber von ihm nichts unternommen worden, weil der Chef der Gendarmerie, Hauptmann Berenger, mit den Schiebern unter einer Tende gehandelt habe...

Deutsches Reich

Dr. Müller, sächsischer Innenminister?
Berlin, 4. Febr. Die Meldung, daß die demokratische Landtagsfraktion für das von den Demokraten bestellte Innenministerium den bisherigen Reichsminister Dr. Müller in Vorschlag bringen werde, befindet sich jetzt, ebenso wie die Vermutung, daß Dr. Müller diesem Ruf folgen wird...

Verschiedene Meldungen

Ein deutscher Flieger-Weltrekord.
Berlin, 4. Febr. Auf dem Flugplatz Staaken startete heute vormittag ein Rohrbaach-Ko-Land-Flugzeug, geführt von dem Geschwaderführer Steinfort, um den Versuch zu machen, eine Reihe von Weltrekorden mit Flugzeug zu erzielen. Das Flugzeug wurde in Anwesenheit der vorangegangenen Sportwagen mit einer 2000 Kilogramm schweren Ladung vollgepackt und kam mit diesem beträchtlichen Gewicht ohne große Schwierigkeiten vom Boden...

Die Finanzlage Württembergs.

Stuttgart, 4. Febr. In der Sitzung des Steueranschlusses des Landtages gab Finanzminister Dehlinger einen Überblick über die Finanzlage des Landes und teilte mit, daß sich das Defizit für 1926, das auf 4 Millionen Mark veranschlagt war, auf 7 Millionen Mark erhöht hat.

Vandalenüberfall auf einen Kassenboten.

Berlin, 4. Febr. Nach einer Meldung der 'B. Z. M.' wurde heute vormittag ein Kassenbote der Reichsbank in der Nähe des Potsdamer Platzes von drei bis vier Vandalen überfallen und mit Schlagringen und Knütteln so bearbeitet, daß er bewußtlos zusammenbrach. Darauf versuchten die Täter, dem Überfallenen die Geldtasche zu entreißen, was ihnen jedoch nicht gelang, da mehrere Passanten dazwischenkamen. Annehmbar ergriffen die Räuber die Flucht und entkamen nach dem Tiergarten.

Umgestaltung der bayerischen Staatswerke.

München, 3. Febr. Im Plenum des bayerischen Landtages wurde heute nach mehrtägiger Beratung die Regierungsvorlage betr. Umwandlung des staatlichen Verwaltungsverfahrens in eine Aktiengesellschaft mit den Stimmen der koalitionsparlamentarischen und der freien Vereinigung in erster und zweiter Lesung angenommen.

Ueberfall auf ein Berliner Bantgeschäft.

Berlin, 4. Febr. Heute mittag wurde der Inhaber eines Bank- und Wechselgeschäftes in der Friedrichstraße in seinem Geschäftslokal überfallen und schwer verletzt. Gegen 2 Uhr, während der Bankier seine Angehörigen zu Tisch geschickt hatte, betreten zwei

Männer das Geschäft und schlugen ihn nieder, fesselten ihn und versuchten, den Geldschrank auszuräumen. Durch das plötzliche Erscheinen eines Kunden wurden die Räuber in ihrer Arbeit gestört und ergriffen die Flucht. Einer konnte festgenommen werden, der andere entkam.

145 000 Mark veruntrent.

Berlin, 4. Febr. Den Morgenblättern zufolge sind bei der Berliner Kindbrauerei in Weißensee Unterschlagungen in großem Umfang aufgedeckt worden. Der 61 Jahre alte Hauptkassierer der Brauerei, der im Laufe der Jahre 145 000 Mark veruntrent hat, wurde gestern verhaftet.

Verrat militärischer Geheimnisse.

Frankfurt a. M., 4. Febr. Das Erweiterter Schöffengericht verurteilte wegen Verrats militärischer Geheimnisse den Vertreter Nikolaus Lebrich zu 2 Jahren Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Wie aus der Urteilsbegründung hervorging, hatte sich der Angeklagte mit französischen Agenten eingelassen, um Schriftstücke der deutschen Reichswehr gegen Entgelt den Franzosen auszuliefern. Wenn auch der Angeklagte die französischen Agenten schriftlich (so hatte sich der Angeklagte verteidigt) heranzulassen wollte, so sei doch der Tatbestand der strafbaren Handlung erfüllt. Durch die Handlung des Angeklagten konnten dem Deutschen Reich bei den damals schwebenden politischen Verhandlungen die größten Schwierigkeiten entstehen.

Verurteilung ungetreuer Eisenbahnbeamter.

Regensburg, 3. Febr. Die Reichsbahngesellschaft erließ auf Bahnhof Siegersdorf (Kreis Bunzlau) durch das Reichswindener zählreicher Waren, die aus dem Westen kamen, seit mehreren Jahren schwere Verluste. Der Oberlagerassistent Hilger und vier seiner Untergebenen führten diese Diebstehereien seit drei Jahren hindurch aus. Eine Hausdurchsuchung bei Hilger förderte große Mengen Diebstahlsgegenstände. Hilger wurde wegen Betrugs, schweren Diebstahls und Diebstahl zu 2 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und 1200 M Geldstrafe verurteilt und wegen Minderdelikte verhaftet. Die übrigen Angeklagten kamen mit leichten Strafen davon.

Die Straßgelberverurteilungen in Potsdam.

Berlin, 3. Febr. Der wegen Amtsuntersuchung verhaftete Justizoberreferendar Riese von der Straßabteilung des Amtsgerichts Potsdam hat ein volles Geständnis abgelegt. Er hat zugegeben, daß er Tausende von Mark an Straßgelbern seit längerer Zeit unterworfen hat und die betreffenden Aktien beiseitegeschafft hat. Die unterliegenden Gelder habe er dazu benutzt, um seine in wirtschaftliche Not geratenen nächsten Verwandten zu unterstützen. Sowohl die Aktienbesitztümer wie auch die Unterschlagung der Gelder will Riese allein vorgenommen haben.

Verurteilung eines Eisenbahnrevierleiters.

Bamberg, 4. Febr. Der mehrfach vorbestrafte Bauernknecht Friedrich Vauer hatte auf einer Nebenbahnstrecke einige Schienenpfosten gestohlen, eine Schraubenmutter zwischen die Schienen geklemmt und ein Winkelblech gegen den heranrückenden Zug geklemmt. Durch eine in entgegengekehrter Richtung fahrende Draisine wurde das Hindernis rechtzeitig bemerkt und ein Zugunfall verhindert. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten und 3 Jahren Ehrverlust.

Bestrafte Kindesmörder.

Nachen, 4. Febr. Vor dem hiesigen Schwurgericht waren der Bergmann Rosen und seine Frau angeklagt, das dreijährige voreheliche Kind der Frau freigelegt, mißhandelt und schließlich getötet zu haben. Die Untersuchung der Leiche ergab unter anderem den Bruch von neun Rippen. Mollen wurde wegen Totschlags zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

haus, 15 Jahren Ehrverlust, seine Frau wegen Körperverletzung zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Aushebung einer Fassmünzwerkstatt in Altona.

Altona, 2. Febr. Nachdem vor einigen Wochen hier und in Hamburg fast alle Zweimarkstücke aufgetaucht waren, gelang es der hiesigen Kriminalpolizei nunmehr, die Fassmünzwerkstatt auszuheben. Zwei Handwerker hatten in einem Lumpenwägelchen eine Fassmünzwerkstatt mit allen erforderlichen Werkzeugen eingerichtet. Einige hundert fertige und halbfertige falsche Geldstücke wurden vorgefunden und beschlagnahmt, ebenso die Werkzeuge und das Material.

Diebstahl beim Brand eines Schlosses.

Stettin, 4. Febr. Bei dem in der Nacht vom 30. Januar erfolgten Brande des dem Grafen von Behr gehörenden Schlosses Wandlin wurde u. a. auch ein Teil der Schmuckgegenstände gerettet. Diese mußten jedoch, da die umliegenden Gebäude in die die Schmelzfäden gebracht worden waren, gefährdet erschienen, in ein anderes Gebäude geschafft werden. Hierbei wurden von unbekannten Tätern zahlreiche Schmuckgegenstände, darunter goldene Uhren, Brillantbrochen und anderes, sowie eine Brieftasche mit 500 Mark Inhalt gestohlen. Für die Verhaftung der verantwortlichen Personen ist eine Belohnung von 2000 Mark zugesichert worden.

Mordversuch an der Ehefrau.

St. Ingbert (Saar), 4. Febr. Ein 25 Jahre alter Bergmann aus Dudweiler versuchte gestern morgen seine Ehefrau dadurch zu vergiften, daß er dem Kaffee ein Gift beifügte. Die Frau bemerkte aber die Veränderung des Kaffees und genoss nichts davon. Der Mann wurde wegen Giftmordversuchs verhaftet und dem Gericht zugestellt. Er gab an, insofern mütterlicher Familienverhältnisse geändert zu haben.

Dreifacher Raubmord und Brandstiftung.

Wien, 4. Febr. Im Schlosse Kameischal in Mähren brach in der vergangenen Nacht ein Brand aus. Als die Feuerwehr den Brand löschte, fand sie die Blutüberströmten Leichen des Korstrates Till, der Gattin Till und des Dienstmädchens. Alle drei Personen waren durch Artfische getötet worden. Die Räuber hatten die Wohnung ausgeraubt und Feuer angelegt, um die Spuren des Verbrechens zu beseitigen.

Mit 70 Jahren wegen dreifacher Brandstiftung ins Zuchthaus.

Glogau, 3. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den 70 Jahre alten Schmelzwerkbesitzer Franz u. a. er aus Hiebem, Kreis Sagan, wegen Brandstiftung in drei Fällen zu insgesamt zwei Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Der Angeklagte hatte nach dem Geständnis eines strafmündigen Enkels diesen dreimal zur Brandstiftung angehetzt. In einem Falle ist eine ganze Bauernwirtschaft mit sämtlichen Wohn- und Stallräumen ein Raub der Flammen geworden.

Wertvolle Filme vernichtet.

Neuport, 2. Febr. Im Laboratorium der Filmfabrik des Unterstaatssekretärs wurde eine Explosion im Großfeuer, das zwei Filmnegative im Werte von 3 Millionen Dollar vernichtete.

Jahre Sammlin ein Lignum 12 Millionen Mark billiges Baugeld zu nur 5% Zins

wurden von der Bauparlasse der Gemeinde der Freunde Luftfahrt Bielefeld in knapp 15 Jahren an über 700 Bauparlasse zum Bau von Eichenhäusern und gemauerten Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenem Inter. verlangt alle Unterlagen, Eclairage Vorlesen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen gem. d. d. Gemeinde der Freunde ist die erste, alle, geistig, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bauparlasse Deutschlands.

Kunst und Wissenschaft.

Alexander Moissis Rezitationsabend im Karlsruher Konzerthaus fand einen außerordentlich guten Erfolg. Es ließ sich dabei die Befestigung machen, daß das angelegte nicht mehr kunstliebende Publikum lediglich aus den selbsterklärenden Gründen die teureren Werke meidet. Zweiter Sperrpreis und die Empore schienen ansonst! Der Erfolg, den der berühmte Schauspieler in steigendem Maße erhielt, ließ eine ausführliche und auch durchaus zutreffende Beurteilung erkennen. Von vornherein ist die Wichtigkeit der Bühnenleistungskraft anzuschauen, dort hört eben das Spiel und das Unspiel ungebener das Wort, darum würden die zu Beginn vorgetragenen Gedichte von Goethe und Heine nur in gemäßigter Eindringlichkeit. Keine Kritik - das Wunderlied 'Hilf' wieder Buch und Tat zeigte eine ungewöhnliche Auffassung - entbehrte trotz der Rede Zanderfuß Moissis der sonst beglückend erfahrenen Suggestion. Erst als im zweiten Teil Vorgänge zu schildern waren, - schon im Gott und der Bajadere kündigte sich das an - brach die ihm eigene Gewalt des dramatisch genialen großen Künstlers hervor. Hier wiederum drachten die stärksten Wirkungen skeptische, ironische Gaben (Morgens, Menrin, Nahrung), wobei nicht zu übersehen ist, daß bei aller Anerkennung der Rezitationskunst eben doch Inhalt und dichterische Wesenheit das Primäre und letztlich Ausschlaggebende ist. Welche Weltkritik geradezu in den wenigen Versen des Kampenpüßer-Revolutionärs des ganz aus der Öffentlichkeit verschwundenen Münchener Edelknaben! Die Sprechgelangenschaft feierte einen Sondertriumph im Mirjam-Lied von Veer-Hofmann; der Gipfel der Vortragskraft (im alten und neuen Sinn) schien uns die feinsten erhellende und gleichermaßen tonmalend nicht zu überirende Verblendung des Schneefalls von Verhaeren. Wie überhaupt Moissis die unamatuerlichen Gelegenheiten in meisterhafter Treue verwertet.

Mit dem ergreifenden Arbeitsmann von Dehmel schloß ergreifend der stets hochwillkommene Gast seinen erhabenen Vortragsabend.

Die Galerie Moos zeigt im Monat Februar statt der gewohnten Gemäldeschau eine interessante Ausstellung der 'Reichsdrunde' und zwar das graphische Werk von Albrecht Dürer und seinen Zeitgenossen, sowie die Radierungen von Rembrandt und anderen Meistern der Niederlande. Die Reichsdrunde in Berlin hat in entgegenkommender Weise das reichhaltige Material zur Verfügung gestellt; diese Ausstellung bietet die seltene Gelegenheit, die Werke von Dürer, Rembrandt, Hans Burgkmair, Lucas van Leyden, Sebaldus Bejam, Abian van Nide, Martin Schongauer u. a. in übersichtlicher Anordnung in besten Wiedergaben zu sehen. Der Eintrittspreis wurde für diese Ausstellung auf 30 Pfg. (Schüler 20 Pfg.) ermäßigt, so daß es jedermann möglich ist, die wundervollen Reichsdrunde kennen zu lernen.

Badische Philologenagung. Der Badische Philologenverein, der seinen Sitz in Karlsruhe hat und 1200 Mitglieder zählt, wird im kommenden Sommer eine Tagung in Triberg abhalten.

Die Badische Landesbibliothek konnte das Andenken an den Dichter des badischen Heldenliedertums durch die Erwerbung von zehn Briefen Ludwig Eichrods ehren, die er in den Jahren 1853-1871 an den Dichter und Literarhistoriker Dr. Jansz Hub in Würzburg geschrieben hat. Sie sind aus Karlsruhe, Bism und Vahr datiert und haben die Dichtung Eichrods, vor allem ihre Würdigung durch Dr. Hub, zum Thema. Den Briefen liegt eine ganze Anzahl von Gedichten in der Niederschrift ihrer Autor bei. Vom Bad. Landes-theater erhielt die Landesbibliothek mehrere inhaltlich wertvolle Briefe, die sich auf Manuskripte und ihre Annahme oder auf eine Aufführung beziehen, so von Ed. Devrient, Graf Seebach (Reichen), Felix Mottl, Fürstin Metternich ('Artemis'), Martin Greiff, Detl. Villenroth. Von Heinrich Vierordt fand sich eine Niederschrift

seines Gedichtes 'Hermann Barte' an W. Baisermann vor. Von W. J. Berger erhielt die Landesbibliothek für ihre Handschriftenabteilung ein ungedrucktes größeres Manuskript, 'Verkaufte Seelen', Skizzenbuch eines Fremdenlegionärs.

Der Landesverein Badische Heimat schreibt uns über Naturerziehung und Heimatbildung: Nieder sieht man bei den Ausstopfern die schimmernden Juwelen unserer Natur, die Eisvögel erscheinen. Hat denn so ein Schiefer, der diese unvergleichlichen Tiere niederknallt, gar kein Herz für seine Heimat und sein Volk, dem er rücksichtslos die Schmachstücke, an denen sich viele freuen, zerstückelt? Es wird nichts anderes übrig bleiben, als nicht nur den Absicht des Eisvogels, sondern auch das Ausstopfen dieses Tieres unter Strafe zu stellen! Genjo höre man endlich auf, unsere Raubvögel niederzujagen! Die häufigen Raubvögel, Bussard und Turmfalke sind uns Nützler, die andern Raubvögel, Weib, Wandfalke sind so selten, daß sie als Naturdenkmäler gelten müssen und ein Schaden ihrerseits ebenfalls nicht in Betracht kommt. Schlimmste Naturzerstörung bedeutet auch der Abschluß der ausschließlich nützlichen und den nächsten Wald belebenden Eulen.

Prof. Dr. K. Guenther.

Ein Bild von Matthias Grünwald im Louvre gefunden. Im Louvre zu Paris ist die Zeichnung eines alten holländischen Malers mit Namen Matthias Grünwald gefunden worden, der als Schöpfer des Kolmarer Altars bekannt geworden und im Jahre 1528 gestorben ist. Die Zeichnung stellt die Mutter des Hans von Schönau, eines angesehenen holländischen Pflanzers und Kammerers des bekannten Kardinals Albrecht der Erzbischof von Magdeburg und Mainz war. Die Zeichnung ist mit Kreide auf gelbem Papier ausgeführt. Die alte Frau trägt die charakteristische Haube, die wir auch auf dem Dürer'schen Porträt seiner Mutter finden. Die Augen sind geschlossen, der Mund leicht geöffnet, eine spitze Nase springt scharf hervor, während zahlreiche Falten das Gesicht durchziehen. Das

Bild ist sehr gut erhalten und hat nur dadurch etwas gelitten, daß ein 'Verbesserer' in späterer Zeit das ganze Gesicht überfarben getönt hat.

Hochschulnachrichten. Der würthb. Staatspräsident hat die außerordentliche Professur für bürgerliches Recht an der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen dem außerordentlichen Professor Dr. Heinrich Stoll in Freiburg übertragen und ihm die persönlichen Rechte eines ordentlichen Professors verliehen.

Schriften des Karlsruher Tagblatts

nennt sich eine Veröffentlichungsreihe, die der Verlag C. F. Müller-Karlsruhe mit verschiedenen Memoirenwerken begonnen hat und die er fortführen wird. In handlichen, billigen Sonderdrucken von Wiedergaben geeigneter Publikationen des Karlsruher Tagblatts soll einem oft geäußerten Wunsche, die mit dem Tag und der Zeitung verwehenden, im übrigen aber nach dem Inhalt festzuhaltenden größeren und wertvollen Beiträge für den Büchermarkt des Zeitungslasers zu retten, entprochen werden.

In diesen Tagen gelangen die mit besonderem Beifall aufgenommenen Erinnerungen der ehemaligen Karlsruher Großherzoglichen Kammerfängerin Sophie Fritsch in einem solchen hübsch ausgestatteten Sonderdruck zur Ausgabe. In einem ganz reizvollen Bändchen (Preis 50 Pfg.) stellt sich das Werkchen 'Erstes und Heiteres aus meiner Künstlerlaufbahn von Sophie Fritsch' als künstlerisches und besonders kulturell aufschlußreiches Geschenkstück für alle Freunde des Theaters, insbesondere des Karlsruher, dar. Wacht doch die Glanzzeit Mottis in den Erinnerungen des 'Fritsch' in erfrischender Kraft auf und damit auch eine Fülle eigener Erinnerungen. Wie empfehlen nachdrücklich das Büchlein, das unmittelbar im Verlag oder in den Buchhandlungen sofort lieferbar ist. Eine Einführung aus jenen Jahren genügender Aufschluß, die Sophie Fritsch und die Theaterzeit von 1888-1900 nicht persönlich erlebt haben,

Voranzeige!

Ab Samstag  
den 5. Febr.

# Weißer Woche

Die einzigartige  
Einkaufsgelegen-  
heit für Weiße  
Waren jeder Art

Unser Prinzip:  
**Preiswert**  
durch Qualität!

## W. Boländer

Karlsruhe Kaiserstrasse 121

**WEISSE WOCHEN!**  
Gewähre auf sämtliche Artikel  
**10% Rabatt**

**Heinrich ROTHSCHILD**  
Ausstattungs-geschäft  
Kaiserstraße 167 Telephon 1556

**Kein Laden**  
Unsere  
**Weißer Woche**  
bietet bei nur erstklassigen Waren  
günstige Einkaufs-Gelegenheit

|   |   |
|---|---|
| <b>Damaste weiß</b> 2.15 <b>1.70</b>              | <b>Croise geraut</b> 1.00 <b>0.80</b>                   |
| <b>Halbleinen</b> für Betttücher 2.40 <b>2.00</b> | <b>Handtücher</b> 0.60 <b>0.50</b>                      |
| <b>Stuhltuch</b> 2.00 <b>1.70</b>                 | <b>Nessel</b> 0.60 <b>0.45</b>                          |
| <b>Hemdentuch</b> 0.70 <b>0.50</b>                | <b>Bettbarchent</b> rot, blau, altgold 3.20 <b>2.20</b> |
| <b>Hemdentuch</b> Mako 1.20 <b>0.90</b>           | <b>Matratzendelle</b> in allen Farben 3.50 <b>2.80</b>  |

Auf alle nicht angeführten Artikel, wie Tischtücher, Servietten, Jacquard- und Kamelhaardecken, Bettvorlagen, Trikotagen, Bettfedern usw.

**10% Rabatt**

Im Preise ganz besonders herabgesetzt sind:  
**Herren-Anzug- u. Paletotstoffe**  
**Damen-Kleider- u. Kostümstoffe**

Auf Wunsch werden **Herrenanzüge** in unserer Abteilung **Schneidererei** gut und **billig** angefertigt

**Gebrüder Strauss**  
Steinstraße 23 Lidellplatz  
**Kein Laden**

In der  
**Weissen Woche**  
finden Sie bei mir  
**GUTE SCHUHE**  
**BESONDERS BILLIG!**

Ich habe einen großen Posten Restpaare allererster Fabrikate aus meinem Lager aussortiert und im Preise weit zurückgesetzt!

**Weißer Leinenschuhe**  
- sind ausnahmsweise billig -

Auf reguläre Waren bei Barzahlung  
**10% RABATT**

**Eugen Loew-Hölzle**  
Schuhwaren Kaiserstr. 187

# Trefzger MÖBEL

## Billige Preise bei bester Qualität

Jedermann kauft **direkt** in der Fabrik oder in deren Verkaufsstellen zu genau gleichen Preisen

\* ohne Zwischenhandel \*

**KARLSRUHE, Kaiserstr. 97**  
Die Ausstellung steht zur Besichtigung frei!

In folgenden Hotels, Cafés und Restaurants wird auf Wunsch der **coffeinfreie Kaffee Hag** verabfolgt:

**Karlsruhe:**

Badische Weinstube, Leo Knapp, Ritterstr. 18  
Bahnhofs-Wirtschaft, Karl Stelzer, Hauptbahnhof  
Café Bauer, Siegfried Sinner, Isammstr. 7 d  
Rest. Darmstädter Hof, Wilh. Eberhard, Kreuzstr. 2  
" Eintracht, Georg Dachs, Karl-Friedrichstr. 30  
Hotel Europäisch, Hof, Erwin Baumesser, Ettlingerstr. 39  
" Germania, Edt. & Friedr. Sijler, Karl-Friedrichstr. 34  
Café Kaiser, Karl Kaiser, Douglasstr. 18 (Eing. Kaiserstr.)  
Weinhaus Hotel Korpien, F. Koch & Söhne, Waldstr. 67  
Rest. Krokodil, Fritz Riedel, Waldstr. 63  
Künstlerhaus, Wilh. König, Karlsstr. 44  
Hotel Luß, C. Baumgart, Kriegsstr. 94  
Café & Rest. Moninger, Franz Pohl, Kaiserstr. 142  
" Museum, B. Bordiers, Waldstr. 32  
" Nagel, Friedrich Nagel, Waldstr. 43  
Hotel Nassauer Hof, F. Odenheimer Ww. Kriegsstr. 88  
" National, Ed. Baumesser, Kriegsstr. 90  
Café Odeon, B. Bordiers, Kaiserstr. 213  
" Oehler, Georg Oehler, Herrensstr. 18  
Reformgaststätte, Richard Kirsten, Kaiserstr. 56  
Hotel Reichshof, Theodor Behrend, am Hauptbahnhof  
Schloß-Hotel, Christian Wölde, am Hauptbahnhof  
Städtgärten-Restaurant, Grimmer & Bergmann  
Städt. Tiergarten-Restaur., Carl Kist, am Hauptbahnhof  
Café Stübinger, Karl Hirsch, Kaiserstr.  
" Cannhäuser, Max Ehrhardt, Kaiserstr. 219  
" des Westens, Erwin Harzer, am Mühlpurger Tor  
Warenhaus Geschwister Knopf (Erfrischungsraum) Kaiserstr.

**Durlach:**

Café & Cond. Friedrich König, Hauptstr. 24  
Café & Cond. Herrmann, Wilh. Schmidt, Hauptstr. 8

**Haus Köchlin**  
Inh. Otto Bastian

# Weisse-Woche

Ritterstraße 5  
Telefon 1325

**Druckarbeiten** liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Druckerei des Karlsruher Tagblattes

Jeden Umfangs Ritterstr. 1 Fernsprecher 297

# Was kaufe ich während der Weißen Woche

bei **DIETRICH** Herren-Hemden jeder Art **weiß, für Frack u. Smoking**  
Zefir- und Trikoline-Hemden gestreift und kariert von 7.- an

bei **DIETRICH** Tennishemden Nachthemden Schlafanzüge Taschentücher Socken

bei **DIETRICH** Kragen gestärkt und weich **DiETRICHs Rekord-Kragen** Herren-Unterzeuge in Wolle, Baumwolle, weiß und farbig

bei **DIETRICH** Regen-, Auto- und Übergangsmäntel Ulster, Trench coats in bester Verarbeitung zu stark herabgesetzten Preisen

bei **DIETRICH** Damen-Strümpfe jeder Art **Hermeta-Strümpfe DiETRICHs Soisette-Strümpfe** in allen Modefarben  
Sie kaufen Strümpfe während d.W.W. besonders preiswert  
Schlupfhosen Seidentrikot II. Wahl nur solange Vorrat 1.90 2.75

bei **DIETRICH** Pullover, Westen Strick-Jacken Strick-Kostüme  
Spezialität: Wiener Neuheiten  
Die Preise hierfür sind besonders stark zurückgesetzt

bei **DIETRICH** sind die Preise in allen Abteilungen erheblich reduziert **außerdem 10% Rabatt** auf alle nicht herabgesetzten Preise

**Rud. Hugo DIETRICH**  
Ecke Kaiser- und Herrenstraße.  
Benützen Sie zum Einkauf auch die Vormittagsstunden, damit Sie sorgsam bedient werden.  
**Während der W. W. kein Umtausch!**

### Aus dem Stadtkreis Das peinliche Grüßen.

Wo schon wieder verkehrt begrüßt — ich blide mich um; die Dame tut dasselbe. Wäre sie eine Bekannte gewesen, die den Gruß erwartete, so würde sie sich offensichtlich nicht so gemindert haben. Sie erstrahlte ja förmlich. Befürchtete sie etwa Annäherungsverluste? Und ich glaubte doch nichts weiter als meine Pflicht zu tun, denn der Mensch wird von frühester Jugend angehalten, alle Leute zu grüßen, denen er vorgestellt wird und die er zu seinen Bekannten zählt.

Es ist eben das Uebel, daß man im Laufe der Zeit einer Unmenge von Menschen vorgestellt wird, ohne daß man die Möglichkeit hat, sich die näheren Einzelheiten zu merken. Es müßte eigentlich Separatgedächtnisse für das Grüßen geben. Wer soll sich das alles merken können! Man merkt im allgemeinen nur das, wofür man sich interessiert. Und interessiert man sich für alle Menschen, die einem vorgestellt werden? Das wäre doch wahrlich zuviel verlangt. Daher die Peinlichkeit des Grüßens, wenn man in einer unruhigen Lage von seinem Gedächtnis im Stich gelassen wird.

Einzukommen, daß man tagtäglich Gesichtern begegnet, die sich einem einprägen. Man begegnet ihnen auf dem Weg zum Dienst, auf dem Bahnhof oder im Kaffee. Schließlich glaubt man, sie gehörten mit dazu, und eines Tages passiert es einem, daß man sie im Gedächtnis grüßt. Man ärgert sich, weil einem hinterher der Zusammenhang einfällt; aber was soll man tun? Es bleibt nichts weiter übrig, als sie dauernd zu grüßen, um zu verbergen, daß man sich getäuscht hat.

Ich habe mehrere solcher Grußbekanntschäften, ohne auch nur zu wissen, wie deren Namen sind. Wir sind fast heraldisch zueinander. Natürlich: da wir nähere Einzelheiten von uns nicht kennen. Wir leben uns im Theater, begegnen uns vor der Post, treffen uns in Versammlungen. Dieses Grüßen wider Willen ist noch nicht einmal das Unangenehmste.

Sehr fatal ist mir, wenn ich Bekannten begegne, die auf meinen Gruß keinen Anspruch mehr haben. Es passiert ja so was im bürgerlichen Leben. Und um seiner anderen Bekannten willen ist man verpflichtet, konsequent zu sein. Wir versuchen dann krampfhaft, uns nicht zu sehen, trotzdem die ganze Haltung andern sagt, daß er mich beobachtet. Hinter meinen Augen wird es ganz heiß. Am liebsten möchte ich auf der anderen Straßenseite gehen. Aber nur aufpassen, daß man nicht nach dem Hute zuckt.

Ich beneide alle die Leute, die mit Genuß grüßen und die von der Peinlichkeit dabei scheinbar gar nicht berührt werden. Es ist das eine besondere Gabe, entweder derer, die wenig Bekannte haben, oder die nicht verstehen, beim Gruß gesellschaftliche Unterredungen zu machen, die einmal unerlässlich sind.

### Kriegsgräberfürsorge.

Zu einer der Angehörigen Liebeswundenen Geflohenheit ist es geworden, daß sie anlässlich des Volkstrauertages — 18. März — auf den fernern Gräbern ihrer teuren Toten durch Vermittlung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge einen Kranz niederlegen. Im Februarheft der „Kriegsgräberfürsorge“, der Bundeszeitung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, sind alle Kriegsgräberhöfe in Ost und West, Nord und Süd auf-

geführt, auf deren Gräbern eine Kranzniederlegung möglich ist. Die Zahl dieser Friedhöfe hat sich gegenüber dem Vorjahre fast verdreifacht. Die Zusammenstellung der Friedhöfe ist für die Angehörigen aber auch deshalb von ganz besonderem Wert, weil sie gleichzeitig eine Liste der endgültig in Ost- und Westfronten und Frankreich bestehenden Friedhöfe, die in den ehemaligen Kampfgebieten liegen und unter französischer Verwaltung stehen, darstellt. Dann sind die Preise für Kränze und Lichtbilder an den einzelnen Friedhöfsorten aufgeführt sowie auch die einzelnen Termine, bis zu denen die Bestellungen auf Kränze und Lichtbilder sowohl zum Volkstrauertage als auch zu Ostern und Pfingsten bei der Bundesgeschäftsstelle, Berlin W 15, Brandenburgische Straße 27, aufgegeben sein müssen.

### Keine Führung des Wintersonderzuges Mannheim-Bärenthal.

Wie mitgeteilt wurde, beabsichtigte der Badische Verkehrsverband zu den am 5. und 6. Februar auf dem Feldberg stattfindenden Sportwettkäufen einen Sonderzug von Mannheim-Bärenthal (Feldberg) zu führen. Da die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht wurde, muß dieser Sonderzug ausfallen.

Dagegen verkehrt am Samstag, 5. Februar, der bekannte Wintersonderzug Mannheim ab 2.40 Uhr, Offenburg an 6 Uhr abends. Die Rückfahrt erfolgt am Sonntag abends ab Offenburg 6 Uhr, Ankunft Mannheim 9.10 Uhr abends. Wie üblich, kann auch dieser Sonderzug mit allen Fahrkarten des öffentlichen Verkehrs einschließlich 4. Klasse und Sonntagsrückfahrkarte von und nach allen Haltestationen benutzt werden.

**Rundfunkübertragung N.F. Stuttgart — F.S. Nürnberg.** Am Sonntag, 6. Februar überträgt der Süddeutsche Rundfunk das mit großer Spannung erwartete erste Meisterschaftsspiel um die süddeutsche Fußballmeisterschaft.

**Bodenseedampfschiffahrt.** Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Die Nachricht, wonach die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft unrentable Strecken der Bodenseedampfschiffahrt an private Unternehmer zu übertragen beabsichtigt, ist nicht zutreffend. Eine solche Absicht besteht nach Kenntnis der Reichsbahndirektion Karlsruhe auch nicht für den österreichischen oder den schweizerischen Teil der Bodenseedampfschiffahrt.

## Beginn der Weißen Woche.

Der Traum jeder Hausfrau ist es, in ihren Wäschekränzen sich das Finken zu kleinen Bergen türmen zu sehen, nicht nur die Gegenstände für den laufenden Bedarf zu haben, sondern noch einen großen Vorrat an Ersatzstücken. Aber wie traurig sieht es in den meisten Haushaltungen in dieser Beziehung aus? Schon seit Jahren hat man nur geringe notwendige Neuankäufe machen können, und vielfach ist noch die Wäsche im Gebrauch, die man vor vielen, vielen Jahren in die Ehe mitgebracht. Selbst das beste Material muß unter händlicher Benutzung und der häufigen Wäsche leiden und im Laufe der Jahre schadhast werden. Wie oft hat die Hausfrau mit jorgendem Blick das Schwinden ihrer Schätze gesehen, hat mit welchem Gefühl jener Zeiten gedacht, da sie selbst noch zu Haus die einzelnen Stücke ihrer Aussteuer mitanfertigte. Die Zeiten haben sich inzwischen geändert. Manche Familie, in deren Haus heute Not und Sorge eingezogen ist, kannte früher das Wort Einschränkung nicht. Man legte einen besonderen Stolz darauf, seiner Tochter zur Ehe eine schöne große Wäscheaussteuer mitzugeben. Damals konnte man es ja auch. Und heute?

Weiße Woche. In den großen Spezialhäusern, an den Kaufhäusern, den kleineren Geschäften leuchten in riesigen Buchstaben diese zwei Worte jedermann entgegen. Des Abends, wenn die Dunkelheit über die Stadt breitet, treten diese Worte in feenhafter Beleuchtung hervor und sie loden das Publikum zum Besuch, zum Schauen, Anschauen und Kaufen. Welche Pracht wird nicht immer zu der Weißen Woche von den Dekorationskünstlern entfaltet! Hier können sie in Farben und Formen scheinbar, tags und nachtslang müssen Hunderte fleißiger Hände die Drapierungen vornehmen, und wir wissen, welche Wunderwerke geschaffen worden sind. Manchmal ist es geradezu unfaßbar, wie aus den einfachen Wäschestücken die kunstvollen Gebilde geformt worden sind, wie aus Tausenden und aber Tausenden von kleinen Tüchern riesige Butetts geformt sind wie an den Wänden leuchtend das Weiß der einzelnen Stoffe emporetzt, ein märchenhafter Traum.

Welche Hausfrau könnte dieser Ladung widerstehen! Die eine erzählt es der anderen, wie schön in diesem Jahre die Dekorationen sind, sie geht hin, sie sieht und kauft; kauft, obwohl das Wirtschaftsgeld knapp bemessen ist, daß sie nicht weiß, wo sie auf der anderen Seite wieder sparen soll, um die Ausgaben zu decken. Nichts ist verständlicher, als daß die Hausfrau den Leistungen der Weißen Woche nicht widerstehen kann und ihre Vorräte endlich ergänzt. Wer wollte ihr daraus einen Vorwurf machen? Selbst wenn der Etat etwas überschritten werden sollte?

Daß die Weiße Woche einem Bedürfnis der Zeit entsprang, bemerkt schon bald nach den Erörterungen die — auherordentliche Beliebtheit, der sich diese Sonderverkäufe erfreuen. Man rechnet mit ihnen ebenso wie mit dem „Inventur- und Saisonverkauf“, und sie haben vielleicht gerade deshalb noch eine erhöhte Bedeutung, weil es tatsächlich jedes Jahr einmal nötig ist, seine Wäschevorräte zu ergänzen. Es ist zu begrüßen, daß sich das große Publikum gewöhnt, dies immer zu derselben Zeit zu tun.

Es ist wohl kaum nötig, darauf hinzuweisen, daß in der Weißen Woche sehr günstige Angebote von den einzelnen Firmen gemacht werden. Sie sind schon aus dem einfachen Grunde dazu in der Lage, weil sie in der Weißen Woche große Verkaufsbahnläufe tätigen, bei denen natürlich immer eine Preisermäßigung möglich ist. So kann man alle Arten von Haus- und Leibwäsche billig erwerben. Die Weißen Wochen erfreuen sich nicht allein bei der Hausfrau großer Beliebtheit, sondern viele Bräutleute und junge Mädchen benutzen die günstige Gelegenheit, einzelne Stücke ihrer Aussteuer oder die schon fast fertige Aussteuer zu vollenden. Daneben sind es vornehmlich die Hotels und Pensionen, die ihren laufenden Bedarf zu diesem Zeitpunkt decken. Es gibt viele Geschäfte, die den Verkauf in der Weißen Woche auch auf andere Artikel als Wäsche ausdehnen und Porzellan, Steinzeug, Glas, Leder-, Haushalt- und Schreibwaren, vornehmlich aber Kurzwaren, zu günstigeren Preisen anbieten.

**Konularische Vertretung Portugals.** Der bisherige portugiesische Konsul in Mannheim, W. G. Kummer, ist auf seinen Wunsch von seinem Posten entbunden und der portugiesische Vizekonsul daselbst, Oskar Dunger, zum vorläufigen Verweser des Konsulats bestellt worden.

**Tagung.** Der diesjährige Landesabgeordnetentag, die Bundesausschussführung und der erste Landesvertretertag des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen im Badischen Kriegerbund finden am 7. und 8. Mai in Konstanz statt.

**Zeitungs-Katalog Rudolf Mosse 1927.** In dem soeben erschienenen Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse für das Jahr 1927 handelt ein besonderes Kapitel von den vielfachen und bedeutenden Vorteilen, die dieses nunmehr 60 Jahre bestehende, weltbekannte Unternehmen den inserierenden Firmen gewährt, die sich seiner Vermittlung bedienen. Diese Vorteile machen sich bei der Vorbereitung und bei der Ausführung der Reklame geltend. Bei der Vorbereitung der Reklame spielt die Beratung des Inserenten über die für jeden Einzelfall in Betracht kommenden sachlichen und technischen Mittel der Ausführung der Reklame die Hauptrolle, und gerade diese Tätigkeit ist es, die dem Hans Rudolf Mosse im Laufe der Jahre einen großen, ständig wachsenden Kundenkreis angeführt hat. Zu diesem Erfolge hat der jetzt wieder alljährlich erscheinende Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse gleichfalls nicht wenig beigetragen. Durch die große und zweckdienliche Verbreitung, die ihm im In- und Ausland gegeben wird, ist er gleichzeitig ein erfolgreiches Werbemittel für den Gedanken der Zeitungsreklame geworden, der heute alle Kenner des Reklamewesens den unbedingten Vorrang einräumen. Der neue Katalog folgt im allgemeinen der bewährten Anordnung seiner Vorgänger. Der textliche Teil ist mit der größten Sorgfalt bearbeitet und berücksichtigt mit der gesamten inländischen auch die ausländische Tages- und Fachpresse in einachsender Ausführlichkeit. Der Anzeigenteil des Katalogs mit den wichtigsten Angaben der Verleger über die Bedeutung und den Inserentenwert der einzelnen Blätter bietet dem Inserenten ergänzende, wichtige Fingerzeige. So wird auch der Mosseische Zeitungs-Katalog von 1927 für alle Reklamenerbauer ein nützlicher und zuverlässiger Führer durch das gesamte Zeitungs- und Zeitschriftenwesen sein.

**Einbruch in Gartenhütten.** In der Nacht zum Donnerstag wurden in den Kleingärten in der Bienenstraße 3 Gartenhütten aufgeschraubt und daraus 3 Hühner und 1 Hahn entwendet.

**Wäschestücke im Werte von 40 Mark.** wurden in der Nacht zum Donnerstag aus einem Garten der Durmersheimerstraße, wo sie zum Trocknen aufgehängt waren, von unbekanntem Täter entwendet.

**Festgenommen wurden:** ein Händler von Berlin und ein Schreiner von Erbach, die zum Strafvollzug gesucht wurden, ein Kaufmannslehrling von Bonn, der seinen Eltern entlaufen war und sich umhertrieb, 6 Personen wegen Fahrgeschens, 3 Personen wegen Verleumdungen gegen die Bestimmungen der Reichsamerbeordnung, ferner 12 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

### Mitteilungen des Bad. Landesheaters.

Am Sonntag, 6. Februar, findet im Konzerthaus die Aufführung des Schwanks „Tivoli“ von Arnold und Bach statt.

# Carl Schöpff

Marktplatz

10% Extra-Vergütung 10%

auf mein neusortiertes Lager in:

- Kleider- u. Seidenstoffen
- Herren- u. Knabenanzugstoffen
- Baumwollwaren — Weißwaren
- Schlafdecken — Gardinen
- Leib-, Bett- u. Tischwäsche
- Schürzen, Einsatzhemden

Ausgesucht schöne u. preiswerte Sortimente für

**Konfirmation u. Kommunion**

in schwarzen, weißen u. farbigen

**Kleiderstoffen**

**Köpersamt** in erprobten Qualitäten, 70 — 90 cm brt.  
Mtr. 4,50 6,50 8,50 9,75 12,50

Große Neueingänge in

**fertigen Konfirmanten- u. Erstkommunionkleidern**

in allen Größen u. Preislagen

Beginn:  
SAMSTAG  
5. Februar

Sonder-Verkauf

Schluß:  
SAMSTAG  
12. Februar

# „Weisse“ Woche

Auch dieses Jahr sind alle Anstrengungen gemacht, um den bekannt guten Ruf dieser so willkommenen Veranstaltung noch weiter auszubauen.

**in Manufactur- u. Modewaren, Aussteuerartikeln**

kommen wiederum reichausgestattete Sortimente bekannt guter Qualitätswaren zu niederen Preisen in den Verkauf und kann deshalb zur Deckung des in absehbarer Zeit vorliegenden Bedarfs nicht genug empfohlen werden.

Auch die Gelegenheit zur vorteilhaften Beschaffung von

**Damen- u. Kinderbekleidung**

ist während der „Weißen Woche“ überaus günstig, da die Preise teilweise weiter **ermäßigt** und bereits in großen Sortimenten eingetroffene Frühjahrsware erstaunlich billig zum Verkauf gestellt ist.

### Der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine

hat, wie schon mitgeteilt, seine diesjährige ordentliche Generalversammlung Ende Januar in Hamburg abgehalten: Anna Gerhardt (Altenburg), die den Verband über vier Jahre geführt hatte, war im September vorigen Jahres plötzlich aus tatkräftigem Schaffen durch den Tod abgerufen worden und so der vermalte Posten der ersten Vorsitzenden neu zu besetzen. Neben den Neuwahlen, die Frau Maria Feder (Maden) zur Leitung des Verbandes, Frau Süßbach (Breslau) und Frau Hindenberg-Deibrück (Hannover) in den geschäftsführenden Vorstand beriefen, standen im Mittelpunkt der Tagung Berichte und Auswachen über einige der wichtigsten Arbeitsgebiete der Organisation, die von neuem zeigten, daß die Arbeit und der Einfluß des R.D.H. in verstärktem Maße in das wirtschaftliche und kulturelle Leben unseres Volkes eindringen.

Frau Stuttsch (Leipzig) gab eine Uebersicht über die geleisteten und geplanten Arbeiten der praktisch-wissenschaftlichen Versuchsstelle des R.D.H., deren Aufgabe die Prüfung hauswirtschaftlicher Gebrauchsgüter in der Hand aller Art ist, um den Hausfrauen die Sicherheit zu geben, daß sie beim Kauf auch wirklich einwandfreie und brauchbare Gegenstände erhalten. Die Versuchsstelle bildet nun schon auf das zweite Jahr ihres Bestehens zurück; ihre für die Gesamtheit der Hausfrauen so bedeutende Arbeit findet in der Öffentlichkeit immer größeres Interesse und verständnisvolle Unterstützung, vor allem bei den höchsten Behörden, wie Frau Stuttsch mit Dank hervorhob.

Frau Margis (Charlottenburg) berichtete anschließend über eine ähnliche Einrichtung, das Soupe-Recept-Institut in London, das in eigener Anschauung kennt und das auf ähnlichem Wege die gleichen Ziele verfolgt, allerdings mit dem Unterschied, daß es nicht von den englischen Hausfrauen selbst geschaffen worden ist.

Frau Süßbach (Breslau) sprach über den Stand des hauswirtschaftlichen Lehrlingswesens; die Sorge für eine gute hauswirtschaftliche Ausbildung der weiblichen Jugend, von der in so vielfacher Hinsicht das Wohl der Familie abhängt, gehört naturgemäß zu den wichtigsten Arbeitsgebieten des Verbandes und wird von ihm auf den verschiedensten Wegen verfolgt.

Frau Mühlem-Verther (Berlin) berichtete über Arbeit und Ziele des Reichsforums für Wirtschaftlichkeit und Einseitigkeit eines Hausfrauenvereins bei diesem, um die Rationalisierungsarbeiten auf dem Gebiete der Hauswirtschaft zu fördern, deren Notwendigkeit und Bedeutung man in immer weiteren Kreisen erkennt.

Der Generalversammlung waren eine öffentliche Vortrag von Dr. Marie Bod über das Thema: Die Mitarbeit der Frau an der Ueberwindung der wirtschaftlichen und geistigen Not der Gegenwart, der mit warmem Beifall aufgenommen wurde.

Am ersten Abend der Generalversammlung verleihte ein Senatsmitglied die Delegationen zu festlichem Zusammensein in den schönen Räumen des Hamburger Rathauses. Es war das erste Mal, daß einer Dramatisierung, die nur weibliche Mitglieder hat, die Ehre einer solchen Einladung widerfuhr, bei der Bürgermeister Dr. Schramm die Gäste herzlich begrüßte und für die Arbeit und die Ziele des Verbandes verständnisvolle Worte fand. Die Vorbereitung der Tagung hatte der Hamburger Verein unter Leitung seiner Vorsitzenden, Frau Süßbach, umfänglich und gütigst unterstützt. So hat auch diese Generalversammlung dazu beigetragen, das Ziel der Organisation zu fördern: nämlich der Hausfrau und der Hauswirtschaft eine Stellung in der wirtschaftlichen und kulturellen Leben zu erringen, die ihrer Bedeutung für Volkswirtschaft und Volkskultur entspricht.

### Neues vom Film.

Die Badischen Lichtspiele (Konzerthaus) haben für Sonntag vormittag den Winterportfilm „Die Spur durchs weiße Land“ auf ihr Programm gesetzt. Jeder, der Freude an Natur und Sport hat, sollte sich den Film ansehen. Auch der humorvolle Spielfilm „Die Brautfahrt im Schnee“ zeigt köstliche Szenen aus der Winterwelt des Hochgebirges.

### Chronik der Vereine.

Der Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Gastwirtschaften veranstaltete am letzten Mittwoch im Friedrichshof einen Maskenball, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Das Vorkonzerthaus (Konzerthaus des Hotel Germania) unter Leitung des Musikdirektors Vattgers, sowie die Original-Bandkapelle spielten mit unermüdlichem Fleiß bis in die frühen Morgenstunden. Bekrönt wurde die Veranstaltung auf den wohlbeleuchteten Abend zurückzuführen.

Im Gründungsbericht eines neuen Karlsruher Motorclubs wurde die Bekanntschaft angeknüpft, daß die beiden hiesigen, dem R.D.M.C. bzw. dem D.M.V. angehörenden Motorportvereine gegeneinander Krieg führen würden. Der Motorportklub Karlsruhe e. V. (Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs) und der Karlsruher Motorfahrer-Verein e. V. (Mitglied des Deutschen Motorfahrer-Verbandes) sitzen uns zu verfeindeten. Das diese Bekanntschaft unzutreffend ist. Die genannten Vereine legen Wert darauf, ausdrücklich festzustellen, daß sie seit Bestehen im besten Einvernehmen nebeneinander das motorportliche Leben pflegen.

## Die Kriminalität in Baden im Jahre 1925

Nach den Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamtes sind im Jahre 1925 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 27 541 Personen angeklagt und 25 924 verurteilt worden; davon 14 291 wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Reichsstrafgesetzbuch. Die Gesamtzahl der Straftaten, und amtsanwaltschaftlichen Anzeigen betrug 77 059; in 36 677 Fällen wurde das Verfahren eingeleitet. Unter den Verurteilten waren 22 158 Männer (85,5 Prozent) und 3766 Frauen (14,5 Prozent). 6770 Verurteilte (26 Prozent) waren vorbestraft, 1011 Angeklagte und 972 Verurteilte waren zurzeit der Tat unter 18 Jahre alt. Unter den verurteilten Jugendlichen waren 112 Mädchen; 185 Jugendliche waren vorbestraft, gegen 327 wurden Erziehungsmaßregeln ausgesprochen.

Aus einer Uebersicht über die im Jahre 1925 erfolgten rechtskräftigen Verurteilungen geht hervor, daß Eigentumsdelikte (Diebstahl) am häufigsten waren (3178), dann folgten 2379 Autodiebstähle, 1857 Körperverletzungen, 1769 Fälle von Betrug und Untreue, 1524 Verleumdungssachen, 1248 Verbrechen gegen die Gewerbeordnung, 1117 Unterschlagungen, 588 Nahrungsmittelfälschungen, 521 Abtreibungen, 89 Brandstiftungen und 72 Verletzungen der Eidespflicht.

Setzt man die oben angeführten Zahlen in Beziehung zu einer strafbäuren Bevölkerung von 1 749 851 Personen, so entfallen auf das Tausend jenseits 14,9 Verurteilte und 20,7 männliche, 4,1 weibliche, 16,2 erwachsene und 4,8 jugendliche Verurteilte.

Die unverhältnismäßig hohe Zahl von Autodiebstählen hängt mit der steigenden Verkehrs-entwicklung zusammen. Auffallend ist, daß bei den erwachsenen Männern der Widerstand gegen die Staatsgewalt (603 Fälle) und Sittlich-

keitsdelikte (592 Fälle) erst an achter und neunter Stelle folgen. Bei den Frauen und Mädchen sowie bei den Jugendlichen steht der Diebstahl den übrigen Straftaten weit voran. Bedenklich stimmen ferner die Zahlen über die Rückfälle. Wegen Diebstahls waren 1422 Täter, also fast die Hälfte aller Verurteilten bestraft; wegen Betrugs und Untreue 1015, d. h. über die Hälfte, wegen Urkundenfälschung 196, ebenfalls fast die Hälfte.

Ein Vergleich mit dem Jahre 1918 ergibt, daß die Zahl der Verurteilten überhaupt um 851 (4 Prozent) und die Zahl der verurteilten Frauen und Mädchen um 666 (27 Prozent) angeklagt ist. Dagegen sank die Zahl der Vorbestraften um ein Drittel (2064). Die Zahl der Autodiebstähle ist von 165 im Jahre 1918 auf 2379 im Berichtsjahre gestiegen. Auch bei Abtreibung, Nahrungsmittelfälschung, Verletzung der Eidespflicht und Brandstiftungen ist eine erhebliche Zunahme zu verzeichnen. Die auffällige Abnahme der Rückfallverbrechen, z. B. Betrugs, schwerer Diebstahl usw. ist in der Hauptsache wohl auf die neuere Beanstandungs-übung zurückzuführen.

Die Zahlen über die Verurteilungen und die Angeklagten lassen schon äußerlich eine Zunahme der Kriminalität erkennen. Leider ist auch die Schwere der einzelnen Straftaten gewachsen. Bei einem Vergleich der Kriminalität der Männer und Frauen, die ebenso wie die Kriminalität im ganzen zugenommen hat, fällt auf, daß die Zunahme bei den Frauen dreimal größer ist als bei den Männern, doch bleibt die weibliche Kriminalität, an den absoluten Zahlen gemessen, noch immer ganz weitläufig zurück. Für die Jugend hat sich die Strafminiarbeitsgrenze von 12 auf das 14. Lebensjahr verschoben (§§ 2, 43 des Jugendgerichtsgesetzes), daher muß von einem Vergleich abgesehen werden.

### Veranstaltungen.

Evangel. Stadtmission. Bei dem großen Interesse, das das Gebiet des Osttals in gegenwärtiger Zeit beansprucht, dürfte eine Vortragsreihe Nutzen finden. Die Prediger Einmücker im Saale Adlerstraße 23 an den Sonntagen, 6. Februar, 20. Februar und 6. März halten über die Bedeutung des Kreuzens, des Spiritismus und über andere Kenntnisse vom Leben nach dem Tode. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen, der Eintritt ist frei. (Siehe die Anz.)

Kammermusikabend. Heute abend 8 Uhr findet im Bürgeraal des Rathauses der 2. Kammermusikabend des Bad. Konserthaus statt. Der bedeutende gegenwärtige Musik für Klavier, Violine und Klavier von Hindemith, Jarnach, Schell und Weismann bringen wird. Alle zum Vortrag kommenden Werke erleben ihre Uebersetzung. Der Preis aller Plätze wurde einheitlich festgesetzt. Es sind noch Karten an der Abendkasse erhältlich.

### Standesbuch-Ausgabe.

Standesbuch. 3. Februar: Karl Wäcker, 69 Jahre alt, Kaufmann, Chemnitz; Karolina Kistner, 75 Jahre alt, Witwe von Julius Kistner, Stenograph; Wilhelm Brandner, 76 Jahre alt, Katharina Bischoff, 80 Jahre alt, Ehefrau von Franz Bischoff, Kaufmann; Maria Eißig, 88 Jahre alt, Dienstmädchen, ledig; Gottlobine Dehner, 45 Jahre alt, Witwe von Emil Dehner, Wirt; 4. Februar: Emma Gähst, 85 Jahre alt, Witwe von Gustav Gähst, Oberleutnant; Katharina Gaudes, 67 J. alt, Witwe von Georg Gaudes, Landwirt; Salome Schreiber, 81 Jahre alt, Witwe von Johann Schreiber, Brückenwärter; Brigitte Kraft, 76 Jahre alt, Witwe von Robert Kraft, Fabrikarbeiter.

### Der schwere Raubüberfall bei Raunmünzach.

(Vernehmungsverhandlung.)

dz. Karlsruhe, 4. Febr. Die Bewohner des oberen Müglstales wurden bekanntlich im vorigen Jahre durch mehrere schwere, raffiniert ausgeführte Raubüberfälle in große Aufregung versetzt. Am Mittag des 23. Juli wurde wiederum ein solcher ausgeführt. Der Räuber Barth, der für die Bankfirma Roth & Christen in seinem vierstöckigen Freizeithaus die Wohnung der zu überbringer pflichtete, wurde, als er von dem Auto herabgestiegen war, um einen über die Straße von Raunmünzach nach Hundsbach geleiteten Baumstamm aus dem Wege zu räumen, von zwei verummumten Bürgern, deren einer ihn mit einer Pistole bedrohte, überfallen und zur Herausgabe der Lohnsumme in Höhe von 6000 Mark gezwungen.

Als Täter wurden wenige Tage später der jetzt 30 Jahre alte, aus Neuhardsdorf stammende Bergarbeiter Josef Hablonsky und der jetzt 24jährige Tagelöhner Stefan Damm aus Kappelwieser ermittelt, die vorher bei der betreffenden Firma gearbeitet hatten, dann aber wegen Arbeitsmangels entlassen worden waren. Diese mußten, daß Barth an dem betreffenden Tage die Lohnwaende überbrachte. Das Schöffengericht Karlsruhe hat beide im September v. J. abgeurteilt, und zwar Hablonsky zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Damm zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Angeklagten wie die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt, die heute vor der Strafkammer zur Verhandlung stand. Hablonsky ist auch nicht bestraft, dagegen hat Damm trotz seiner jungen Jahre bereits ein ganzes Sündenregister zu verzeichnen und ist zuletzt mit einer Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus wegen einer

Reihe in der Bühler Gegend ausgeführter schwerer Diebstähle bestraft worden, von denen er vier verbüßt, während ihm für das letzte Jahr Bewährungsfrist gegeben wurde, die noch läuft. Beide befinden sich seit Ende Juli desv. Anfang August v. J. in Haft. Sie geben an, daß sie verächtlich Arbeit suchten, aber nicht gefunden hätten, daß es ihnen nach der Verurteilung der Ersparrnisse sehr schlecht ergangen sei und daß sie dann schließlich zu dem Vorhaben gekommen seien, den Ueberfall auszuführen. Hablonsky will sich der näheren Umstände bei der Tat nicht mehr entsinnen, da er außerordentlich aufgeregt gewesen sei und in einem Zustande der Verwirrung gefandelt habe. Er sei von Damm zu der Tat angeleitet worden, habe sich jedoch bis zum letzten Tage gegen die Ausführung gewehrt und erst, als er in seiner Notlage keinen anderen Ausweg mehr gesehen habe, ihr zugestimmt. Damm dagegen sieht den Hablonsky als Anführer und Haupttäter an. Beide widerwärtigen sich mehrfach in ihren Aussagen, die sich auch widersprechen mit ihren früheren Bekundungen nicht decken. Bei Hablonsky wurden bei seiner Verhaftung in Hamburg noch 2105 Mark vorgefunden und beschlagnahmt, bei Damm jedoch nur noch 175 Mk., das abräumt will er für Kleidung, Unbarskeiten und Geschenke an Arbeitslose verausgabt und einen Rest von 800 Mark bei seiner Heimkehr verbraucht haben. Das letztere wird jedoch von den betreffenden Gendarmeriebeamten entschieden bestritten, so daß der Verbleib des dammschen Geldes an der Deute größtentheils unklar bleibt.

Die als Zeugen vernommenen Kriminal- und Gendarmeriebeamten befinden entgegen den jetzigen Aussagen der beiden Angeklagten auf Grund der damaligen Untersuchung, daß der Ueberfall schon lange vor der Ausführung zwischen beiden verabredet war, daß beide die angeblich zur Arbeitslosentnahme Barden-schaft nur vorgenommen hätten, um ein Mittel nachzuweisen, und daß Damm der Anführer gewesen sei. Auch der überfallene Wirt behauptet, daß Damm der Haupttäter gewesen sei. Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Schönte stellt als Sachverständiger fest, daß Hablonsky Epileptiker und als solcher zeitlich mindervermögend ist, daß aber von einem anstreiflichen Dämmerzustand bei der Tat nicht die Rede gewesen sein könne.

Das Gericht gelangte zur Verwerfung der beiderseitigen Berufung, so daß es bei dem erstinstanzlichen Urteil bleibt.

### Tagesanzeiger.

Nur bei Anlaufe von Anzeigen gratis. Samstag, den 3. Februar.  
Bad. Landesheuer: 7½-10¼ Uhr: Einen Jux will er sich machen.  
Stadt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): nachm. 4 Uhr und abend 8 Uhr: Die Erde ruht.  
Stadt. Festhalle: abends 8 Uhr: Maskenball des Zentralverbandes der Angeklagten.  
Bad. Konserthaus für Musik: abends 8 Uhr im Bürgeraal des Rathauses: Zeitgenössische Musik.  
Colosseum: abends 8 Uhr: Varietè-Vorstellung.  
Karlsruher Männerturnverein: Ski-Wanderung, Abfahrt 8.35 Uhr.  
Mädchens-Virtuos: Den Sur.  
Verein der Württemberger: abend 8 Uhr im oberen Saal des Kaffee-Hofes: Maskenball.  
Reichsbund der Stilllebenkünstlerinnen: abends 8 Uhr: im Drei-Linden-Saal Wühlbure Kostümball.  
Tiergarten-Restaurant: abends 8 Uhr: großer Maskenball.  
Germania-Hotel: nachm. 4½-7 Uhr: Tanz-See.  
Colosseum-Gaststätten: abends 7 Uhr: Konzert.

### Ausstellungen in der Weißen Woche.

Wie alljährlich bildet die Weiße Woche ein Ereignis im Wirtschafts- und Geschäftsleben unserer Stadt, das nicht nur für das laufende Publikum Karlsruhe, sondern auch der weiteren und weitesten Umgebung von großer Bedeutung ist.

### Die Firma Hermann Tieg

hat in diesem Jahre eine sehr wirkungsvolle und vornehme, strengtünge Einfachheit auf ihr Programm geschrieben, und sie hauptsächlich durch Lichteffekte unterstützt, die dem ganzen Bilde eine besondere und prächtige Note geben. Hier ist wirklich etwas ganz Neues und Eigenartiges geschaffen! Der große „Lichthof“ hat seinen Namen wohl selten mit mehr Recht getragen, als jetzt. In seinen Linien und dretgeteilten Bögen ziehen sich bis hoch hinauf die kleinen elektrischen Lampen (fünfaufend sind's im ganzen, und wer's nicht glaubt, mag selber nachzählen!). Aus ihnen im Verein mit den großen Deckenlampen ergeht sich eine wahrhaft verschwenderische Fülle von Licht auf die Tische mit den schneeig weißen Feinen- und Vornmollstoffen, und auf das silberne glitzernde Weiß der Säulen- und Wandbekleidungen, die im Widerschein feenhaft schimmern und blenden. Sehr hübsch ist auch ein Bild in dieses weiße Lichtmeer aus einem der oberen Stockwerke oder von der Seite her durch eine der ebenfalls mit Lampen geschmückten Bogenöffnungen. In den einzelnen geschmackvoll dekorierten Lagern und Verkaufsstellen beherrscht neben dem überall hervorleuchtenden Weiß ein warmes leuchtendes Rot in wohlthuendem Gegenfals das Bild. Das in der Weißen Woche in besonderem Maße die Wäscheabteilungen mit ihren reichen, geschickt arrangierten Auslagen in Seide, Batist, feinen Spitzen und Stickereien, sowie die köstlichen Handarbeiten der verschiedensten Art die Aufmerksamkeit fesseln, liegt auf der Hand; doch auch an allen anderen Stellen weisen die mannigfachen, reizenden Verzierungen in Weiß und Rot, vielfach in aarier Fächerform, auf die Bedeutung dieser Woche hin. Von den mancherlei reizvollen Einzelheiten wird die schöne, elegante Braut mit dem schwebentrauernden kleinen Bagen in dem Schaufenster am Haupteingang wohl die meiste Bewunderung finden.

Einen sehr hübschen, originellen Gedanken hat die

### Firma Geisw. Knopf

ihrer Ausstattung der Weißen Woche zugrunde gelegt: Das ist der leuchtende Grün geleierte Regier, der als Sinnbild der Baumwollproduktion nicht nur leidenschaftlich und lebendig am Eingang steht, sondern auch in immer wiederkehrenden Nachbildungen größerer, kleiner und kleinster Gestalt eine wichtige Rolle bei den Dekorationen spielt. Besonders im Lichthof grüßt sein grünes Kleid in wirkungsvollen Kontrast zu der Flut des überall vorherrschenden Weiß von den Wandflächen herab. Er trägt ein paar Baumwollballen auf den Armen und deutet damit den Sinn der Weißen Woche, den Verkauf von preiswerter Wäsche, an. Und Baumwollballen schmücken auch weiterhin die Wände des Saales, färrnen sich in der Mitte des Lichthofes zu einer hochragenden, weißschimmernden Pyramide auf, die im Glanze der Scheinwerfer und grünverleibenden Lampen märchenhaft aufleuchtet. Auch an reizvollen Details in den verschiedenen Abteilungen reibt es nicht. Da ist in der Spielwarenabteilung die reizende „Weiße Woche in der Hofzeit“ mit den allerliebsten weiperrüchigen Puppen, die jedes Kinderherz begeistert; im duffig weißen Gardinenlager das originale mächtige Rotzschiff „Knopf“, mit einer Ladung von grünen und weißen Stoffen; da ist unten im Seidenlager eine entzückende, lebensgroße Modokofade, deren grün und weißes Seidengewand eine kunstfertige Hand ohne Nadel und Faden in schwer fließende Falten drapiert hat.

Bietet so die Weiße Woche eine seltene Augenweide, so wird doch niemand und vor allem keine Hausfrau, den praktischen Untergrund dieser weichen Herrlichkeit übersehen: die freudig begrüßte Gelegenheit, sich so mancherlei Wünsche und Bedürfnisse in bezug auf gute, gediegene Wäsche leichter und billiger als sonst erfüllen zu können.

### Geschäftliche Mitteilungen.

Weiße Woche. Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt der Fa. Hermann Tieg bei. Die Fa. Geiswiler Knopf hat der Stadtkaufleute einen Prospekt beifügen lassen. Beide seien der Beachtung, namentlich der Hausfrauen empfohlen.



**Germania Hotel**  
jeden Samstag u. Sonntag Tanztee von 4.30-7.30  
jeden Samstag u. Sonntag Abendkonzert mit Tanz ab 8.00  
Am Samstag, den 5. Februar 1927, fällt das Abendkonzert aus

# Paul Weiss

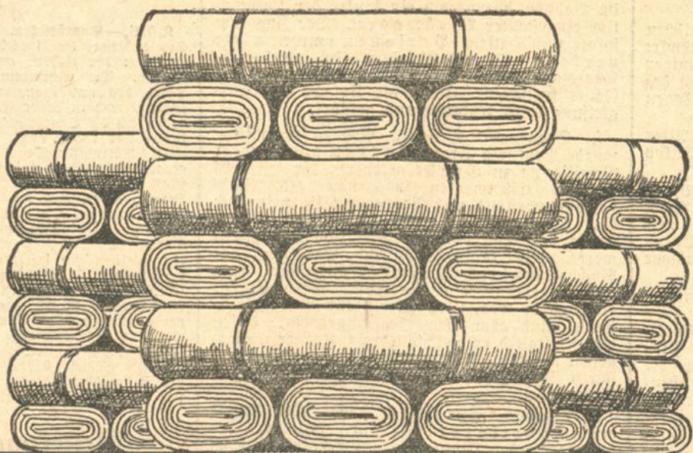
Hauptpost Kaiserstrasse 221

## 10% Rabatt

auch auf alle Neuheiten

Nur während der Weissen Woche!





# WEISSE WOCHEN

**Beste Qualitäten Größte Auswahl**

## Ausserordentlich billige Preise

|   |   |
|---|---|
| Hemdentuch 80 cm . . . . . 0.65 0.55 0.45               | Handtücher am Stück . . . . . von 0.23 an           |
| Hemdentuch 80 cm, starkf., Ia Qualität . . . . . 0.70   | Handtücher abgepaßt in allen Arten                  |
| Hemdentuch 80 cm, feinf., extra Qualität . . . . . 0.85 | Tischtücher, Tafeltücher, Servietten                |
| Hemdentuch Mako, 80 cm . . . . . 1,15 0.95 0.75         | Wisch-, Gläser-, Toiletttücher                      |
| Hemdentuch feine elsäss. Madap., Renforcé, Mako         | Tischdecken farbig u. bestickt                      |
| Poröse Hemdenstoffe in Panama                           | Tischzeug am Stück, echtfarbig                      |
| Zefir la Ware, indanth. . . . . 0.95                    | Rohnessel . . . . . von 0.25 an                     |
| Zefir Trikolin, Mako bis zu den feinsten Qualitäten     | Rohnessel für Betttücher, Vorhänge in allen Breiten |
| Körper-Finett . . . . . 0.85 0.65 0.55                  | Gardinen schmal u. breit, am Stück u. abgepaßt      |
| Körper-Finett ganz feine Qualitäten                     | Frottier-Wäsche Hand- und Badetücher weiß u. farbig |
| Damaste 130 cm . . . . . 1.75 1.50                      | Frottier-, Bade-Mantel-Stoffe                       |
| Damaste feine Brocat- u. Mako-Damaste                   | Voll-Voile weiß . . . . . von 1.50 an               |
| Damaste bunt und gestreift . . . . . von 1.75 an        | Taschentücher                                       |
| Bettuchbiber . . . . . von 1.10 an                      | Teegedecke  |
| Bettkattun . . . . . 130 cm 0.95 80 cm 0.55             | Künstlerdrucke . . . . . von 0.75 an                |
| Stuhltuch . . . . . 150 cm 1.25 80 cm 0.75              | Künstlerdrucke indanthr., Handdruck                 |
| Stuhltuch Halbleine-Imit. 150 cm . . . . . 1.90 1.65    | Zefirleine . . . . . 0.48                           |
| Halbleinen südd. Ware, 160 cm 1.95 80 cm 0.95           | Zefirflanell . . . . . von 0.68 an                  |

# 10% Herren- u. Damenstoffe • Seide 10%

auf alle Waren in allen Lägern mit Ausnahme der besonders bezeichneten

# Leipheimer & Mende

# 175

## Waschgarnituren

ächtersbacher Fabrikat, bietet während der

# Weissen Woche

zu äußersten Netto-Preisen

# HAUS KÖCHLIN

Otto Bastian  
Ritterstraße 5.

Während der Weissen Woche  
**Große Preisermäßigung**

für Damen- und Kindermütel, Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen, Pullover, Regenschirme

**Daniels Konfektionshaus** Karlsruhe  
Wilhelmstr. 36  
1 Treppe

## Des Fettleibigen Herz



Das Herz eines Fettleibigen (anatom. Aufnahme)      Normales Herz (anatom. Aufnahme)

Setzt sich beim Menschen Fett an, so zieht sich dieses Fett nicht nur über den ganzen Körper, sondern es umgibt auch das Herz mit einem wuchernden Fettschicht. Außerdem sind die Herzkammern, die Herzmuskeln und die Muskelbündel von Fett durchsetzt. Dieses Fett hindert das Herz an seinen Zusammenziehungen, und schließlich erlahmt es, so daß Herzschwäche und Kurzatmigkeit in zunehmendem Maße eintreten. Die Arbeit, die ein Herz zu leisten hat, ist geradezu ungeheuerlich. Mit jedem Schläge pumpt es 1/2 Liter Blut durch die Adern, das sind in der Minute 7 Liter und 10000 Liter in 24 Stunden. Und nicht genug damit, die dicken Fettschichten leberbergen ebenfalls unzählige Blutadern und dem Herzen liegt es ob, auch durch diese dünnen, vom Fett zusammengepreßten Adern das Blut zu pumpen. Lockern Sie deshalb das Fettgewebe Ihres Körpers auf! Nehmen Sie den „Punkt-Roller“ zur Hand und bearbeiten Sie den Körper damit täglich nur 5 bis 10 Minuten! Sofort werden Sie spüren, daß das Blut durch das Gewebe leichter pulsiert. Sie fühlen sich frischer und jünger. Das Herz schlägt leichter und ist entlastet.

Auf keinem anderen Wege kann der Körper Fett ansetzen oder ausscheiden, als aus dem Blute und durch das Blut. Fließt das Blut zu langsam durch die Adern, was bei den Kompulanten fast immer der Fall ist, so spricht man von stagnierendem Stoffwechsel. Die Folge ist eine weitere Ablagerung von Fett in immer größerem Maße, und langsam stellt sich Rheuma, Gicht, Zucker oder Arterienverkalkung ein. Ist jedoch der Blutkreislauf kräftig und lebhaft, so kann sich kein weiteres Fett ansetzen.

Dr. „Punkt-Roller“ ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Wo solche nicht am Platze, ist derselbe zu beziehen durch die Fabrik orthopädischer Apparate, L. M. Bergsiedel, Berlin-Pankow 262, Hiddenseestraße 10. Fernsprecher: Pankow 1765-1767. Postcheckkonto Berlin 11988. — Verlangen Sie ärztliche Literatur.

Unter all den bis zur Gegenwart anpreisenden Mitteln zur Beseitigung der Fettleibigkeit, ohne irgendwelche physiologische Störungen der lebenswichtigen Organe hervorzurufen, gibt es keines, das dem „Punkt-Roller“ zur Seite gestellt werden könnte. Alle innerlichen Krankheiten selbst wenn sie auch einen gewissen Grad von Abmagerung herbeiführen die mitunter ganz unmäßig einsetzt, können sehr erhebliche Nachteile hervorrufen, die einen sehr gefährlichen Einfluß auf Magen und Nieren ausüben. Der „Punkt-Roller“ bringt die Zirkulation des gesamten haarfeinen Hautnetzes in Gang und regt es zu erhöhter Tätigkeit an, begünstigt die Aufzehrung und Fortschaffung des fetten Zellgewebes.

Nicht allein der Körper wird erleichtert von seiner Ueberlast an Fett, sondern auch das Herz. Auch zögere ich nicht, diese hervorragende Methode der pneumatischen Massage als ein absolut sicheres, unschädliches und schnell wirkendes Mittel für Fettleibige zu empfehlen.

Man kennt die Wirkung der Massage, doch ist die Selbstmassage mit dem „Punkt-Roller“ noch weit darüber zu stellen.

Prof. Dr. J. Ferrus  
10 Minuten haben Sie sicher übrig, wenn es gilt, Ihren Körper mit neuer Lebenskraft und Energie zu erfüllen, und die einmalige Ausgabe von 12.50 M. oder 17.50 M. (stärkere Wirkung) wird gegenüber dem Zuwachs an Lebensfreude auch kein Hindernis für Sie sein.

Besorgen Sie sich deshalb den „Punkt-Roller“ sofort und achten Sie auf die Schutzmarke „Punkt“ auf der Stirn, denn nur dieser Apparat hat die patentierten wirksamen Kautschuk-Saugnapfen, 3 D. R.-Patente, 24 Auslandspatente.





# Weißer Woche

Extra-Angebote!

## Rein Aluminium-Geschirre

- 4 Fleischtöpfe 16-22 cm . . . Mk. 11.80
- 5 Fleischtöpfe 14-22 cm . . . Mk. 13.60
- 5 Fleischtöpfe 14-22 cm, extra stark mit Holzgriffen . . . Mk. 21.25
- Wasserkessel . . . . . 3.95
- 1 Vorlegelöffel . . . . . 0.95
- 1 Gemüselöffel . . . . . 0.95
- 1 Saucenlöffel . . . . . 0.95

## Emaill-Waren

- 4 Kochtöpfe 14-20 cm, Netzmarkmor . . . . . Mk. 7.80
- 5 Kochtöpfe 16-24 cm, Netzmarkmor . . . . . Mk. 12.75
- Salatseihler weiß . . . . . Mk. 1.80
- Löffelbleche . . . . . Mk. 2.30
- Toiletteimer . . . . . Mk. 2.60



## Kohlenherde

mit Nickelschiff

von **85 Mk.** an

**KUPPERSBUSCH**  
GASHERDE GAS KOCHER



## Küppersbusch-Gasherde

10% Rabatt

Porzellan und Steingut  
in Markenware



- Tafelservice weiß Feston, 6 Pers. . . . . Mk. 15.50
- Tafelservice weiß Feston, 12 Pers. . . . . Mk. 31.50
- Tafelservice mit Goldrand 6 Personen . . . . . Mk. 24.00
- Tafelservice mit Goldrand, 12 Personen . . . . . Mk. 45.00
- Tafelservice Porzellan, neue mod. Formen, 6 Pers. Mk. . . . . 30.00
- Tafelservice Porzellan, neue mod. Formen, 12 Pers. Mk. . . . . 54.00

Einzelteile zum Zusammenstellen mit 10 Prozent Rabatt.

- Kaffeesevice für 6 Pers. von 4.95 an
  - Kaffeesevice für 12 Pers. von 12.50 an
- Waschgarnituren in großer Auswahl mit 10 Prozent Rabatt

## Zinwaren besonders billig

Alle übrigen Artikel mit 10 Prozent Rabatt.

## Ph. Nagel

Haus- u. Küchengeräte  
Kaiserstraße 55.

## Paulaner Thomasbräu

Kaiserstraße 73 „Silberner Anker“ Telefon 1414

Dienstag, den 8., Donnerstag, den 10., u. Samstag, den 12. Februar in den festlich geschmückten Räumen

## Großes Salvator-Fest mit Stimmungsmusik



Ausschank des weltberühmten Salvatorbieres aus der Paulaner-Brauerei München und Hell Urtyp aus der Thomasbrauerei



Reichhaltige, preiswerte Speisekarte

Fritz Rimmelin

## Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Eine letzte selten günstige Gelegenheit für alle, die der Welt gewaltigstes Filmwerk noch nicht gesehen, wohl aber gelesen haben, oder wie viele, die es zum X-malsten sehen wollen!

# Ben Hur

Das schon Hunderttausende erfreute und in Staunen versetzte!

Volkstümliche Eintrittspreise

Geschlossene Vorstellungen 3<sup>00</sup>, 5<sup>00</sup>, 7<sup>00</sup>, 9<sup>00</sup> Uhr

Die Karten können im Vorverkauf für jeden gewünschten Tag und jede Vorstellung täglich von 11-1 Uhr an der Kasse gelöst werden!

## Colosseum-Gaststätten

SAAL III

## KONZERT FEUERWEHR-KAPELLE

Jeden Samstag u. Sonntag von 7 Uhr abends Konzert

## Maskenball - Festhalle

Sonntag, den 6. Februar, 8-3 Uhr. Vorverkauf siehe Anschlagtafel! Eintrittspreis f. Nichtmitglieder 2 Mk.

Männergesangverein Karlsruhe e.V.

## Sportspiel Sport

## Süddeutsche Fußballmeisterschaft

Sonntag, den 6. Februar nachmittags 1/2 3 Uhr **K.F.V.**

## F.V. Saarbrücken

## F.C. Südsterne 06 Karlsruhe

Samstag, 5. Februar Spieler-Versammlung mit Vortrag

Sonntag, 6. Februar 1/2 3 Uhr nachmittags

Kreismeister-Entscheidungsspiel V.f.B. I.

gegen F.C. Südsterne I.

Vorher untere Mannschaft

Voranzeige: Samstag, 12. Febr. Monats-Versammlung im Lokal Der Vorstand



Sonntag, 6. Februar vormittags 1/2 11 Uhr K.T.V.-Platz

Handballspiel der Kreismeisterklasse

T.Sp. Ver. Polizei Rastatt

(Deutscher Meister 1926)

gegen K.T.V. 46

## Frankonia F.C. Baden Frankonia

Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr Vorher untere Mannschaft. Eintrittspreis 50 Pf.

Lest die Sportbeilage des

Karlsruher Tagblatts

# 6 Tagerennen



# Sie nicht

während der

## WEISSEN WOCHE

um noch preiswertere

# Mäntel und Anzüge

zu finden, nachdem Sie unser Sonder-Angebot geprüft haben

# Allen voran

wollen wir mit unseren niedrigen Preisen unsere Leistungsfähigkeit beweisen

CONFEKTIONSHAUS

# HIRSCHEN

G. m. b. H.

Kaiserstraße Nr. 95

In Vorbereitung:



# Bismarck

Der Film der Deutschen



# „Wollen Sie interniert werden?“

## Wie U 53 auf seiner Kriegsfahrt in Amerika empfangen wurde

### 2 1/2 Stunden im amerikanischen Hafen.

Von Korvettenkapitän a. D. Hans Rofe.

#### In amerikanischen Gewässern.

Die Leute zogen sich von Kopf zu Fuß rein an, die Seefestel und das neue eingefettete Lederzeug blühte, alles war rasselnd, Hände und Gesicht wo nötig mit Hilfe von Soda geäubert, die goldenen Aufschriften der Mützen blinkten, die Bänder flatterten lustig in der Sonne. Am Deck wachte eine blendend weiße, ganz neue Kriegsschlange, der Flaggstock war mit einer leuchtenden Kupferkrone geziert, die die Unteroffiziere in den letzten Tagen angefertigt hatten. Der Oberwachtmeister Noormann, der dem Fischerbrauche entsprechend auf Zahnpflege sonst keinen Wert legte, erschien plötzlich mit blendend poliertem Gesicht. Auf meine anerkennende Bemerkung rief er die Horden zusammen und erwiderte breitgrinnd: „Wir sind doch herübergekommen, um den Amerikanern die Zähne zu zeigen, da sollen sie auch was erleben.“

Obwohl wir während der gesamten Dauer der Fahrt mit Brennstoff äußerst geizig hatten und in erster Sorge waren, ob wir mit den vorhandenen Vorräten die Heimat wieder erreichen würden, gingen wir jetzt mit beiden Maschinen auf „äußerste Kraft“ und schoben mit höchster Fahrt in den Hafen von Newport hinein. Dazu glühendes windstilles Sonnenwetter, am Deck die stolz flatternde Flagge, blühend das Boot und blühend die Besatzung von innen und außen — wir waren stolz.

3 Uhr nachmittags anferten wir inmitten einer Flotille von amerikanischen Zerstörern. Sofort kam ein Komplimentier-Offizier des Stationschefs an Bord.

Seine erste Frage war, ob wir interniert werden wollten, was lachend verneint wurde.

Er schickte mir, nachdem er sich alles Wissenswerte angeschrieben hatte, ein Boot mit einem Offizier, der mich zum Stationschef, Admiral Knight, und zum Chef der schwimmenden Streitkräfte, Admiral Cleaves, begleitete.

Admiral Knight empfing mich in seinem Dienstzimmer in dem weitläufigen Stationsgebäude. Er begann die Unterredung mit den Worten:

„Wo ist U-Bremen?“

Ich suchte die Akten und dachte: Also die arme U-Bremen ist nicht angekommen. Wo mag sie stecken? — Die Unterhaltung war förmlich.

„Wollen Sie interniert werden?“ — „Nein.“

„Wollen Sie Kranke ausschiffen?“ — „Nein, meine Besatzung ist vollkommen gesund.“

„Dann wollen Sie wohl Reparaturen an Ihrem Boot ausführen?“ — „Nein, das Boot ist ladelos in Ordnung.“

„So, ja — was wollen Sie denn eigentlich hier?“ — „Ich möchte Ihnen lediglich meinen Besuch machen, Herr Admiral.“

„Längere Pause.“

„Wollen Sie Wasser, Lebensmittel oder Brennstoff ergänzen?“ — „Nein, ich danke, ich bin mit allem versehen.“

„Aha, das ist nur gut, denn ich dürfte Ihnen auch nichts geben.“ — „Warum nicht, Herr Admiral?“

„Nach den internationalen Gesetzen wären Sie dazu verpflichtet, wenn ich Sie darum biete.“

„Betretenes Schweigen.“ — „Ich machte meine Verbeugung und brach auf.“

Offenbar wußte Admiral Knight nicht recht, was er mit mir anfangen sollte und schenkte die Verantwortung.

Admiral Cleaves auf dem Kreuzer „Wilmington“ war sehr viel freundlicher, sachkundiger und teilnehmer. Er erkundigte sich nach allen Einzelheiten der Reise und fragte nach seinen Freunden in der deutschen Marine. Er zeigte mir auch Photographen von ihnen. Er bedauerte, mir den Bestimmungen in der amerikanischen Marine zufolge keinen „drink“, sondern nur eine Zigarette anbieten zu können. Ich unterhielt mich gut mit ihm und fuhr bald auf mein Boot zurück.

Hier hatte sich inzwischen eine größere Zahl von Marineoffizieren eingefunden, die durch das Boot hindurchgeführt und soweit möglich mit Portwein bewirtet wurden. Allgemein neidvolle Bewunderung erregten unsere Dieselmotoren, und über Aussehen, Haltung und Anzug unserer Mannschaft bekamen wir Annehmliches zu hören. Allmählich sammelte sich eine immer größere Schar von Booten um uns. Auf den unglücklichsten Unterjahren drängelten sich die Neugierigen um unser Fahrzeug. Schließlich konnte ich nicht verhindern, daß eine Schar von Damen das Boot fürzte. Das war das allgemeine Signal zum Angriff. Nach wenigen

\*) Vergl. R. T. Nr. 33 vom 3. Febr. und Nr. 34 vom 4. Febr.

### Eine neue Kraftquelle.

#### Der Sonnenmotor.

Die Benutzung der Sonnenwärme als Kraftquelle ist ein altes, aber bisher noch immer ungelöstes Problem. In Kalifornien hat man nun die hier abgebildete Sonnenkraftmaschine konstruiert. Es ist eine Dampfmaschine, deren Zylinder in der Mitte 800 Liter Wasser enthält, das durch die Sonnenwärme erhitzt wird. Die Sonnenstrahlen werden durch ein Spiegelssystem aufgefangen und auf den Wasserdampf reflektiert. Die Maschine treibt ein Pumpwerk, das in der Minute 5000 Liter Wasser pumpt.



Als der Admiral mit seinen Damen an Bord war ließ ich mich mit dem Adjutanten des Stationschefs mehrfach knien, eine Aufnahme stellte uns dar, wie wir freundlichlich grüßend unter der deutschen Kriegsflagge uns die Hände schüttelten.

Dann wurde die Sache förmlich. Der Stationschef schickte einen Offizier mit der Bitte, den Verkehr mit dem Lande zu unterbrechen. Er benutzte als Vorwand, daß der Hafenarzt den Verkehr noch nicht freigegeben hätte. Ich erwiderte: „Sie irren, der Hafenarzt war an Bord die Quarantäne ist aufgehoben.“ — Vergeblich Schweigen. — — — „Ja — ja, — aber der Stationschef wünscht trotzdem die Unterbrechung des Verkehrs.“

Nur war dies Verhalten ein deutliches Zeichen dafür, was von der „Neutralität“ der amerikanischen Regierung zu halten war. Offenbar war inzwischen Befehl von Washington gekommen.

Da der Zweck unseres Besuches erfüllt war und gewaltsame Internierung unbedingt vermieden werden mußte, so erwiderte ich: „Gut, bitte seien Sie mir beim Räumen des Bootes behilflich.“ Nach zehn Minuten lichteten wir Anker und verließen unter dem Hurra der amerikanischen Torpedo-Verbindungen, dem Jubel der Bord-Vertriebenen und unter endlosem Winken und Nicken der Besatzung den Hafen. Es sind wir genau 2 1/2 Stunden in Amerika gewesen und davon war ich eine Viertelstunde an Land.

Das hübsche Hausboot geleitete uns hinaus. Es fuhr etwa zehn Meter neben uns her. Es war Nacht geworden und strahlender Vollmond schien. Scherzworte und Grüße wurden gewechselt. Ich ließ die Besatzung auf Tauchstation antreten.

„Lebt wohl, auf Wiedersehen.“ — „Marm.“ Nach 40 Sekunden war von unserem Boot nichts mehr zu sehen. Nur eine von unseren schönen Rettungsbojen mit der Bezeichnung „S. M. U. 53“ hatten wir auf dem Arm vergessen. Sie schwamm einam im Mondlicht und ist von den Amerikanern als willkommene Geste — als „remembrance for ever“ aufgefischt worden.

Wir änderten unter Wasser, abgesehen von allen menschlichen Lebewesen, unseren Kurs und waren beim Auftauchen nach 10 Minuten wieder allein.

Als ich nach dem Abendbrot durchs Boot ging, um mich nach den Erlebnissen und Eindrücken der einzelnen Leute zu erkundigen, fand ich alles in tiefem Schlummer. Was der Mann in drei langen mühseligen Wochen nicht vermocht hatte, das hatten die Amerikaner in wenigen Stunden geschafft — die Leute waren restlos ermattet.

Wir trudelten die Nacht über nach dem Randet-Zerstörer, das Weltwärtsfahren bis vor die Einfahrt nach Newport erlaubte uns der Mangel an Brennstoff nicht mehr.

U-Bremen war also die Ueberfahrt nicht glücklich, obwohl das Schiff eigens für diese Reisen gebaut war und das Dreifache unserer Größe besaß. An der Schwelle des Erfolges war das Schiff mit seiner ganzen Besatzung verunten, verschollen und auch bald vergessen; Kommandant und Offiziere waren im vergangenen Winter von mir ausgebildet worden, jetzt hatten sie das Los so vieler U-Bootsleute aus der Kriegsmarine getroffen. Wie anders hätten sich der getrige und heutige Tag für uns gestaltet, wenn dem Schiff eine glücklichere Fahrt beschieden gewesen wäre. Wir Menschen haben das Wollen, aber das Vollbringen hängt ab von höherer Fügung. (Fortsetzung folgt.)

### Zwei Personen in Notwehr getötet.

Gelsenkirchen, 3. Febr. Am Mittwochabend wurden zwei Polizeibeamte in Notthausen, die ein Gastwirt zu Hilfe gerufen hatte, da eine große Anzahl von Personen ihn bedrohte, so hart bedrängt, daß sie von der Schusswaffe Gebrauch machen mußten. Zwei Personen wurden getötet, eine schwer verletzt, mehrere Personen wurden verhaftet.

### Schanghai.

Ansehens der Lage in China ist die folgende Schilderung der chinesischen Handelsmetropole Schanghai von besonderem Interesse. Sie stammt aus der Feder eines in Schanghai ansässigen Deutschen.

Schanghai, die gewaltige im Verden besitzene Stadt am Huangpu, raset nie, sie ist nicht wie das dämonisch prinzipiell wirkende Newport, man kann das ungeheure Leben nicht mit dem London's vergleichen, sie erinnert in manchem an das Paris dem Montmartre zu. Trotzdem erinnert Schanghai mehr an Buenos Aires. Alles ist hier im Entstehen und im Verden, es kriecht mit Wolkenfragen in ungeheurer Höhe, es brant und pfeift unablässig auf dem Meeresschiffe tragenden Fluß hin und her, es zischt und dampft in den Fabriken ringsum. Was Schanghai aber das pulsierende Leben gibt, das ist die ungeheure Arbeit der gelben Menschenmassen, die sich hier heute bis zu zwei Millionen herauf konzentrieren. Die Chinesen und nicht die fremden Kaufleute sind es, die der werdenden Großschiffahrt, Handels-, Finanz-, Industrie- und ihre Signaturen geben. Noch bis vor kurzem fand das gebänderte Wirtschaftswesen seinen Ausdruck in einer haarklein wohnungsgebauten Finanzverwaltung mit einer übergeordneten fremden Finanzbureaukratie, deren Spitze in Peking residierte. Gewissermaßen stellte der Spezialdienst den Geldbeutel Chinas dar. Der englische Generalkonsolldirektor trug die wohlgefüllte chinesische Börse in der Tasche und gab als mehr oder minder wohlwollender Despot von seinem Reichthum ab. Dieser chinesische Reichthum war ein feiner Begriff auf der ganzen Erde geworden. Er fand bis zum Weltkrieg ebenso hoch im Ansehen wie etwa die englische Flotte.

Heutzutage will eine nachdenklich gewordene und kritische Propaganda der Welt weismachen, daß das nachrevolutionäre und Nachkriegschina verarmt sei. Es geht China ebenso wie etwa einem deutschen Porzellanmillionär, dessen zahlreiche Anlageverträge der Krieg verkreut und teil-

weise in ihrer Zinszahlung zeitweilig stillgelegt hat. Das China von heute hat nur die neue Ordnung der Dinge noch nicht gefunden. Die Welt hängt immer noch zu sehr in dem angenehmen und freundlichen Gedanken, daß sich auch das moderne China in dem mauerumwallten Peking ausdrückt. Alle diejenigen, die beinahe wie kommen, gewinnen einen fabelhaften Eindruck von Peking, sind fast hingerissen. Trotzdem unterliegen sie einem Trugschluß, einem Fehlschluß. China, wie es wünscht, gesehen zu werden, drückt sich in Schanghai aus, das mit fast grotesk anmutenden Sprüngen das Imper-moderne Aftens darstellt. Die Engländer möchten uns noch heute weismachen, daß diese noch keine hundert Jahre zählende Stadt eine englische Erfindung sei. Wer unbefangenen nach Schanghai kommt, der wird heute sicher sagen, wenn die bewußten Gründe nicht mehr gekommt haben, dann können sie mir gestohlen bleiben. Wer den Bau von Schanghai nicht kennt, wer nicht weiß, welche ungeheuren Werte hier amgekehrt werden, wer nicht zu erfassen vermag, daß Schanghai voll im Begriff ist, die aktiv achtige Kontrolle des ganz modernen Chinas an sich zu reißen, dem erscheint diese Meienanbauung von Gebäuden als eine häßliche Mischung von Europa, Asien und Amerika. Die bewußt gerade Straße moderner Gründung kennt Schanghai überhaupt nicht; ich bitte dies wörtlich und bildlich zu nehmen.

Schanghai ist etwa das Gegenteil von Los Angeles, wo fluge, geschäftstüchtige Stadtwäner Dutzende von Straßenblöcken mit allen Schatteneu moderner Städtebauernormen schon ein Jahrzehnt vor der Bebauung ausgelegt haben, meist mit dem Erfolge, daß der am Arbeitsbeginnunge Himmelstürmerisch erscheinende Gedanke am Wochenende darauf bereits alttätig und überholt war. In Schanghai ist alles frumm und verzwick. Die Straßen sehen aus wie häßliche Höhlen. Neben dem amerikanischen monumentalen Hochhaus steht die hülfere Kolonialbude von Anno dazumal. Neben dem letzten Lichtspielhaus, in dem die Volksmassen aufreizenden russischen „Wolgahiffer“ ae-

spielt werden, liegt das von Menschen wimmelnde chinesische Ameisenhaus, in dem gegen alle überlieferen sanitären Begriffe des Westens tausend Chinesen arbeiten, schlafen, trinken, rauchen, sich kaufen, Kinder gebären und herben. Die Gegenstände sind fabelhaft. Sie wirken umso härter, als es eine Abgrenzung der Viertel nicht in dem Maße gibt, wie sie ganz von selbst durch die Routine des Alltags in den westlichen Großstädten entstehen. Man sieht allerdings die City bereits ganz deutlich im Verden. Sie lehnt sich schon heute an den Strom an, die Hauptverkehrsader Mittelchinas, auf dem die Güter der ganzen Welt zusammenströmen, um 24 Stunden lang von eigentümlich singenden, hart- und stumpfsinnigen Klavis hin- und hergeschleppt zu werden. Ihnen ist der Begriff der sozialen Arbeit ebenso geläufig wie dem modernen Arbeiter im Kohlenreviergebiet Englands. Ihr Wille zur Machtbildung wächst ebenso zum bemerkenswerten Faktor wie der irgendeiner ähnlichen Gruppe in England oder Amerika. Sie werden einmal die breite Basis sein, von der aus die Führer sprechen. Die angebotene Organisationsfähigkeit des Chinesen klingt da eng zusammen mit dem nationalen in Nationalismus gleichenden Willen.

Diese Hunderttausende schaffen in noch nicht qualitativ sich ausdrückender Arbeit der Werte die den Geldbeutel Schanghais füllen. Einst gingen die gewaltigen Summen über See, sie drückten sich in englischen Kennzahlen und Prachtbauten, in amerikanischen Hochseefachten und französischen Luxus aus. Kein geringer Teil des Aktienkapitals, „A dem England seit den Kriegsjahren seine Welteroberung finanzierte, stammt aus chinesischer Arbeit, die in Schanghai ihren konzentrierten Finanzausdruck fand. Unberendliche Summen sind dem Lande China im Laufe von drei Menschenaltern entzogen worden, um die Prunkräume des alten Abendlandes reich anzukleiden und um das reiche Amerika mit echter Vergoldung zu versehen. Schanghai war Mittel zum Zweck für das Großkapital der Erde. Es sollte bewußt zum Grotariumhaus für das voll zu ersaffende

chinesische Wirtschaftsgebiet emporgearbeitet und ausgebaut werden.

Setzt euch das Schanghai von heute an, dann werdet ihr den klaren und krassen Ausdruck dieser Idee finden. Volkentrabende, für ein Jahrhundert Arbeit gebaute Banken und Bürohäuser. Einen Meilenstrang von Villen, reich in Parks eingebettet, Mennpflanze dort, wo Wohnhäuser stehen sollten. Ungeheurer, übertriebener Luxus und tiefste Armut. Massen von Autos und miserable Verkehrsbedingungen. Der dornier ort auf jedem Gebiet, aber keine Kanalisation. Wahnfinnsjagd nach Geld, das man beim Gewinn telegraphisch nach der Heimat transferiert. Alle fremden Hände im chinesischen Geldbeutel mit der Absicht, das Land zu verlassen, wenn die Goldbrücke überquellte. Das Ende dieses Jahres wird bereits den Um Schlag sehen. Die Großstadt Schanghai wird bodenständig. Der Typ Schanghais wird trotz des französischen Aussehens ganz chinesisch werden. Schanghai wird die chinesische Hochburg der chinesischen Wirtschaft. Die Fremden werden sich alle anpassen müssen oder ihre Finanz- und Bureaukratie werden einst umso merkwürdig in der chinesischen Gegend stehen wie die der Strozzi und Colonna in Italien, in die man auch Läden einbaut, oder wie die alten Tempel vergangener Dynastien in Peking, die nicht mehr aufstatten sind, sondern dem Fremden gegen Eintrittsgeld gezeigt werden. Im übrigen, wer heute Schanghai besucht, der tue reichlich Scheine in seinen Geldbeutel. G. Pr.

### Zuchthausstrafen für Banditendiebstahl.

Dortmund, 2. Febr. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern eine fünfköpfige Räuber- und Einbrecherbande zu verantworten, von der bei einem Einbruch in Pönnen im September 1926 ein Geschäftsführer erschossen wurde. Einer der Angeklagten wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus, die übrigen, darunter zwei Frauen, zu Zuchthausstrafen von 8 Jahren bis zu 1 Jahr 6 Monaten bezw. zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten verurteilt.

# Politik und Wirtschaft.

Verketten wir unter politischem Willen jenes Machtstreben, die einer bestimmten Gemeinschaft als Ausdruck ihrer Lebenseinstellung innewohnt und die auf eine höchstmögliche Befriedigung ihrer Bedürfnisse gerichtet ist, unter Wirtschaftswillen hingegen die Richtung, die von der Gemeinschaft eingeschlagen wird, um den wirtschaftlichen Kreislauf, unter Berücksichtigung einer ebenfalls höchstmöglichen Bedürfnisbefriedigung, abzuschließen, so wird für diese Gemeinschaft der günstigste Zustand dann erreicht sein, wenn der Aktionsradius des politischen und Wirtschaftswillens zusammenfallen.

Es kann nicht wundernehmen, wenn das Streben nach einem Zusammengehen des politischen und Wirtschaftswillens durch die ganze Geschichte hindurchzieht und es den politisch mächtigen Völkern auch meistens gelungen ist, eine solche Koordination, bis auf unbedeutende Differenzen, durchzuführen. Man kann es nicht wegleugnen, daß das menschliche Glück zu einem großen Teil von der Prosperität seiner Wirtschaft abhängt, aber nicht ausschließlich von dieser. Es gibt nur zu viel Situationen im Leben, in welchen das nächste wirtschaftliche Interesse anderweitigen hintergelegt wird. Und das nicht bloß bei dem einzelnen, sondern auch im Völkerverhalten. Insbesondere wird man dem Drang nach politischer Unabhängigkeit eine solche Wirkung zuschreiben müssen. Diese zwei mächtigen Interessen bilden die Koordination und werden auf eine innige Verbindung solange nicht verzichten können, als das Wirtschaftsleben von den übrigen sozialen Funktionen nicht gänzlich losgelöst und zu einer für sich selbständigen Tätigkeit erhoben ist. Der Wirtschaftswille, der auf einen günstigen Abschluß des ökonomischen Kreislaufes gerichtet ist, muß — inwiefern er auf die Koordination des politischen Willens verzichtet — immer mit der Gefahr rechnen, daß ein fremder politischer Wille, dessen Wirkungssphäre den ökonomischen Kreislauf durchquert, diesen Kreislauf durch feindselige Handlungen unterbindet und damit auch die eigene politische Existenz untergräbt. Solange kriegerische Handlungen zu den geschichtlichen Selbstverständlichkeiten gehören, wird diese Befürchtung immer berechtigt sein.

Die Grenzen, bis zu welchen kräftige Völker ihre Macht in der Vergangenheit ausdehnen vermochten, fielen in der Regel mit dem ökonomischen Kreislauf — wenigstens in seinen wichtigsten Ähren — zusammen. Die Koordination beider Willen war ein Machtproblem, welches von den führenden Völkern eben gelöst werden konnte. Mit der raschen Entwicklung der Volkswirtschaft ist naturgemäß auch der ökonomische Kreislauf ungemein stark angewachsen, so daß es dem politischen Willen immer schwerer wurde, den gewaltigen Durchmesser zu überbrücken. Einen Ausweg hat die Freihandelslehre aus dieser Lage gesucht. Ihre Argumente waren immer unwiderleglich. Sie erwartete von der Herstellung einer vollständigen wirtschaftlichen Freiheit nicht nur einen ungeschmälernten Abschluß des Kreislaufes, sondern gleichzeitig einen höchsten Erfolg des Wirtschaftens selbst. Vom rein ökonomischen Standpunkt erscheint eine andere Lösung auch fast ausgeschlossen. Daß die Freihandelslehre trotzdem so wenig Nachahmung fand, liegt in dem Umstand, daß sie eben nur einen rein ökonomischen Standpunkt eingenommen hat. Nun ist aber das Wirtschaften als soziale Verrichtung von den übrigen sozialen Lebensfunktionen keineswegs unabhängig. Im Vordergrund aller Lebensfunktionen steht die Selbstbehauptung, das Gebot des Lebenswillens. Die Kollektivverantwortlichkeit wird in ihrem Streben nach Selbstbehauptung das Wirtschaften keineswegs als selbständige Tätigkeit gelten lassen, sondern gezwungen sein, ihren eigenen politischen Notwendigkeiten einzufordern.

Erfolg oder Mißerfolg der Freihandelslehre sind von der politischen Entwicklung abhängig. Gelingt es einmal, den politischen Willen auf sein unmittelbares Machtvermögen zu neutralisie-

ren, verschwindet die Angriffsabsicht einmal gänzlich, dann können erst die psychischen Hindernisse einer allgemeinen Wirtschaftsfreiheit verschwinden. Die tatsächliche Entwicklung hat jedoch einen anderen Weg eingeschlagen. Die Geschichte hat neue soziale Individualitäten an die Oberfläche gebracht: die Nationen. Es mußte natürlich eine Spanne Zeit verstreichen, bis es den Nationen gelungen ist, sich zu selbständigen politischen Organismen emporzurufen. Dieser Aufstieg ist natürlich nicht ohne die schwersten Kämpfe vor sich gegangen. Mit Recht oder Unrecht glaubten die Nationen, daß sie ihre eigene Existenz nur im politischen Kampfe gegen andere durchsetzen können.

Dieser Zustand konnte der Verwirklichung der Freihandelslehre keineswegs günstig sein. Der Kampf, der um die nationale Lebensbehauptung einsetzte, mußte den Wirtschaftswillen notgedrungen in seinen Dienst stellen, denn eine Nichtberücksichtigung seiner Bedeutung für den Erfolg des politischen Willens, also für die nationale Lebensbehauptung, hätte gelegentlich das nationalstaatliche Werden in seinen Grundfesten erschüttert. Der politische Wille hat nun sein altes Wettrennen mit dem Wirtschaftswillen auch in den neuen Nationalstaaten aufgenommen. Um sein Ziel zu erreichen, war er einerseits bestrebt, die Grenzen seines Machtbereiches in der Richtung des Wirtschaftswillens auszuweiten; das war der moderne Imperialismus; andererseits verjagte er den Wirtschaftswillen, durch künstliche Züchtung ökonomischer Gleichgewichtsfaktoren, innerhalb der eigenen Wirkungssphäre zu bannen: das ist die Politik der wirtschaftlichen Absonderung. Die Notwendigkeit, mit welcher diese beiden Methoden betrieben wurden, könnte nur einem so mächtigen Bedürfnis, wie es die Sicherung der nationalen Existenz ist, entspringen. Unglücklicherweise war aber eine nur annähernd befriedigende Koordination des politischen und Wirtschaftswillens nicht zu erzielen. Der wirtschaftliche Fortschritt hat seinen Siegeslauf nur noch mehr beschleunigt und der politischen Wille vermochte diesem schon aus dem Grunde nicht zu folgen, weil sich die neuen politischen Individualitäten immer widerstandsfähiger erwiesen haben, die ihren eigenen, fest verankerten Willen hatten, der nur zu wenig Neigung zeigt, sich anderen unterzuordnen.

Die Spannung dieser Epoche wurde immer gewaltiger, bis sie schließlich in dem verhängnisvollen Weltkrieg ihren Höhepunkt erreicht hat. Aber auch der Ausgang des Weltkrieges hat hier

keine Lösung gebracht. Im Gegenteil! Durch die weitere Amortisierung der politischen Willen und ihre erfolgte Erhärtung scheint die Lösung des Problems in noch weitere Ferne gerückt zu sein. Dazu kommt noch, daß sich das Problem in einer Weise verändert hat, wodurch die Lösung allein in der Richtung der Freihandelslehre gar nicht mehr befriedigen kann. Die moderne Wirtschaft hat bereits Formen angenommen, die eine Lösung vom politischen Willen überhaupt nicht mehr zulassen. Solange der Übergang vom Frühkapitalismus zum Hochkapitalismus noch nicht beendet war, vermochte eine Lösung vom politischen Willen das rein ökonomische Interesse noch zu befriedigen. Nicht so im Zeitalter des Hochkapitalismus! Der regulierende Eingriff des Staates wird hier mitunter zu einer unerlässlichen Notwendigkeit und sein Ausbleiben kann von den größten Gefahren für die Wirtschaft begleitet sein. Die Entwicklung letzterer war immer von einer Umbildung sozialer Lebensformen begleitet, die schließlich auch in der Gesetzgebung und weiteren Gestaltung der Politik ihren Niederschlag hinterließen. Um wie vieles mehr gilt dieser Satz in der Gegenwart, als die wirtschaftliche Entwicklung ein ungemein rasches Tempo innehat und die sozialen Auswirkungen dieser Entwicklung viel einschneidender und nachhaltiger sind. Die Politik hat den stets wechselnden Tatsachen der modernen Wirtschaft mit ihren angemessenen Formen nicht nur prompt zu folgen, sondern sie muß mitunter die politischen und sozialen Vorbedingungen einer weiteren Etappe der wirtschaftlichen Entwicklung durch rechtzeitigen Eingriff selbst erzwingen.

Die Aufgaben des politischen Willens der modernen Wirtschaft gegenüber sind im Rahmen einer nationalen Gesetzgebung nicht mehr zu erfüllen. Der Wirtschaftswille reicht heute weit über die nationalen Grenzen. Die Koordination des politischen und Wirtschaftswillens nur innerhalb der nationalen Grenzen ist ein Torso, ist flüchtig an dem mächtigen Kulturwerden der Gegenwart, das umfassende Ideen und umspannende Maßnahmen erfordert. Mit jedem Schritt, den die Wirtschaft nach vorne macht, steigt die unabwendbare Spannung zwischen dem wirtschaftlichen und politischen Willen. Sollte nun ein weiterer Weltkrieg die Aufgaben lösen, die es ihm das eine Mal trotz der gewaltigsten Opfer, die er gefordert hat, zu lösen nicht gelungen ist? Es ist allerdings sehr unwahrscheinlich, daß es wieder dazu kommen sollte, weil das Problem heute doch ein anderes ist, als es im Jahre 1914 der Fall war. Damals haben die neuen sozialen Individualitäten ihren Kampf um die politische Lebensbehauptung unter ganz anderen Voraussetzungen aufgenom-

men, als dies in der Gegenwart der Fall wäre. Damals stand das nationalstaatliche Werden noch stark in dem Vordergrund. Es mußten in erster Linie die politischen Bedingungen der nationalen Unabhängigkeit gesichert werden, und zwar gegen den Vernichtungswillen alter politischer Mächte. Die weitere Sicherung durch die Wirtschaft folgte jener politischen nach. Demgegenüber ist der Vernichtungswille gegen die organisch erwachsenen Nationalstaaten in der Gegenwart schon verschwunden. Man hat sich in ganz Europa zur national-organischen Staatsauffassung bekannt. Die auf nationaler Grundlage errichteten politischen Individualitäten, die Nationalstaaten, werden in ihrem Bestande eigentlich nicht mehr bedroht. Die politischen Gegensätze, die heute noch bestehen, sind zu einem nicht beträchtlichen Teil Nachklänge einer geschichtlichen Lage, stehen in einem ursächlichen Zusammenhang mit einer Zeit, die bereits überwunden ist. Gewisse Organe, die ehemals Bedeutung hatten, sind von der Entwicklung eben noch nicht vollständig überholt worden.

Soll kein Weltkrieg die weitere Entwicklung auslösen, so werden wir diese in jener Richtung suchen müssen, in welcher die schwächsten Formen liegen, die das Gegenwärtige erfassen. Die zu lösende Aufgabe ist eine Herstellung der Koordination zwischen den bereits stark divergierenden politischen und Wirtschaftswillen. Von einer nennenswerten Eindämmung des ökonomischen Kreislaufes, innerhalb nationaler Grenzen, kann keine Rede mehr sein, will man auf die errungenen Stufen der Wirtschaftskultur, will man auf die Gaben der modernen Wirtschaft nicht verzichten. Der Ausweg des politischen Willens nach altem Schemata sind einmal definitive Grenzen gestellt. Der schwächste Punkt, der von der Entwicklung leicht im Sturm genommen werden kann, liegt in der nationalen Wirtschaftspolitik, die, als Mittel nationaler Lebensbehauptung, jeder realen Grundlage entbehrt. Das, was die moderne Wirtschaft erfordert und was vom Standpunkt der politischen Sicherung aus keine kausalen Hindernisse mehr stiftet, ist eine Synthese der atomisierten politischen Willen und seine größte Koordination mit dem Wirtschaftswillen. Das ist auch die Idee der europäischen Wirtschaftseinheit.

## Deutscher Dant.

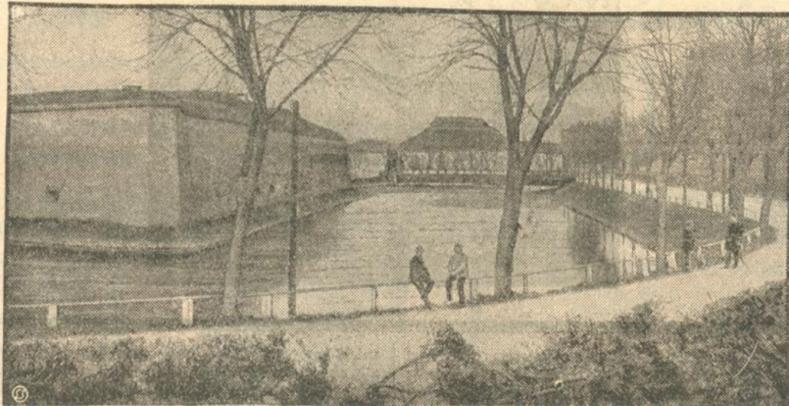
### Eine Ehre der Enkelin des Generals von Tettenborn.

Auf Antrag des Senats der Stadt Hamburg hat der Bürgerausschuß der 71jährigen Enkelin des Generals von Tettenborn, der am 24. April 1813 nach der Befreiung Hamburgs zum hamburgischen Ehrenbürger ernannt worden ist, eine Rente von 100 Mark monatlich bewilligt. Die Grentin, die wie ihre ganze Familie völlig verarmt ist, lebt in Leninabad.

Freiherr Friedrich Carl von Tettenborn, der die Stadt Hamburg während der Befreiungskriege vorübergehend von dem Franzosenjoch befreite, war am 19. Februar 1778 in der Grafschaft Sponheim geboren worden und trat zuerst in österreichische Militärdienste. 1812 trat er als Oberstleutnant in den Dienst Russlands und rückte an der Spitze des Kutjowskischen Bortrupps zuerst wieder in Moskau ein, verfolgte die Franzosen bis an die Beresina, nahm Wilna und drännte Mac Donald bis an Königsberg zurück, das er besetzte. Derselbe wurde, rückte er mit General Tschernitschew in Berlin ein und befreite dann am 18. März 1813 Hamburg. Dem anrückenden Davout mußte er aber schon am 30. Mai weichen. Er diente unter Wallmoden weiter, nahm an dem Feldzug in Frankreich teil, trat aber nach dem Frieden 1815 in badische Dienste über und ging 1819 als Gesandter nach Wien, wo er am 9. Dezember 1865 starb.

## Die erledigten Reifrfragen.

In den Verhandlungen zwischen dem General v. Pamelz u. dem militärischen Sachverständigen der Vorkonferenz ist eine Verständigung über alle Punkte erfolgt. Damit ist die letzte militärische Streitfrage, die vor allen Dingen die deutschen Offiziere Königsberg und Küstrin betrifft, beigelegt. Unser Bild zeigt einen Ausschnitt der alten Küstriner Festungswerke.



## Die Angestelltenbewegung in Deutschland.

Das Reichsarbeitsblatt bringt in seiner Nr. 1 des Jahrganges 1927 auszugswweise die wichtigsten Zahlen aus der Entwicklung der deutschen Arbeiter- und Angestelltenbewegung. Die Darstellung schließt mit Ende 1925, jedoch die Entwicklung des Jahres 1926 aus dem Kreis der Betrachtung bleibt.

Als Charakteristikum der Angestelltenbewegung muß ihre weitgehende Zersplitterung festgestellt werden. Neben den drei weltanschaulich voneinander geschiedenen Hauptrichtungen, der freigewerkschaftlichen, der christlich-nationalen und der freiheitlich-nationalen werden noch eine Reihe anderer Vereinigungen aufgeführt: die wirtschaftsfeindliche Angestelltenbewegung, die konfessionellen Angestelltenverbände und die Gruppe der selbständigen Verbände.

Der freigewerkschaftliche Allgemeine freie Angestelltenbund (Afabund) umfaßte Ende 1925 428 185 Mitglieder in 14 Verbänden. Ende 1922 waren es 658 234 Mitglieder, sodas hier ein Rückgang von rund 290 000 oder um rund 34 Prozent eingetreten ist. Der stärkste Verband innerhalb dieser Richtung ist der Zentralverband der Angestellten mit 152 868 Mitgliedern im Jahre 1925. Für das Jahr 1922 weist das Jahrbuch für den F.D.A. 372 521 Mitglieder auf, mithin eine Verminderung des Mitgliederbestandes um rund 59 Prozent. Ebenso befindet sich auch der christlich-nationalen Richtung angehörende Gesamtverband deutscher Angestelltenvereine (Gedag) in rückläufiger Bewegung von 460 086 auf 411 113, d. h. um 12 Prozent. In diesen Zahlen sind ungefähr 21 000 Mitglieder von selbständigen, nur teilweise angehörten Organisationen im europäischen Zustand enthalten. Die Mitgliederzahl im

Reichsgebiet belief sich demnach auf rund 390 000. Dem Gedag gehören ebenfalls 14 Einzelverbände an.

Zu der freiheitlich-nationalen Angestelltenbewegung steht der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G.D.A.) mit 273 016 Mitgliedern Ende 1925 an der Spitze. Dazu tritt der Deutsche Bankbeamtenverein mit 40 388 Mitgliedern. Die freiheitlich-nationale Angestelltenbewegung umfaßt also — ohne Auslandsorganisationen — im Deutschen Reich insgesamt 313 402 Mitglieder. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat die für alle Gewerkschaften in gleicher Weise sich auswirkenden Schwierigkeiten und Demurrungen der Inflationszeit und der Wirtschaftskrise am besten überstanden, beträgt doch sein Rückgang gegenüber 1922 nur etwas über 10 Prozent; ein Verlust, der durch die Aufwärtsbewegung im Jahre 1926 fast wieder aufgeholt sein dürfte.

## Das Netz Luzifers.

### Ein neuer Kriegsroman.

Aus vielen Veröffentlichungen amtlicher und nichtamtlicher Stellen erhält die Welt Schritt für Schritt das wahre Bild der Vorgeschichte des großen Krieges und der wahren Schuldigen.

Es war seit langem das Bemühen des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände (Münchener 2), das Zustandekommen eines literarischen Wertes zu erreichen, das in der Form eines Romans die wahren Ursachen, die zum Weltkrieg führten, spannend behandelt, um auch auf diesem Wege alle diejenigen, denen die scheinbare von uns fortlaufend zur Veröffentlichung gelangenden Aktenauszüge großen amtlichen Aktenpublikationen nicht zugänglich oder zu politisch-tatsächlich gehalten sind, mit dem großen Weltgeschehen in Ursache und Wirkung bekannt zu machen. Das Buch, das hier vorliegt, erfüllt diesen Zweck. Es charakterisiert sich als eine Ver-

öffentlichung, die in ganz neuer Art die Ursachen und die Brandstifter des Weltkrieges zeichnet. Otto Pielisch hat einen Roman „Das Netz Luzifers“ im Verlag Quelle & Meyer, Leipzig, erscheinen lassen, der in spannender Form ein Bild der Vorgänge gibt, die sich in Serbien, Rußland und Frankreich vor dem Beginn des Krieges abspielten. Er zeigt uns die Tüden des Zerkulnes, das sich über das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie legte, um beide Staaten zu erhitzen. Der Verfasser lehrt uns „Geschichte“ in einer eindringlicheren u. überzeugenderen Form, als es die großen Aktenveröffentlichungen an vielen Stellen können. Eine Liebesgeschichte bildet den Rahmen, in dem sich vor unseren Augen das Leben und Treiben der russischen Hof- und Gesellschaftskreise, aber auch die Winterarbeit der Anarchisten und das Mäntelchen der Diplomaten Europas abspielt. Wir erleben noch einmal den Zusammenbruch des zaristischen Reiches und die Anfänge der Herrschaft der Bolschewiken, die beide nicht nur in der „hohen Politik“, sondern mindestens ebenso im russischen Volkscharakter begründet sind.

## Die Verteilung der Erde.

### Eine Erzählung aus deutscher Vergangenheit.

Nicht viel Deutsche wissen über die Verteilung unserer Vorfahren an der Eroberung und Aufteilung der neuen Welt viel mehr als die nackte geschichtliche Tatsache, daß das berühmte Augsburger Handelshaus der Welser im Jahre 1528 von Kaiser Karl V. die Kolonie Venezuela als Pfand für geliehene Darlehen erhielt. Dem verknüpfen sich mit den Namen Chingir, Federmann und Hofermuth Vorstellungen über ihre Taten für das alte Deutsche Reich und für das deutsche Ansehen?

Eine Fülle von Schriften beschäftigte sich durch alle Jahrhunderte mit dem Leben und den

Taten der großen Eroberer des neu entdeckten Kontinents, Cortes, Pizarro, Mendoza und wie sie alle heißen. Nur die deutsche Eroberer, die mit Hunderten von deutschen Landsknechten und Kolonisten in das Herz Südamerikas einbrangen, haben bisher noch kein Denkmal im deutschen Schrifttum erhalten. Diese Lücke schließt ein historischer Roman von Georg von Haffel: „Die Verteilung der Erde“ (Leopold Klotz Verlag, Göttingen 1927). Der Verfasser, der 20 Jahre in den südamerikanischen Staaten gelebt und im Auftrag amerikanischer Regierungen die Urwaldregionen erforscht hat, gibt ein lebhaftes Bild des Wirtens der deutschen Statthalter von Venezuela, der Beauftragten des Hauses Welser. Mit Spannung liest man von den Jüngen Ambrosius Chingir, Nikolaus Federmann, Georg Hofermuths, Philipp von Outens und anderen mehr in die unerforschten Urwaldgebiete und ihrer Sehnsucht nach dem Goldlande, die sie alle kämpfte mit den Indianern besetzen ließ. In einzelnen kleinen Erzählungen gibt er ein getreues Bild jener großen Zeit, die viel Grausames, aber auch viel Heldentum zeigte. Der Heldentum der Deutschen ist bewundernswert. Sie schlafen fast alle mit Hunderten von spanischen Kriegeren unter den Urwaldriesen am Orinoco und am Amazonas oder auf den Inseln, ewig mit Sänen bedeckten Flecken der Anden ihren letzten Schlaf.

Wir wünschen dem Buch, das diese Helden der Vergangenheit entlockt und den Allen die den Jungen von deutschem Heldentum in der großen Zeit der Conquistadores erzählt, daß es ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes werde!

Es ist die Natur der Parteien, ihre ursprünglichen Feindschaften weit fester zu bewahren, als ihre ursprünglichen Grundzüge, Macaulay.

# W. W. WEISSE WOCHEN

Beginn: Samstag, 5. Februar

Bei diesem Sonderverkauf bieten wir an: Einzelstücke und Restbestände ganz außergewöhnlich billig!

## Herren-Hemden

Wieselfelder Verarbeitung  
Tritoline-Hemden mit 2 Kragen . . . 12.90, 12.40, 10.35  
Tritoline-Hemden ohne Kragen . . . 12.90, 11.70, 9.90  
Seide-Hemden mit und ohne Kragen . . . 7.80, 6.80, 5.60

### Besonders preiswert!

Warme Wollkleidung  
Wollpullover, moderne Muster 13.50, 9.50  
Strickweiber, reine Wolle, Damen u. Herren 12.50, 7.50, Kinder 6.00, 4.00  
Weisse Wollschals . . . 2.50

### Tennis!

Tennisschläger . . . 36., 17.50, 14.60, 13.-  
Tennisbänder, weiß, la Panama . . . 7.85  
Tennischuhe . . . Paar 8.60, 7.45  
Tennissocken . . . 2.50, 1.50  
Tennisbälle, weiß, Schläger . . . 7.65  
Tennis- und Sport-Pullover 14.50, 14.-

### Turnen!

Turnhosen, weiß, lang, je nach Größe 3.30, 3.20, 4.70  
Turnhosen, weiß, knielang, je nach Größe 4.30, 3.85, 3.40  
Reichsturnerjacken mit Beinabschluss je nach Größe von 1.55 an  
Turnweste, 3/4 Ärmel, je nach Größe von 1.- an  
Dolchturnschuhe, schwarz od. weiß mit dünnem Gummigummi, tolle je nach Größe von 1.55 an  
Dolchturnschuhe, schwarz od. weiß mit weicher Sohle, tolle je nach Größe von 1.55 an

## Günstigste Einkaufsgelegenheit in Ski-Ausrüstungen

Zum Beispiel: Unsere Leistung  
**Eschen-Marken-Ski** mit guter Hülfsbindung komplett 19.50

Wahrdine-Mäntel für Straße u. Weite imwagan  
Herren: . . . 68.50, 58.50, 48.50  
Damen: . . . 46., 38., 34.-  
Damen-Sport-Rohmäntel: 78., 68., 35.-  
Eins. Damen-Häfen: 19., 18., 14.50

Windjacken, Segeltuch, imwagan  
Herren: . . . 14., 12.-40  
Damen: . . . 10.50, 9.50  
Einzeln Handwerker-Anzüge 2 teilig . . . 38., 28.-  
Wahrdiner Herren-Dreiecks-Doien . . . 9.50

## Gummi-Mäntel

beste Gummierung für Herren und Damen 28., 25.50, 24., 19.50, 16.- 15.50

10% auf alle nicht besonders ermässigte Waren.

Sporthaus **Freundlieb** Karlsruhe

## Nehmen Sie

die günstige Gelegenheit wahr! Ich biete diese während der **Weissen Woche!**

|   |                                       |
|---|---------------------------------------|
| Kaffeesservice, 6 Pers. 17.- 8.- 6.-  | Glasschalen . . . -65 -55 -40         |
| Kaffeesservice, 12 Pers. 32.- 18.- 15.-   | Kristallschalen . . . 5.- 4.- 3.20    |
| Tafelservice, 6 Pers. 35.- 33.- 15.-  | Kristallteller . . . 2.50 2.- 1.80    |
| Tafelservice, 12 Pers. 82.- 70.- 68.-   | Römer . . . -60 -55 -50               |
| Mokkatassen . . . 1.25 1.10 1.- -50   | Waschgarnituren . . . 11.50 11.- 9.50 |
| Obstteller . . . 2.- 1.50 1.- -90   | Nachtischlampen 12.- 8.- 7.50         |
| Große Auswahl hübscher Porzellanvasen<br>Weisses Porzellan, in modernen, schönen Formen u. bester Qualität. | . . . 1.- 0.80 0.60                   |
| Kaffeesservice, 6 Personen 22.- 13.-  | Tafelservice 6 Pers. 56.- 40.80 32.-  |
| Kaffeesservice, 12 Pers. 40.- 37.- 29.50  | Tafelservice 12 Pers. 85.- 76.- 60.-  |

Auf die obigen billigen **10% Rabatt** ebenso auf viele andere Artikel Preise gewähre ich (Ausnahme Markenartikel)

Kunstgewerbehaus

## C. F. Otto Müller

Karlsruhe, Kaiserstraße 138

Seltene Gelegenheit!

## Pianos

in schwarz und eiche verkauft billigst

Pianofabrik Chr. Stöhr

Karlsruhe, Ritterstraße 30.

Während der Weissen Woche große Preisermäßigung auf Beleuchtungskörper

Wilhelm Winterbauer, Zähringerstraße 57

## Alteisen und Altpapier

zahl am Besten  
b & A. Schwarzenberger Schützenstraße 73  
Telephon 5567

# Während der Weissen Woche Billiger Bücher-Verkauf

Modernes Antiquariat — Restauflagen — Unbenützte antiquar. Exemplare

### Aug. Strindberg's Werke

Jeder Band geb. 1.45  
nur . . . 3.50, jetzt . . .  
U. a.: Kammerspiele, Einakter, Nach Damaskus, Dramaturgie, Inselbauern, Märchen, Spiele in Versen, Unterfranzöser, Bauern, Ein Blaubuch, Briefe ans Intime, Theater, Jahresfestspiele, Romant. Dramen, Jugend-Dramen.

Meisternovellen französischer, nordischer u. spanischer Autoren. 7 verschiedene Bände, jeder Band gebunden nur 95 cts  
Geschichte der Musik, von O. Keller, 2 Bde., 1 Ganzlein, geb., reich illustriert, früh. 16.-, jetzt nur 5.75

Landsberger Romane. Jeder Band geb. 95 cts  
nur . . .  
Teufel Marietta, Wie Hilfe Simon mit Gott u. dem Teufel kämpft, Moral, Flora Krähhan, Um den Sohn, Millionäre, Lache Bajazzo.

Graphiker d. Gegenwart Emil Orlik von Max Osborn mit 36 Abbildungen, nur 20 cts  
Klassiker in Ganzlein, geb. Jed. Band 1.25  
nur . . .  
Bürger und Umland je 1 Band, Stifter 3 Bde.

Goethe, Hermann und Dorothea Hübische Geschenkausgabe i. Karton, Quartformat, nur 95 cts  
Selbstmörder. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte aller Zeiten und Völker von Emil Seitz, mit 16 ganzseitigen Tafeln in Ganzlein, früh. 1.95  
6.-, jetzt nur . . .

Das Buch der Liebe. Mit Beiträg. von u. a.: Balzac, Boccaccio, Maupassant, Zola, Wilde und Eulenberg, 95 cts

### Besonders billige Frauenromane

Jeder Band geb. mit Bildumschlag, 95 cts  
früher bis 3.50, jetzt . . .  
Birkner Die blonde Hindu, Eschstruth Wandelbilder, Halali, Lichtfalter, Lebende Blumen, Friesen Du sollst nicht richten; Der jungen Seele bittres Weh; Lehne Das neue Fräulein; Die Theaterprinzessin, Die Schuld, Panhuys Das weiße Pferd von Dittborn, Schlicht Ihr Trick, Zapp Versorgungsgeld, Kreuzer Purpurne Lüge.

Jeder Band geb. mit Bildumschlag, 1.25  
früher bis 4.20, jetzt . . .  
Bernhard Euterpe, Bodemer Der wilde Wassow; Kuppelinnen, Borchart Der Siebente; Ebenstein Drum prüfe wer sich ewig bindet; Ich hab dich lieb; Der Liebe ewig wechselnd Leid; Von Frühling zu Frühling; Zwei Ehen; Wessen Bild trägt Du im Herzen; Traumland, Forster Im Schatten der Schuld; Finstere Gewalten, Franz O' vergieb; Friesen Die Frau des Schauspielers, Ruth Rockefeller Die wahre Liebe opfert sich, Goetz Das erste Ehejahr, Höcker Weiße Seele; Fräulein Doktor, Lehne Des Herzens Not, Mühlau Arm Balbers Lebensweg, Panhuys Klingende Seele; Aus dem gleichen Nest; Das Lied vom Glück; Über den Tod hinaus; Die schwarze schweigende Frau, Schlicht Opferflimmer, Schmidt Ein Liebestraum; Haus Heidegg, Stein Seine Braut; Es ist eine alte Geschichte, Zapp Der holde Schein.

Jeder Band geb. mit Bildumschlag, 1.45  
früher bis 5.-, jetzt . . .  
Courts-Mahler Die Pelzkönigin; Das ist der Liebe Zauberwelt; Dein ist mein Herz; Seine Frau; Das stolze Schweigen; Von welcher Art bist Du; Nur dich allein, Lehne Das Probejahr der Dolores Renoldi; Im Banne der Liebe; Familie Markhoff; Vom Glück vergessen, Courts-Mahler Wem nie durch Liebe Leid geschah.

Balzac Romane u. Novellen (Ausgabe Rowohlt) Jeder Band auf halbfreiem Papier in 1.20  
Halbleinen gebunden, nur . . .  
U. a.: Zwei Frauen; Eugenie Grandet; Künstler und Narren; Heimliche Könige; Modeste Mignon; Eine dunkle Geschichte; Ursula Mironet; Sarrasine; Pierette; Die Geheimnisse der Fürstin von Cadignan; Geschichte der Dreizehn; Albert Savarus; Die Ehekontrakt; Honorine; Die Bauern; Cäsar Bistroux; Catharina von Medici; Pariser Novellen; Volksvertrater; Die Königstoten; Die Kleinbürger 2 Bde.; Das Buch der Mystik; Beatrix; Der Alchimist; Oberst Chabert; Verlorene Illusionen 2 Bde.; Junggesellenwirtschaft; Die Frau von 30 Jahren; Trollastische Geschichten 2 Bde.; Glanz und Elend der Kurtesanen; Der Landpfarrer; Ehefrieden; Vetter und Enkel; Der Landarzt; Die tödlichen Wünsche.

Die Verarbeitung der Faserstoffe. (Hols, Papier u. Textilindustrie) m. 687 Textabbild., geb. in Lexikonformat, nur 2.75

Die Verarbeitung der Metalle. Mit 1617 Textabbildungen, geb. in Lexikonformat, nur 2.75

Albrecht Dürer. Sein Leben und eine Auswahl seiner Werke. Mit 53 Tafeln u. Bildern, nur 2.95

Jeder Band gebunden, nur 90 cts  
Häckländer Europäisches Sklavolenben, Ruppiss Das Vermächtnis des Pedlars, Meinhold Die Klosterhexe, Murrer Bohème, Sealsfield Der Squatterregulator, Trautmann Die Abenteuer des Herzogs Christoph von Bayern, Ruppiss Der Pedlar, Flaubert Madame Bovary, in Ganzlein, geb. Jed. Band nur 1.40

August Strindberg im Lichte seines Lebens u. seiner Werke. Mit 18 Bildern in Halblein, geb., früh. 1.95  
10.-, jetzt nur . . .  
Katharina II. v. Kirchen, Mit 21 Bildern in Halblein, geb., fr. 8.-, jetzt nur 1.65

Franz Liszt. Ein Lebensbild von James Huneker, geb. 2.45  
nur . . .  
Aus den Memoiren Napoleons. Jeder Band geb., früh. 6.50, 1.75  
jetzt . . .  
Die Bändigung der Revolution, 1 Band, Der ägypt.-syrische Krieg, 2 Bde. Von Fontainebleau nach St. Helena, 1 Band.

Peterchens Mondfahrt. Reich illust., fr. 4.80  
8.-, jetzt nur . . .  
Der Erzzauberer Cagliostro. Illstr. i. Halbergamment, geb., früh 12.-, jetzt

# Während der Weissen Woche

bieten wir ganz besondere Vorteile:

|  |   |
|--|---|
| Tüll-u. Etamine-Garnituren der Garnitur . . . 11.- 8.75    | Tülle, Etamine und Muller doppeltbreit zur Selbstkammer, 1.60 1.15          |
| Madras-u. Kongreß-Garnit. der Garnitur . . . 12.- 9.-      | Madrasindianer, gefärbt, dunkel, rundig . . . 3.35 2.-                      |
| Tüllstores nur wirtl. haltb. Qualitäten . . . 5.50 3.50    | Uni Alpaca in vielen Farben für Übergardinen gefärbt und gem. . . 3.50 2.30 |
| Etamine-Stores m. modernen Billeiteinfügen . . . 7.20 5.40 | Dekorationsrippen m. Seiden glanz, Indiantren gef. 5.00 3.75                |
| Bettdecken sweitellig . . . 27.00 22.50                    | Rulokörper vorzüglich, Fabrikat 100 180 100 80 cm 2.80 1.00 1.25 1.00       |

## Teppiche

|  |                                  |
|--|----------------------------------|
| Axminster bewährte Marke 300/400 260/350 200/300 170/280 130/200 Bettvorz. 60/120        | 161.- 117.- 90.- 58.- 37.- 8.50  |
| Desgleichen erstklass. Qualität 300/400 260/350 200/300 170/280 130/200 Bettvorz. 60/120 | 191.- 140.- 96.- 64.- 44.- 19.75 |
| la Tournay vorstäl. Fabrikat 300/400 260/350 200/300 90/180 Bettvorz. 67x135             | 317.- 208.- 144.- 98.- 20.-      |

Läufer in Axminster, Bouclé, Tournay-Velour u. Smyrna. Möbel- und Dekorations-Stoffe in allen Stilarten. Tisch- und Diwandecken in grosser Auswahl. Ein grosser Posten Kissen-Reste (Damaste, Brocade etc.) ganz besonders preiswert

Auf unser reguläres Lager gewähren wir mit wenigen Ausnahmen

## 10% Rabatt

# Dreyfuß & Siegel

Kaiserstraße 197 G. m. b. H. Kaiserstraße 197

## Krankenpfleger.

viele Jahre in Sterbensheilanstalt tätig, gute Kenntnisse, sucht Stelle, auch vorübergehend. Angebote an Nr. 2040 ins Tagblattbüro erbet.

## Pfannkuch

Trinkt

## Melmer Kaffee

Marke

Gaushalt 1/2 Pf. 1.80 1/2 Pf. 1.80

90 180

## Frauenlob

1.- 2.-

## Bad-Baden

110 220

Vermer: stets frischgebr. offener Kaffee 1/2 Pfund

65 u. 75

Neu eröffnet: Filiale Kaiserstr. 113

Telephon 5558

## Pfannkuch

# Weisse Woche

Riesige Mengen erprobter Qualitäten zu wirklich vorteilhaften Preisen!

Solange Vorrat. **Beginn: Samstag, den 5. Febr.** Wir gewähren auf alle nicht im Preise herabgesetzten Waren (ausgenommen Markenartikel) **10% Rabatt**. Mengenabgabe vorbehalten.

### Baumwollwaren

- Wäschtuch, gebleicht 0.35
- Meter . . . 0.43
- Hemdentuch, starkfädig 0.58
- 80 cm. Meter . . . 0.65
- Hemdentuch, feinfädig 0.75
- 80 cm. Meter . . . 0.95
- Maco-Batist für Leibwäsche, Meter . . . 0.85
- 0.68
- Linon, 80 cm, für Bettwäsche, Meter . . . 0.88
- 0.65
- Flockkörper, 80 cm, griff. Ware, Meter . . . 0.75
- 0.50
- Molton, crème, f. Kinderwäsche, Meter . . . 0.95
- 0.65
- Molton, ca. 150 cm, für Betttücher, Meter . . . 1.45
- 1.25
- Hanstuch, ca. 150 cm, f. Betttücher, Meter . . . 1.45
- 1.15
- Halbleinen, 150 cm, schwere Ware, Mtr. . . 2.50
- 1.95
- Cretonne, 160 cm, für Oberbetttücher, Mtr. . . 1.95
- 1.65
- Bettlamast, 130 cm, gestreift, Meter . . . 1.65
- 1.25
- Bettlamast, 130 cm, Jacquard, Meter . . . 1.95
- 1.65
- Bettbarchent, 80 cm, Meter . . . 1.75
- 1.25
- Bettbarchent, 130 cm, Meter . . . 2.95
- 1.95

### Handtuchstoffe

- Handtuchgebild, grau, Meter . . . 0.25
- 0.20
- Handtuchstoff, grau kar. Meter . . . 0.30
- 0.30
- Gerstenkorn, grau, mit roter Kante, Mtr. . . 0.40
- 0.32
- Halbleinen, grau gestr. Meter . . . 0.85
- 0.65
- Drell, weiß, mit weißer Kante, Meter . . . 0.70
- 0.55
- Gerstenkorn, weiß, mit roter Kante, Mtr. . . 0.75
- 0.58
- Wischfuch, kariert, ges. u. geb. Stück . . . 0.35
- 0.20
- Gläserfuch, kar., Halbleinen, Stück . . . 0.65
- 0.48
- Gläserfuch mit Inschrift Halbleinen, 60/60, Stck. . . 0.75
- 0.75

### Damenwäsche

- Trägerhemden m. Hohlraum . . . 0.95
- 0.75
- Trägerhemden m. breit. Stickerei . . . 1.45
- 1.25
- Trägerhemden rumpligestickt . . . 1.95
- 1.60
- Damenhemden Achsel-schluß m. Stickerei . . . 1.75
- 1.45
- Hemdosen Windelform mit Hohlraum . . . 1.95
- 1.45
- Nachthemden mit Hohlraum . . . 1.95
- 1.95
- Nachthemden Kimono mit Stickerei . . . 3.95
- 2.95
- Untertaillen Jumperform . . . 0.95
- 0.75
- Untertaillen Achselform m. breit. Stickerei . . . 2.75
- 1.75
- Reformröcke m. Stickerei . . . 2.95
- 1.95
- Reformröcke in versch. Ausführungen . . . 4.50
- 3.75
- Schlepphosen Kunstseide farbig . . . 1.95
- 1.65
- Reformröcke Kunstseide farbig . . . 2.75
- 1.95

### Erstlingswäsche

- Erstlingsjäckchen 3 St. . . 0.95
- 0.65
- Erstlingsjäckchen Glanzgarn . . . 0.75
- 0.65
- Erstlingshemdchen 3 St. . . 0.75
- 0.55
- Nabelbinden 3 Stück . . . 0.55
- 0.55
- Moltondeckchen 3 Stück . . . 0.95
- 0.95
- Einschlagdecken weiß m. farb. Ganzgarn . . . 1.25
- 0.95
- Kinderhöschen gestrickt . . . 0.55
- 0.55

### Frottierwäsche

- Handtücher weiß oder bunt, 45x100 St. . . 0.95
- 0.75
- 42x90 St. . . 0.75
- Handtücher weiß mit rot. Kante, 50x100, St. . . 1.75
- 1.35
- Kinderbadetücher 100x100 St. . . 1.95
- 1.45
- 80x80 St. . . 1.45
- Badetücher 100x150 St. . . 5.75
- 4.75

### Korsetts

- Strumpfhaltergürtle mit 2 Halter . . . 0.75
- 0.45
- Häftformer mit Gummi . . . 1.35
- 0.95
- Büstenhalter, Schürting . . . 0.75
- 0.40
- Kinderleibchen, gestr. . . 0.75
- 0.60
- Damenbinden, gestrickt . . . 0.35
- 0.25
- Bindengürtel, einfach u. doppelt . . . 0.75
- 0.60

### Kinderwäsche

- Mädchenhemden, Achsel-schluß 40 cm 45 cm 50 cm mit Stickerei . . . 0.55
- 0.60
- 0.65
- Mädchen-Reformröcke 45 cm 50 cm 55 cm mit Stickerei . . . 0.95
- 1.10
- 1.25
- Mädchenbeinkleider, Knieforn 30 cm 35 cm 40 cm . . . 0.95
- 1.10
- 1.25
- Knabenhemden, halb Arm 30 cm 50 cm 60 cm . . . 0.95
- 1.25
- 1.50
- Mädchen-Nachthemden, Flockkörper, 60 cm 70 cm 80 cm weiß . . . 2.50
- 2.95
- 3.50

### Bett- u. Tischwäsche

- Kissenbezug, glatt, 80x80 . . . 0.85
- 0.95
- Kissenbezug, gebogt 1.15
- 0.95
- Kissenbezug, stark Cretonne, feston. . . 1.65
- 1.45
- Unterbettuch, 140/220 Haustuch . . . 2.95
- 2.95
- Unterbettuch, 150/220 Halbleinen . . . 4.50
- 4.50
- Oberbettuch, 150/250 5.75
- 4.95
- Tischtücher, Damast 130x130 . . . 3.95
- 3.95
- Tischtücher, Damast 130x160 . . . 5.50
- 5.50
- Teegedecke mit 6 Servietten m. farb. Rand u. Hohlraum . . . 5.95
- 5.95

### Gardinen

- Etamin, kariert, 150 cm Meter . . . 0.75
- 0.50
- Etamin, 50 cm Meter . . . 0.25
- 0.25
- Küchgardinen m. farb. Streifen . Meter . . . 0.55
- 0.45
- Etaminborden, mit Einsätze u. Spitz. Mtr. . . 0.65
- 0.45
- Tüllgardinen, doppelt eingefast Meter . . . 0.70
- 0.48
- Tüll-Scheibengardinen Stück . . . 0.40
- 0.35
- Bettvorlagen, Jute 1.25
- 0.85
- Tischdecken, Kochleinen . . . 4.95
- 2.75
- Biberbettücher, weiß u. farbig . . . 2.45
- 1.95
- Schlafdecken, farb. 3.95
- 2.95
- Bettfedern Pfund 1.45
- 0.95

### Spitzen u. Stickereien

- Wäschestickereien Meter 0.16 0.12 0.08
- 0.08
- Schweizer Stickereien Stück à 3.05 m. St. . . 0.95
- 0.58
- Wäschestickereien mit Glanzgarn, St. à 4.60 m Stück . . . 0.95
- 0.60
- Unterrockstickereien ca. 15-20 br., Mtr. . . 0.45
- 0.38
- Wäscheborten oder Klöppelspitzen od. Einsätze, Stück à 5 Mtr. . . 0.35
- 0.28
- Klöppelspitzen u. Eins. 6-8 cm br., Meter . . . 0.12
- 0.10
- Hemdenpassagen, in Klöppel . Stück . . . 0.25
- 0.18
- Klöppelecken Stück . . . 0.25
- 0.15

### Handarbeiten

- Nachtischdeckchen m. Spitzen, vorgez. Stück . . . 0.45
- 0.45
- Zimmer-Überhandtuch m. Spitz. u. Einsatz, vorgezeichnet Stück . . . 1.10
- 0.90
- Küchen-Überhandtuch od. Wandschoner vorgezeichnet Stück . . . 1.45
- 0.95
- Küchen-Überhandtuch, farbig gestickt St. . . 1.65
- 1.45
- Läufer mit Spitze, vorgezeichnet Stück . . . 1.35
- 0.85
- Sofa-Kissen, Rips, schw. u. grau . Stück . . . 1.65
- 0.90
- Klammerschürzen, vorgezeichnet Stück . . . 1.40
- 0.90
- Quadrate, vorz. Stück . . . 0.18
- 0.18
- Korbdeckchen, vorgez. Stück . . . 0.65
- 0.45
- Waschtischgarn türsen Steil, vorgez. St. . . 1.45
- 0.85

### Herren-Artikel

- Herren-Stehkragen mit Ecken, Stück . . . 0.65
- 0.50
- Sport-Kragen, weiß Rips, Stück . . . 0.28
- 0.28
- Oberhemden, wB Ripsbrust u. Doppelmansch. 3.90
- 3.90
- Oberhemden, wB. Dambrust in eleg. Ausf. 5.95
- 5.95
- Herren-Hosenträger Gummi, m. Lederp. 0.75
- 0.45
- Knaben-Hosenträger Paar . . . 0.65
- 0.35
- Selbstbinder Kunstseide reiche Auswahl
- Serie I II III
- Stück 0.40 0.65 0.90
- Selbstbinder reine Seide Serie I II III
- Stück 0.90 1.25 1.75
- Herren-Socken kariert Paar . . . 0.60
- 0.60
- Herren-Socken, einfarb. Paar . . . 0.35
- 0.35
- Herrensocken, gestrickt kamelhaarfarbig Paar . . . 0.95
- 0.95

# SCHMOLLER

**Betteinlagen**  
in prima Qualitäten  
zu Mk. 2.50 3.00 3.50 3.60  
4.00 5.00 5.40 6.10

**abgepasste Einlagen**  
von 60 Pfennig an  
je nach Größe und Qualität

**Aretz & Co.**  
Kaiserstraße 215 Telefon 219

Bevor Sie ein **Kaffee-Service** oder ein **Sofal-Service** kaufen

besichtigen Sie unsere gediegene Auswahl u. unsere billigen Preise  
Dazu können Sie noch alles einzeln nach und nach kaufen!

**Billinger, Kirner & Cie.**

Während der **Weissen Woche** 10% Rabatt

Chaiselongues neue, v. 35 Mk. an  
Diwans neu, gutgearbeitet, von 80 Mk. an

Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25, Telefon 4419

**Weisse Woche**

**Kinderwagen Korbmöbel Klappwagen Korbmöbel**

im Preise ermäßigt. Benutzen Sie die Gelegenheit!

**Weber** Ecke Wilhelm- u. Schützenstr.

Für nur **10 Mk. Anzahlung** u. wöchentliche Rate v. 2.50 erhalten Sie ein **La Ration-Fahrrad** m. Torpedo-Vreitlauf.

**Rahmmaschine, Kohlen- od. Gasherd** mit langjähriger Garantie. Gebrauchte Fahrräder u. Rahmmaschinen v. 30 Mk. an.

Sämtliche Ersatzteile und Reparaturen an allen Fahrrädern **taugend billig**

**Fahrrad-Kunzmann, Zähringerstraße 46** Telefon 1132.

**Heimatblätter**  
Vom Bodensee zum Main

Manches erfindende Schriften aus allen Gebieten der badischen Volks- und Heimatkunde, Geschichte, Natur, Kunst

Im Auftrag des Landesvereins Bad. Heimat herausgegeben von Hermann Erich Hufte.

Nr. 18

**Unsere Eulen.**  
Von Konrad Guenther.  
Mit 12 Abbildungen.  
Preis 200 - 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.  
**Verlag C. F. Müller, Karlsruhe i. B.**

**Haus Köchlin**  
Inh. Otto Bastian

**Weisse Woche**

Ritterstraße 5  
Telefon 1325

Gewähre während der **Weissen Woche** auf meine Qualitätswaren ausgenommen Marken-Artikel

**10% Rabatt** **Bürsten-Vogel** **10% Rabatt**

Erstes u. grösstes Spezialgeschäft Friedrichsplatz

**Weisse Woche**  
**10% Rabatt**  
Einen Posten zurückgesetzter Waren verkauft zu außergewöhnlich billigen Preisen

**Emil Kley**  
Erbprinzenstr. 25

**S klein sind Ihre Raten**

die Sie an uns zu entrichten haben, dass Sie Ihren Bedarf in

**Herren-Damen-Jugend-Sport-Bekleidung**  
unbedingt bei uns decken müssen

Geantem ohne jede Anzahlung  
Auswahl wie in jedem Spezialgeschäft

Kaufe gleich Zahle später

**Deutsche Bekleidungsgesellschaft m. B. H.**  
Kronenstrasse 40 Karlsruhe Ecke Markgrafenstr.

# Die Aussprache über die Regierungserklärung.

## Die erste Sitzung.

VDZ, Berlin, 4. Februar.

Am Regierungstisch Vizeminister Hergt. Präsident Lohse eröffnet die Sitzung um 12.10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der politischen Aussprache. Verbunden damit werden die demokratischen, sozialdemokratischen und kommunistischen Misstrauensvoten.

### Der Redner der Zentrumspartei.

Abg. v. Guérard (Ztr.): Die Regierungserklärung enthält manches, was auch den Sozialdemokraten annehmbar erscheinen müßte. Andererseits enthält auch die Rede des sozialdemokratischen Redners viele staatspolitischen Gesichtspunkte, für die auch wir Verständnis haben. Ich habe die Hoffnung, daß die Sozialdemokratie trotz ihrer grundsätzlichen Opposition gegen die neue Regierung ihrer Aufgabe treu bleiben wird. Hüter und Wächter des Reiches, der jungen deutschen Republik zu sein. (Lebhafte Beifall beim Zentrum.)

Unsere Hoffnung gründet sich auf die erfolgreiche Arbeit, die die Sozialdemokratie gemeinsam mit meiner Fraktion in schwerster Zeit zur Rettung des Vaterlandes geleistet hat. (Lebh. Beifall im Zentrum.)

Wenn auch die politische Notwendigkeit uns jetzt andere Wege gehen läßt, so hoffe ich doch, daß die Trennung von unserer linken Nachbarpartei nicht dauernd sein wird.

Uns trennt ja nur eine ganz kleine Linie. (Heiterkeit links, Unruhe rechts.) Zur oft bewährten Einsicht der Sozialdemokratie haben wir das Vertrauen, daß sie auch in der Oppositionsstellung bei aller Entschiedenheit sachlich vorgehen und sich so ein weiteres Verdienst um die Festigung des parlamentarischen Systems erwerben werde. Die Zentrumspartei hat keine Schwenkung gemacht. Auch die Regierungserklärung zeigt nicht von einer solchen Schwenkung. Der Redner geht dann auf die Vorgeschichte der Krise ein.

Das Zentrum halte nach wie vor die Große Koalition schon rein zahlenmäßig für das Gegebene.

Die Haltung der Sozialdemokraten habe diese Lösung aber in den letzten Jahren erzwungen. Der sozialdemokratische Misstrauensantrag habe die letzte Krise heraufbeschworen. Der Curtius-Vertrag konnte nicht gelingen, denn eine Annäherung an die Rechte konnte nicht unter Führung der Rechten geschehen. Das Zentrum konnte sich nicht an einer Regierung beteiligen, die den Eindruck eines ausgesprochenen Rechtskabinetts macht. Vorher hatte die Rede des Abg. Scheidemann das Zentrum in eine schwierige Lage gebracht.

Der Redner betont mit Nachdruck, daß das Zentrum an seinem Manifest unverbrüchlich festhalte. Es müßte ausdrücklich festgestellt werden, daß auch die

Art der Fortführung der bisherigen Außenpolitik bei den Besprechungen von allen Regierungsparteien anerkannt wurde.

(Lebhafte Heiterkeit links, Unruhe rechts.) Nicht nur der Bestand der Vorkonventionen, sondern auch ihr verfassungsmäßiges Zustandekommen werde nicht in Zweifel gezogen. (Große Bewegung im ganzen Hause.) Es sei erfreulich, daß durch die Annahme dieser Richtlinien das deutsche Volk in der Außenpolitik einmal völlig einig geworden sei. Einige geistern vom Grafen Westarp aufgeworfene Punkte bedürften dringend der Klärung. Es handle sich dabei vor allem um die Frage der Diktaturen. Auch das Zentrum verlange die endgültige Befreiung des deutschen Landes und erkläre, daß die Fortdauer der Befreiung des Landes gefährde. Eine Änderung ihrer Heberzeugung habe man von den Deutschnationalen nicht verlangen können. Wohl aber eine Anerkennung der Verfassung von West-

mar. Ein außerordentlicher innenpolitischer Fortschritt sei darin zu erblicken, daß auch die Vereinbarungen über das Vorgehen gegen verfassungsfremde Vereinigungen von den Deutschnationalen ohne Vorbehalt anerkannt worden sind. Dem Zentrum erwachse jetzt die besondere Aufgabe, die Arbeit für den neuen deutschen Staat ohne Gefährdung seines Zusammenhalts fortzusetzen.

Die Erklärungen der Regierung über die Reichswehr sind so klar, daß sie keine Auslegung im Sinne des Grafen Westarp vertragen. Wir wollen keine Regierung haben gegen die Sozialdemokratie. Wir haben nicht die Absicht, sie von der politischen Arbeit auszuschalten.

Wir denken auch gar nicht daran, in den Länderregierungen die Koalition mit den Sozialdemokraten zu lösen.

Wir bedauern die Einstellung des deutschnationalen Redners in dieser Beziehung. Sie kann nur zu einer Verschärfung der Gegensätze führen. Der Redner weist dann die Gerüchte als ganz falsch zurück, daß das Zentrum irgendwelche kulturpolitische Abmachungen mit den Deutschnationalen getroffen habe. Unter dem lebhaften Beifall des Zentrums schließt Abg. v. Guérard mit der Versicherung, daß das Zentrum auch in der neuen Regierung an seiner republikanischen Politik festhalten werde.

Zunächst ist ein völkischer Misstrauensantrag eingegangen, der sich gegen den Reichszustler Dr. Marx, den Außenminister Dr. Stresemann und den Finanzminister Dr. Brücher richtet.

### Die Stellungnahme der Demokraten.

Abg. Koch-Weiser (Dem.) erklärt: Die Rede des Grafen Westarp stehe unter dem Zeichen des Glücks einer achtjährigen hemmungslosen Opposition. Was man gestern erlebt habe, war kein Verkenntnis, sondern eine Maskerade. Die Deutschnationalen seien überdemokratisch in ihren Mitteln und undemokratisch in ihren Zielen. Keine Erklärungen und Genauerklärungen würden den Schaden wieder ausmachen können, den diese Koalition, die nicht zusammengehöre, schon am ersten Tage ihres Auftretens erlitten habe. Man könne schon heute sagen, daß die Deutschnationalen keine eigene Außenpolitik machen werden. Aber sie erzwängen durch ihre Reden dem Außenminister, Vertrauen für seine gute Außenpolitik zu gewinnen. Unentzählich sei es, wenn die Deutschnationalen sich jetzt um die Verantwortung wegen der Abmachungen über die Diktaturen zu drücken verüben.

Die Regierung müsse die Politik der Verständigung ohne Rücksicht auf Parteipolitik treiben, so daß das Rheinland geräumt und die allgemeine Abrüstung herbeigeführt wird. Die Reichswehr werde nur dann ein tautologisches Instrument sein, wenn sie mit allen Schichten des Volkes Fühlung hält. In der Schulpolitik sehe man die Richtlinien nicht ohne Besorgnis. Am bedenklichsten sei die Erziehungsangelegenheit der neuen Regierung. Nicht Rücksicht auf die Sozialdemokraten, sondern das Misstrauen gegen den neuen Ministerpräsidenten halte die Demokraten von der Beteiligung an der Regierung zurück.

Die Ausdehnung der Rechte des Reichspräsidenten nach amerikanischem Muster sei unbedenklich. Das deutsche Volk sei für das Zweiparteiensystem noch nicht reif. Die Demokraten würden in einer sachlichen und selbständigen Opposition mehr leisten können als in der Regierung. (Beifall bei den Demokraten.)

(Alsdann gab Graf Westarp die Erklärung ab, die unsere Leser auf der 1. Seite finden.)

Abg. Reich (Davr. Vpt.) betont, die Linkspresse habe sich eifrig bemüht, Stein um Stein auf den Weg zu werfen, damit der Kurs nur nicht nach rechts geht.

Die Bayerische Volkspartei könne sich auf die kurze Erklärung beschränken: Wir billigen die Erklärung der Regierung und werden sie loyal in der Durchführung ihrer Politik unterstützen.

Abg. Hennig (Völk.) bezeichnet die Regierungserklärung als unzulänglich und unbefriedigend. Der Regierungswandel scheine keinen Dauerzustand zu schaffen, sondern sei vielleicht nur eine Episode im parlamentarischen Betrieb. Eine wirkliche Schwertfaltung der nationalen Richtung sei nicht zu erkennen. Darauf wird um 3 Uhr die Sitzung auf eine Stunde ausgesetzt.

### Der Verlauf der Nachmittagsitzung.

Die neue Sitzung wird um 4 Uhr eröffnet. Der Abgeordnete Eißler (Dnm.) legt eine Interpellation vor, in der behauptet wird, daß der neue Innenminister v. Kündell auf seinem Gute eine Abteilung der verborgenen Dismas-Organisation beherbergt habe, die militärisch ausgebildet worden sei. Die Interpellation wird zurückgewiesen.

Als erster aus der zweiten Rednerreihe erklärt Abg. Dr. Landsberg (Soz.), es sei noch nicht dagewesen, daß eine Regierungskoalition mit solchen Auseinandersetzungen beginnt, wie sie heute hier gehört wurden. (Abg. Schulz-Bromberg, Dntf.: Um so besser wird sie halten.) In der Rede des Abg. Graf Westarp war erfreulich die Versicherung, daß die Deutschnationalen jetzt sachlich kämpfen werden.

Als die Deutschnationalen in den vorigen Reichstag als stärkste Partei einjagen, da beantragten sie sofort, daß der Reichspräsident ihren Führer mit der Regierungsbildung beauftragte. Weiter bezeichneten sie es als ebenso selbstverständlich, daß die stärkste Reichstagspartei, die Sozialdemokraten, von der Regierung ausgeschlossen werden. Es ist ja nicht wahr, daß die Scheidemannrede die Bildung der Großen Koalition vereitelt habe. Schon vor dieser Rede hatte Dr. Schulz erklärt, daß er mit den Sozialdemokraten zusammen keine Regierung annehmen würde. Der jetzige Block wird tatsächlich zusammengehalten durch das Aufkommengefühlsgefühl der Besitzenden Klasse. Dieses Kabinett beweist die Existenz des Klassenkampfes. (Widerpruch im Zentrum.) Die Deutschnationalen haben die Richtlinien anerkannt, mit denen sie alles das preisgaben, was sie in den letzten acht Jahren gesagt und getan haben. Es erscheint ausgeschlossen, daß alle Mitglieder der deutschnationalen Fraktion mit diesen Richtlinien einverstanden sein können. Warum stehen sie als ehrenhafte Männer nicht auf, um das zu erklären?

Wir müssen fordern, daß angesichts der ungeheuren Diskrepanz zwischen der Westarp-Rede und der Regierungserklärung die einzelnen deutschnationalen Minister klipp und klar erklären, daß die Regierungserklärung nur eine Auslegung zuläßt. Ueber das Kriegsgerätee betreffende Gesetz muß abgestimmt werden, und dieses Gesetz wird abgelehnt werden, wenn die deutschnationale Regierungspartei ihm zustimmt. Wir werden in dieser Beziehung das schärfste Misstrauen aussprechen. (Lebhafte Beifall und Handclatschen bei den Sozialdemokraten.)

Als darauf Abg. Dr. Lejeune-Jung (D.Nat.) das Wort erareit, wird von links gerufen: „Wo bleibt Kündells Antwort?“ Abg. Dr. Lejeune-Jung betonte den ehrlichen Willen und die ehrliche Bereitschaft seiner Partei, an den praktischen Aufgaben der neuen Regierung mitzuarbeiten. Der Redner geht dann auf die Probleme der Wirtschaft ein. Unser ernstestes Problem bleibe noch für lange Zeit das bevölkerungspolitische. Es gelte

nicht nur, die Erwerbslosen zu unterstützen, sondern sie wieder zu bodenkundigen Arbeitern mit festgegründeter Arbeitsmöglichkeit zu machen. Der Redner betont besonders die Notwendigkeit der Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion. Nur dadurch könne eine gesunde Entwicklung angebahnt werden. Er erörtert weiter die Rationalisierungsbestrebungen der Industrie, bei denen es sich auch um eine Erziehung der Not handle. Den gewaltigen Leistungen, die hier das deutsche Unternehmertum schaffe, könne man seine Hochachtung nicht versagen. Inhalt und Abschluß von Vereinbarungen mit ausländischen Organisationen müßten mit den allgemeinen Richtlinien der deutschen Wirtschaft und Außenpolitik in Einklang stehen. Der Redner tritt für die Förderung aller Maßnahmen ein, die die Existenz des Mittelstandes zu erhalten und auszubauen geeignet sind.

Der Finanzausgleich müsse die unerträglichen Sonderbesteuerungen der Gewerbetreibenden beseitigen. Mit dem Reichsbankpräsidenten sei die deutschnationale Fraktion der Auffassung, daß die ständige Gefahr der Verschuldung durch Auslandskredite aufhören müsse. Dem Auslande müsse klargemacht werden, daß es Deutschland durch die neuerlichen wirtschafts- und handelspolitischen Maßnahmen seiner meisten Wettbewerbsländer unmöglich gemacht wird, einen wirtschaftlichen Ueberflus im Sinne des Dawesgutachtens zu erarbeiten. Alle Maßnahmen zur Linderung der sozialen Not werde seine Partei unterstützen, darunter auch alle Bestrebungen auf Uebergangs- und Notmaßnahmen in der Arbeitszeitfrage. Die deutschnationale Partei erstrebe eine Wirtschaftspolitik, die Stadt und Land zusammenführe. (Beifall rechts.)

### Eine Erklärung des Reichsinnenministers.

In einer persönlichen Bemerkung antwortet Reichsinnenminister Dr. v. Kündell auf die Fragen des Abg. Dr. Landsberg (Soz.): Die Frage, ob ich mich Herrn Kapp zur Verfügung gestellt hatte, beantworte ich mit Nein. (Hört, hört! rechts.) Es ist richtig, daß die preussische Regierung mich am 1. Juli 1920 zur Disposition gestellt hat. Ein von mir beantragtes Verfahren, in dem ich mich rechtfertigen wollte, ist abgelehnt worden. (Hört, hört! rechts.) Eine Anweisung des Militärbehördenhabers zur Verbringung von Plakaten, in denen zur Ruhe und Ordnung aufgefordert wurde, habe ich befolgt, nachdem ich bei meiner vorgelegten Befehle angefragt hatte. An der Brücke von Baderich habe ich 20 Gendarmen aufgestellt, um ein Uebergreifen der kommunistischen Unruhen auf den Kreis Königsberg-Neumark zu verhindern. (Beifall rechts, Unruhe links.) In jenen unruhigen Zeiten war es die Pflicht eines Landrats, nicht Politik zu treiben, sondern zu gehorchen und für Ruhe und Ordnung zu sorgen. (Beifall rechts.)

Die Fortsetzung der Aussprache wird hierauf auf Samstag verlagert.

Die Novelle zum Grundbuchgesetz wird dann nach Ablehnung der Änderungsanträge in zweiter Lesung angenommen.

Um 6 Uhr verläßt sich das Haus auf Samstag, 12 Uhr.

### Der Verkauf der D.A.Z. vor dem Haushaltsauschuß.

VDZ, Berlin, 4. Februar. Der Haushaltsauschuß des Reichstages setzte die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes fort. Im Verlaufe der Aussprache gab Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, Auskunft über den Verkauf der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Sie sei an ein Konsortium verkauft worden, das



## GRIPPE

Gegenwärtig tritt an verschiedenen Orten die Grippe stark auf. Beugen Sie vor! In der Regel beginnt die Grippe mit einem tüchtigen Schnupfen. Forman ist klinisch erprobt und wird ärztlicherseits als geradezu ideales Mittel gegen Schnupfen bezeichnet. Forman hat sich bei Grippe als Schutz- und Linderungsmittel vorzüglich bewährt. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich, die Dose für 60 Pfennige.

### Forman wirkt frappant.

die „D. A. Z.“ im bisherigen Sinne weiterleiten werde. Der Verkaufspreis überföge um 20 Prozent den Preis, den die Reichsregierung feinerzeit für den Ankauf des Blattes gezahlt habe.

Abg. Dr. Hochsch (D.N.) war nach diesen Mitteilungen der Ansicht, daß nunmehr eine Subventionierung der „D. A. Z.“ durch öffentliche Mittel nicht mehr in Frage komme.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) wies darauf hin, daß die „D. A. Z.“ jetzt in großkapitalistischem Besitz geraten sei. Von irgendwelchen Subventionierungen durch öffentliche Mittel dürfe keine Rede mehr sein.

Abg. Müller-Franken (Soz.) erklärte, die „D. A. Z.“ habe, solange sie im Besitze des Reiches

gewesen sei, genau so geschrieben, wie sie jetzt, wo sie in großkapitalistischem Besitz ist, schreiben werde.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) hielt die Angelegenheit der „D. A. Z.“ durch die feinerzeitige Debatte im Plenum des Reichstages und durch den nun erfolgten Verkauf für abgeschlossen.

Angenommen wurde eine Entschließung des Abg. Dr. Schreiber (Ztr.), die Reichsregierung zu eruchen, im Benehmen mit den Länderregierungen zu erwägen, für die in Deutschland studierenden Ausländer Einrichtungen zu schaffen, die ihnen eine vertiefte Kenntnis des deutschen Geisteslebens und Volkstums zu vermitteln geeignet sind. — Am Montag wird die Beratung fortgesetzt.

## Soziale Fragen.

Arbeitslosigkeit. — Betriebsrätemahlen.

Dem Reichstag ist der langermarte Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung zugegangen. An Stelle der bisherigen Fürsorge soll in Zukunft der Versicherungsgrundsatz treten. Die bisherige Arbeitslosenunterstützung war eine Mittelstufe zwischen Fürsorge und Versicherung. Die Beitragspflicht entsprach dem Versicherungsgrundsatz, während für die Unterstützung das Fürsorgeprinzip entscheidend war. Der heute arbeitslos wird, hat damit noch keine Anwartschaft auf Unterstützung. Sie wird erst gewährt, wenn der Arbeitslose bedürftig ist. Die Frage, wie weit die Aufhebung des Bedürftigkeitsbegriffs nach dem neuen Gesetzentwurf eine neue finanzielle Belastung zur Folge hat, ist stark umstritten. Die Begründung zum Regierungsentwurf nimmt 5 Prozent an, die Praxis dürfte über diese Ziffer hinausgehen. Allerdings scheinen Ziffern, die über 10 Prozent hinausgehen, ebenfalls zu hoch.

Wichtig ist die zukünftige Neuregelung der Leistungen. Die Arbeitslosenversicherung hat rein schematische Unterstützungsfälle, die nach Wirtschaftskrisen und Dislokationen eingeteilt sind. Die Nachteile dieser schematischen Regelung sind sehr stark in Erscheinung getreten. Es ist unhaltbar, wenn dadurch Arbeitslose eine ihren ursprünglichen Arbeitsverdienst übersteigende Unterstützung erhalten. Der neue Gesetzentwurf bringt endlich die schon seit langer Zeit verlangten Vorklassen. Es sollen sieben Vorklassen geschaffen werden, deren unterste bis zu einem wöchentlichen Arbeitsentgelt von 12 Mk. und deren oberste bis zu einem wöchentlichen Arbeitsentkommen über 42 Mk. geht. Infolgedessen werden in Zukunft die Leistungen aus der Versicherung nach dem Arbeitsverdienst der Unterstühtungsbedürftigen bemessen werden. Der Arbeitnehmer erhält dann eine Unterstützung, die im Verhältnis zu seinem früheren Einkommen steht. Das ist das wesentliche und wichtigste des neuen Gesetzes, hinter dem Einzelheiten über die Höhe der Sätze und andere rein technische Fragen zunächst zurücktreten.

Für die bisherige Erwerbslosenfürsorge ist eine Verordnung wichtig, die der Reichsarbeitsminister dem Reichsrat vorgelegt hat. Sie sieht eine gleichmäßige Prüfung der Bedürftigkeit bei der Erwerbslosigkeit vor. Darnach soll der Kreis der Familienangehörigen, deren Einnahmen bei der Prüfung der Bedürftigkeit zu berücksichtigen sind, in Zukunft auf diejenigen beschränkt bleiben, die nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch unterhaltspflichtig sind. Der Reichsrat hat nach gewissen Bedenken über die Kostenfrage dieser Verordnung, die unter anderem auch die Bedürftigkeitsprüfung selbst in mancher Beziehung mindert, zugestimmt.

In diesem Zusammenhang spielt auch das Problem Arbeitslosigkeit und Achtstundentag eine Rolle. Die Anhänger des schematischen Achtstundentages, die dem Dauer dieselbe Arbeitszeit zuzumessen wollen wie einem verhältnismäßig wenig beschäftigten Bahnmüller, weil ihnen der Begriff der während der Arbeitsdauer getätigten Leistung völlig fehlt, behaupten, wenn der schematische Achtstundentag eingeführt würde, werde die Arbeitslosigkeit gelindert. Sie beweisen damit, daß sie das Wesen der gegenwärtigen Erwerbslosigkeit gar nicht erkennen. Erwerbslosigkeit bedeutet fehlende Arbeitsmöglichkeit, neue Arbeitsmöglichkeit tritt aber nur durch neuen Abiaß ein. Abiaßhergehung ist aber unmöglich, wenn die Arbeitskosten wachsen und damit die Preise steigen müssen.

Bei der Beratung des Haushaltsauschusses des Reichstages sind auch eine Reihe sozialpolitischer Fragen erörtert worden. So wies ein Abgeordneter bei dem Vortrag für das internationale Arbeitsamt in Genf auf die ungenügende Berücksichtigung der Deutschen in diesem Amte hin. Im internationalen Arbeitsamt sind zurzeit 16 Deutsche gegenüber 88 Engländern und über 100 Franzosen. Der Haushaltsauschuss nahm einen Antrag an, der größere Berücksichtigung der deutschen Wünsche sowohl hinsichtlich der Personalbesetzung, wie der Amtsprache forderte und die Besetzung der

Stelle eines stellvertretenden Direktors mit einem Deutschen verlangte.

Ein anderer Reichstagsabgeordneter brachte Klagen über die Regelung der Sonntagsruhe in Bayern vor. Die Angriffe in den Ländern Sachsen und Baden würden durch die längere Sonntagsarbeitszeit in Bayern erzeugt. Es sei höchste Zeit, der bayerischen Sonntagsruheverordnung den Boden zu entziehen, da sonst die schwersten Gefahren für die Sonntagsruhe überhaupt heraufbeschworen werden könnten.

Im Zusammenhang mit einer Uebersicht des Reichsministeriums des Innern über die Lage der Kriegsbeschädigten wurde auf die große Enttäuschung hingewiesen, welche in den Kreisen der Kriegsbeschädigten über die Unvollständigkeit der amtlichen Uebersicht zutage tritt, und zwar insbesondere wegen der ausgestellten Versorgungscheine und der mit Versorgungsanwärtern besetzten Stellen. Die Regierung dürfe sich mit dieser Anfrage, wie wir hören, sehr eingehend beschäftigen.

In den nächsten Wochen finden im ganzen Reich die Wahlen zu den Betriebsräten statt. Die Betriebsrätemahlen werden teilweise zu einer Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Richtungen der Arbeitnehmerorganisationen untereinander benutzt. Im vergangenen Jahr hat namentlich im Westen eine auffallend starke Wahlbeteiligung stattgefunden. Laut einem Bericht der „Deutschen Bergwerkszeitung“ (vom 2. April 1926) haben 80—96 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Es wäre bei diesen Auseinandersetzungen wünschenswert, daß man auch auf die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes selbst hinweisen würde. Vielfach betrachten sich die Arbeiter und Angehörigen der Betriebsräte als reine Interessenvertretungen. § 1 des Betriebsrätegesetzes sagt aber, daß die Betriebsräte auch zur Unterstützung des Arbeitgebers in der Erfüllung der Betriebszwecke zu errichten sind. Gerade das letztere wird aber in der kommunizistischen und sozialistischen Agitation nur zu oft verschwiegen.

## Badischer Landtag

Karlsruhe, 4. Februar.

Präsident Dr. Baumgartner eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Zur Beratung steht eine staatsministerielle Vorlage über Besitzlosen zum Aufwand für die Erwerbslosenfürsorge.

Hierzu beantragt der Haushaltsausschuss, der Landtag wolle die Zustimmung erteilen zur vorläufigen Veranschlagung von weiteren zwei Millionen Reichsmark zur Bestreitung des Aufwandes für die Erwerbslosenfürsorge in den Monaten Februar und März 1927 vorbehaltlich der Anforderung in einem Nachtrag zum Staatsvoranschlag für 1927. Dieser Antrag fand ohne Aussprache einstimmige Annahme.

Abg. Laiber (B. Berga.) begründet darauf eine förmliche Anfrage seiner Fraktion über die

Zunahme der Erwerbslosigkeit auf dem Lande und in Verbindung damit einen Antrag der Bürgerlichen Vereinigung über die

### Lösung des Siedlungsproblems.

Innenminister Dr. Memmle erklärte in seiner Antwort die Bereitwilligkeit der Regierung, etwaige Anträge auf Zuweisung von Land im Wege des Anliegerriedelungsverfahrens zu prüfen und nach Maßgabe der gegebenen Vorschriften und Verhältnisse zu erledigen. Für die Errichtung neuer Siedlungen im Lande Baden lägen die Dinge nicht günstig. Was die Ansiedlung badischer Landwirte im Osten anlangt, so stehen die Verhandlungen mit der Reichsregierung und der preussischen Regierung vor einem gewissen Abschluß. Vom Reich sind für die Ostkolonisation auf fünf Jahre jährlich 50 Millionen zum Landanbau und zur Darlehensgewährung an die Siedler vorgesehen. Eine anteilmäßige Verteilung dieser Mittel auf die Länder hat nicht stattgefunden, erübrigt sich auch, da die badischen Siedler grundsätzlich in gleicher Weise bedacht werden wie die Siedler Preussens. Der Ansiedlung badischer Landwirte in den ostpreussischen Gebieten steht nichts im Wege. Die Frage, ob und was das Land Baden von sich aus zur Lösung der Siedlungsfrage beitragen kann, bedarf noch der Klärung.

Angehts die zur Debatte stehenden wichtigen landwirtschaftlichen Fragen wurde nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte beschlossen, die gesamte Materie an den Haushaltsausschuss zu verweisen, zumal auch der Minister eine Denkschrift über diese Frage in Aussicht gestellt hat.

Nach Erledigung einiger Gesuche persönlicher Natur vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

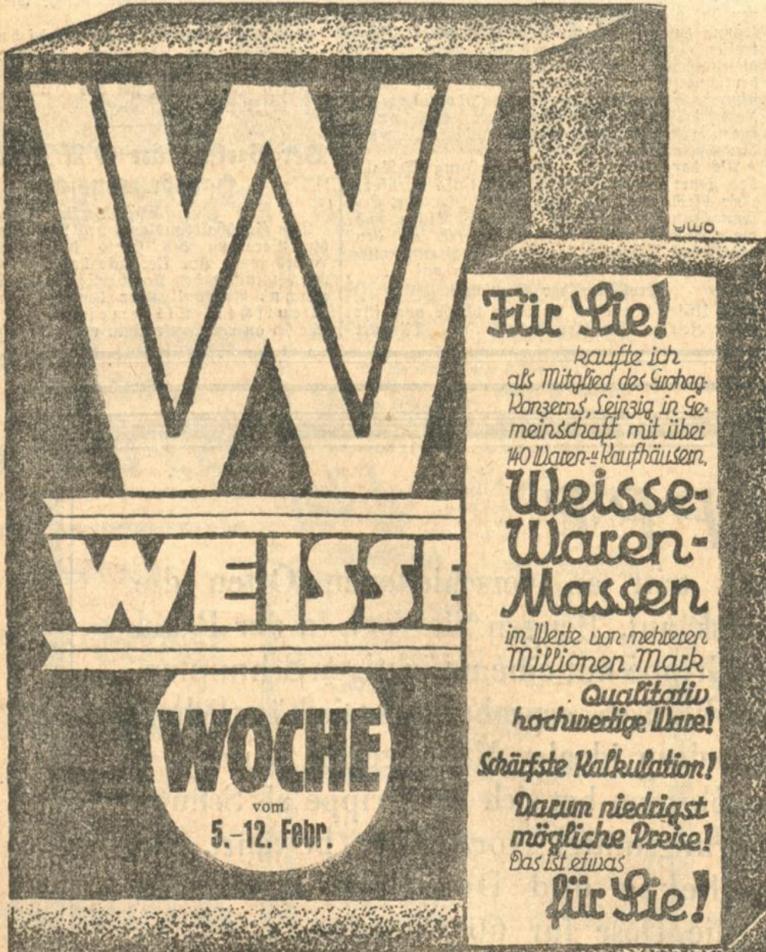
## Sozialpolitische Rundschau

### Schiedsgericht im Einzelhandel.

Karlsruhe, 4. Febr. Der Schlichter für das Land Baden hat den Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses Karlsruhe (Zweigstelle Pforzheim) vom 17. Januar für verbindlich erklärt. Der Schiedsgericht hat den Tarifvertrag für die Angestellten des Pforzheimer Einzelhandels bis zum 31. März 1927 verlängert.

### Teilstreik in der jüdischen Metallindustrie.

Leipzig, 4. Febr. Heute vormittag sind in 23 Betrieben der jüdischen Metallindustrie mit rund 6000 Beschäftigten Teilstreiks ausgebrochen, weil die schiedsgerichtlichen Verhandlungen zwischen den Parteien im Bezirk Leipzig über die Verlängerung des geltenden Arbeitszeitabkommens zu keiner Einigung führten. Der Verband der Metallindustriellen hatte deshalb den Schlichtungsausschuss angerufen und bis zur endgültigen Regelung der Arbeitszeitfrage seine Mitglieder angewiesen, die normale 48stündige Arbeitszeit nicht zu überschreiten. Am Mittwoch haben sich jedoch in geheimer Abstimmung 86 Prozent der Belegschaften für einen Streik ausgesprochen.



**W**

**WEISSE**

**WOCHEN**

vom 5.-12. Febr.

**Für Sie!**

kaufte ich als Mitglied des Koch-Konzerns, Leipzig in Gemeinschaft mit über 40 Waren-Kaufhäusern.

**Weisse Waren-Massen**

im Werte von mehreren Millionen Mark

Qualitativ hochwertige Ware!

Schärfste Kalkulation!

Darum niedrigste mögliche Preise!

Das ist etwas für Sie!

# BURCHARD

## Künstlerhaus-Restaurant

Heute abend von 9 Uhr ab geschlossen

Obstbäume  
Beerenobst  
Coniferen  
Ziergehölze  
Heckenpflanzen  
Schlinggewächse  
Rosen

Preisliste postfrei  
Besichtn., jederzeit gestattet!  
**ERICH IBEN**  
Baumschulen (seit 1907)  
Ettlingen in Baden

## Leitern

für Industrie, Gewerbe und Haushaltung



Erste  
Karlsruher Leitern-Fab.  
Robert H. A. Bie.  
Karlsruhe i. B.  
Bismarckstr. 33. Tel. 5842.

## Alte saubere Zeitungen

gebündelt, gibt ständig ab

**Karlsruher Tagblatt**  
Ecke Ritterstraße und Zirkel

Mein Sonder-Verkauf während der

## Weissen Woche

bietet Ihnen günstigste Kaufgelegenheit  
darunter ein Posten erstklassige

**Hemden Mk. 5.75 6.75 7.75**

Auf alle anderen Artikel 10 Prozent Rabatt

**Herrenmodehaus Berta Baer**  
Kaisersstraße 126

## UNION-THEATER

Kaisersstraße 211

### Die Weltausstellung Der Kurier des Zaren

10 Akte nach dem gleichnamigen Roman von JULES VERNE

Das Tagesgespräch aller Großstädte

Trotz bedeutend erhöhter Unkosten  
**keine Erhöhung der Eintrittspreise**

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 9.00 Uhr  
Erstklassige musikalische Illustrierung durch das auf 10 Mann verstärkte Orchester

## Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinning

Karlsruhe

Am Sonntag, den 6. Februar

## Maskenball

in den Sälen der Gesellschaft Eintracht  
Anfang 7 Uhr Ende 11 Uhr  
Saalöffnung 1/2 7 Uhr



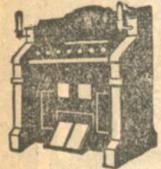
**Badisches Landesstheater**  
 Samstag, 5. Februar.  
 \*G 16 Th. 6. III. E. Gr.  
 Neu einstudiert  
**Einen Zug will er sich machen**  
 von Reston.  
 In Szene gesetzt von Fritz Baumhach.  
 Musikalische Leitung: Josef Kriess.

|              |            |
|--------------|------------|
| Sangler      | Dofbauer   |
| Marie        | Woch       |
| Christophert | Kloebie    |
| Krapf        | Waller     |
| Gertrud      | Schneider  |
| Waldor       | Möderl     |
| Sonders      | Serg       |
| Sauer        | Seitgeb    |
| Madame Knorr | Waller     |
| n. Fischer   | Clement    |
| Blumenblatt  | Frauen-    |
| Philippine   | dorfer     |
| Hette        | Sermidorff |
| Hausmeister  | Reif       |
| Johnfischer  | Prüter     |
| Bäcker       | Rehner     |
| Hab          | Brand      |
| Kellner      | Bohr       |
|              | Gemmede    |
|              | Graf       |

Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Ende 10 1/4 Uhr.  
 I. Eintritt 5 M.

So. 6. 2. nachm.: Die Puppenknecht Klein Adas. Im Rathaus. Zum ersten Male: Stöpel, No. 7. 2. Die Sauberslöte.

**Harmonium**



4 Register M. 260  
 9 Register M. 350  
 13 Register M. 450  
 Teilzahlung - Miete  
 Katalog kostenlos.

**H. Maurer,**  
 Kaiserstr. 176, Ecke  
 Hirschstr. Geogr. 1879

Zur Verbesserung der Luft in Krankenzimmern  
**F. WOLFF & SOHN'S  
 Schwarzwälder  
 KIEFERNADEL-WASSER**  
 in Flaschen zu Mk. 1.— u. Mk. 2.—  
 empfiehlt  
**LUISE WOLF WVE**  
 Karl-Friedrichstrasse 4

**Haus Köchlin**  
 Inh. Otto Bastian

**Weisse-  
 Woche**

Ritterstraße 5  
 Telefon 1325

**Weisse Woche**  
 Auf alle Waren 10% Rabatt  
 (außer Lebensmitteln)  
 Auf zurückgesetzte Artikel u. Einzelstücke bis 50% Rabatt  
**Reformhaus NEUBERT** Amalienstraße 25  
 Eingang Waldstraße

**Während der Weissen Woche**  
 vom 5. Februar bis 12. Februar  
**10% Rabatt auf alle Waren 10%**  
 mit Ausnahme einiger besonders zurückgesetzter Sachen.  
**M. Schneider** Inhaber H. Kahl  
 Modernes Spezialhaus für Damen- u. Mädchen-Kleidung  
 Erbprinzenstr. 31, Ludwigsplatz

**Evangel. Stadtmission.**  
 Im Rahmen der Abend-Veranstaltungen im Saale Adlerstr. 23 werden folgende Vorträge von Pfarrer Einwächter gehalten werden:  
 Sonntag, den 6. Februar, abends 8 Uhr:  
 „Sind Träume Schäume?“  
 Sonntag, den 20. Februar, abends 8 Uhr:  
 „Was ist vom Spiritismus zu halten?“  
 Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr:  
 Was wissen wir vom Leben nach dem Tode?  
 Der Eintritt ist frei  
 Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Bad. Konservatorium für Musik**  
 Samstag, den 5. Februar, abends 8 Uhr  
 im Bürgeraal des Rat aufes

**Zeitgenössische Musik**  
 für Klavier, Violine und Cello  
 (Erfahrungsaufnahmen)  
 Klavier: Kammervirtuose Carl Spittel  
 Violine: Georg Valentin Panzer  
 Cello: Josef Eder

Berte von Dind-mith, Jar nach, Schelb u. Weismann  
 Einheitspreis 1 Mark  
 Karten bei Musikalienhandlung Müller, Doert  
 und Fasel, sowie an der Abendkasse

**Heute 3-6 Uhr Verkauf**  
 guter Anzugs-, Hosenstoffe pp.  
 (Schneiderware) billigst, so lange Vorrat  
**Ernst Richm, Schneidermeister**  
 Adlerstraße 15, Telefon 5644

bei **Husten** nur  
**Savilla-  
 fittin-  
 Boubois**  
 in allen Apotheken erhältlich.  
 Kräftige, schmerzlindeude, schleimlösende Medizin  
 bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh I  
 Stets vorrätig: Kronen-, Hof-, Internationale,  
 Hilda-, Sophien-, Stadt-, Berthold-, Fried-  
 richs-Apotheke Karlsruhe, Apotheken Rüp-  
 purr, Ettlingen, Durlach.

**Kaufen Sie  
 in meiner Weissen Woche**  
 zu weit herabgesetzten Netto-Preisen

Stores, Gardinen, Brise-Bises  
 Tulle, Mull, Vitrages  
 Weiße u. bunte Etamine-Vorhänge  
 Diwanddecken, Diwanvorlagen

**Auf sämtl. regulären Waren  
 10%**

Außerordentliche Einkaufsgelegenheit für  
 Hotels, Pensionen, Privat-Einrichtungen  
**PAUL SCHULZ**  
 Einzelverkauf von Fabrikaten  
 sächsischer Gardinenwebereien  
 Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum

**Zur Weissen Woche**

empfehle

Besonders preiswert Hablleine 150 cm breit Mtr. Mk. 2.20

**Gardinen**  
 Brise-Bises . . . . . Paar von Mk. 0.78 an  
 Halbstores . . . . . Stück von Mk. 3.65 an  
 Madras-Garnituren . . . . . von Mk. 4.20 an  
 Etamine 150 cm breit . . . . . Meter von Mk. 0.80 an  
 Tuffen-Mull — Voll-Voile — Spitzen

Damen-Hüte in Samt u. Filz  
 zum Ausschuss St. 1.50 2.50

Ein Posten weiße Oberhemden  
 für Herren . . . . . Stück 6.50

**L. Weingand**  
 Mühlburg, gegenüber der katholischen Kirche.

**Abonnenten** berücksichtigen bei Einkäufen die inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

5. Februar bis 12. Februar

**Weisse Woche**

Ganz außergewöhnlich  
 billige und gute  
 Einkaufsgelegenheit

Preiswerte Sonder-Angebote in erstklassigen  
 guten Spitzen, Stickereien, weißen Stoffen

Auf sämtliche regulären Preise  
 in allen Abteilungen, auch für  
**Karneval-Sachen 10%**  
 mit Ausnahme einiger Martensartikel

**W-W-Rabatt**

**Julius Strauß**

**Das zweite Leben.**  
 Eine Erzählung  
 von  
**Ernst Zahn.**  
 (Nachdruck verboten.)

(37)

Im Ebnat und der Pfarrer sprachen aber auch von Magnus' eigenen Schicksalen. Dieser kam gern auf die Schuld, die er nicht von sich zu lösen vermochte, weil der nicht mehr lebte, an dem er hätte gutmachen können, und auf die Freude, daß er die Welt noch schauen durfte, obgleich er zu Recht hätte aus ihr ausgeschlossen bleiben können. Dann redeten sie von Lucretia.

Während aber bei den sonstigen Gesprächen Magnus im Ebnats Bize ihre große Ruhe bewahrten und er friedlich in seinem Stuhle saß, überfiel ihn beim Gedanken an die kleine Taube ein zitternd ausströmendes Wesen, als hätte er unendlich mühsam und lange ein Verlangen zurückgehalten und könne nun kaum mehr sich beherrschen, daß er nicht verzweifelt die Arme nach der Unerreichbaren ausstreckte. In seinem Blick loderte ganz verborgen etwas von dem Fieber, das während der viele Jahre langen Fast in seinen Augen gewesen war, Hoffnung und Hunger zugleich, daß etwas sich ändern möchte. Und immer sprach er: „Ich weiß, daß sie wiederkommt.“

Der Weiskopf ihm gegenüber aber schüttelte das bleiche, lange Haar und erwiderte: „Macht Euch nichts vor, im Ebnat. So etwas taucht im Getriebe unter. Wenn nicht ein besonderer Zufall eine Wendung bringt, so geht es mit dergleichen Leuten in alle Tiefen hinab.“

Und doch war es Magnus, der recht behielt. Novembertage kamen einmal. Es stürmte und regnete, die gelben Matten dampften vor Feuchtigkeit. An den Abenden blieben Nebel in's Dachstuhl und setzten sich wie riesige Geipenher an den Dächeln und über Stumpfknipeln fest. Dabei wusch die Kälte. Der Regen verwandelte sich in Schnee, der zuerst keinen Boden

fand, in Tausenden von Kloden zerging, dann als sulzige Masse in den Straßen lag und endlich doch die Räder besetzte und in einer Nacht mit einem Tag fuhoch sich über das Land hin breitete. Dann brach die Sonne hervor. Sie leckte an im Ebnats Dach. Der Schnee zerging. Die Traufe tropfte. Auf der Straße lagen die Wagen tiefe Gleise, die rasch zu Wasserlächen wurden. Die Schuhe der Wanderer stampften tiefe Spuren, und als die Sonne sich wieder unter Nebeln verlor, war die Straße ein Morast, und wer des Weges kam, der schritt mühsam aus; denn Schnee und Kot hingen sich ihm wie Gewichte an die Schuhe.

Es war schon nahe an Dämmerung, als an dem einen Ende, wo die Straße vom Tal herauf die Hochebene erklimmte, noch einmal ein menschliches Wesen auftauchte. Hätte einer von ferne angesehen, wieviel Zeit es brauchte, ehe ein Federhut und dann ein Kopf und dann Schultern und endlich ein junges Weibsbild sich bis zur vollen Sichtbarkeit auf die Strassenhöhe herausgearbeitet hatten, er würde sich gewundert haben, was der Antommenden sei. Bei näherem Zusehen jedoch wäre sein Entzücken noch mehr gewachsen. Die Feder auf dem Hute war geknickt, dieser selbst sah aus, als hätte er im Staube vieler Stubenecken gelegen. Ein dünnes Fächlein von einem neumodischen, aber vielgetragenen, vernachlässigten Kleide hing an abgemagerten Gliedern. Die Füße saßen in Halbshuhen, die krummetreten und durch die Räder der Straße aufgeweidet waren. In den schmalen, blaunelk schimmernden Händen trug die Person eine alte Handtasche und einen Schirm, der einst bessere Tage gesehen hatte, jetzt aber eine der Spannungen wie einen gebrochenen Flügel hängen ließ. Das war nicht viel Gepäck, aber die Lucretia im Ebnat schleppte es mit Mühe und Seufzen. Es zog ihr die eine Schulter tief herunter, als sollte es den müden Körper auseinanderreißen. Die Erschöpfung und Müde, die im Gange der Wanderungen lag, war auch im Gesicht ansprechend. Einst war es hübsch gewesen. Jetzt hatte es eine gelbe Farbe, am Munde lag ein Zug von fast an Vöseln freifliegender Gleichgültigkeit

und Weltverachtung. Schatten umgaben die Augen. Im Blicke lag es wie Fieber oder Rausch. Allmählich aber löste diesen Ausdruck eine große, in der Ferne stehende Spannung ab. Die Lucretia strebte dem Bächliant zu.

Plötzlich taumelte und packte sie in dem Geflüchte der Straße einmal her und einmal hin. Sie wußte jetzt nicht, sollte sie weitergehen. So hatte sie beim Antritt der Reise hundertmal gegögert, so war sie unterwegs dutzende Male stehengeblieben.

Dann schlenkerte sie herum, ehe gewillt, umzukehren, als dem Ziel vollends anzukuntern. Sie sah jetzt das einfache Haus deutlich vor sich. Endlich rief ein dumpfer Trieb sie wieder vorwärts. Sie wußte, daß es sonst zu spät wurde, daß die Kräfte nicht mehr ausreichten, weder zu einem zweiten Anlauf noch zu einer Rückkehr.

Lucretia fror. Innerlich vielleicht noch mehr als äußerlich, obwohl ihre Füße durchnäht waren und ihr Kleid kaum ihrem Körper Schutz bot. Jesus, wie sie fror! Die Zähne schlugen ihr aufeinander. Was würde er sagen? Was würde er sagen? Die Kälte und Müde waren groß, aber die Angst und die Müdigkeit und die Verzweiflung waren größer; die drei schüttelten sie, daß die Glieder klapperten.

Wieder ein Bestück. Und wieder eins. Drüben zeigte der Fußpfad nach Altingen ab.

Lucretia hielt noch einmal an. Da konnte sie hinüberfliehen, wenn jetzt Magnus etwa in der Tür auftauche und herüberlaß.

Aber am Bächlihaus blieben Tür und Fenster zu. Es kam niemand. Auch niemand, der etwa die letzte Bestreude durch einen Ruf oder einen Gruß erleichtert hätte. Und doch rührte sich in Lucretia plötzlich ein leiser Gedanke an eine Möglichkeit. Vielleicht würde doch jemand sagen: „Willkommen!“ Es packte sie so, daß ein Schluchzen in ihr aufstieg.

Damit es sie nicht wieder reue, schleppte sie sich jetzt rascher vorwärts und packte mit einer Art Stürzkraft, die weder nach rechts noch nach links schaute, dem Hause zu. Jetzt kam sie an den Gartenzaun, sah die Bank unterm Ob-

baum, hörte ein Klopfen im Hause und wußte, daß Magnus daheim war. Noch einmal wollte die Furcht sie überfallen, aber obgleich ihr der Herzschlag klopfte, riß sie das Gartentürlein auf und taumelte der Haustür zu.

Vielleicht hatte im Ebnat das Kreischen des Türleins gehört; lauschte er doch, ohne es zu wissen, immer nach Schritten, die er längst erwartete. Er öffnete die Haustür von innen eben, als Lucretia die Hand auf die Klinke legte.

Sie standen und schauten einander an, er bager, aber fehnig im grauen, zertragenen, aber sauberen Anzug, sie zerlumpt, fabrikt, die Augen gefenkt und die Glieder so schlaff wie die Fäden ihres Kleides.

„Du?“ sagte Magnus. Er sah sie nach ihrer einen Hand und dann nach der anderen, und so zog er sie über die Schwelle. Er ließ sie nicht los. Er zog sie in die Stube.

Er nahm ihr den Schirm und die Handtasche ab und löste ihr den Lotterhut vom Kopf.

Magnus sprach derweilen allerlei vor sich hin: „Aber! Aber! Wie du aussiehst, kleine Taube! Was mußt du ausgestanden haben!“

Er holte einen Stuhl. „Setz dich! Du mußt etwas essen“, sagte er. Damit drückte er die noch immer Schmeigende in den Sessel.

Aber sie fiel ihm unter den Händen durch und glitt lautlos zu Boden. Sie würde den Kopf aufgeschlagen haben, wenn er nicht rasch zugegriffen hätte. Er sah, wie sie aller Kraft bar war. Darum nahm er sie auf. Es wurde ihm ganz eigen, ganz schwach zumute, als er spürte, wie leicht sie war.

Er trug sie in die Schlafkammer hinauf. Er sah ihre zerfallenden Schuhe, ihre klatschnaffen Strümpfe.

„Mein Gott!“ sagte er.

Er riß ihr lange unbenutztes Bett auf und legte sie hinein. Als er sie entließete, bemerkte er, daß ihr abgemagertes Körper an vielen Stellen die blutunterlaufenen Spuren von Schlägen trug. Seine Hände zitterten vor Mitleid, während er sie beförte.

(Fortsetzung folgt.)